Nr. 88 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 29. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Stahlhelmführer Seldte in Braunschweig

Untersuchung des Vorgehens gegen den Stahlhelm — Völlige Einigkeit zwischen Stahlhelm und SA.

Freilassung der Verhafteten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. März. Die Nachrichten über die Vorgänge in Braunschweig, wo sich der Innenminister Klagges gezwungen sah, die Stahlhelmorganisation des Landes aufzulösen und zu verbieten, da sich in ihr Angehörige verbotener linksgerichteter Verbände eingenistet hatten, hat in Berlin außerordentliches Bedauern hervorgerufen. Allerdings ist man an allen Stellen davon überzeugt, daß dieser Zwischenfall das feste Gefüge der nationalen Front in keiner Weise erschüttern kann, da es sich im wesentlichen um ein eng begrenztes, örtliches Ereignis gehandelt hat.

Nach einer Besprechung über die Braunschweiger Vorfälle ist der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Seldte, noch persönlich am Dienstag nach Braunschweig geflogen, wo er um 19 Uhr eintraf und von der Braunschweigischen Regierung begrüßt wurde.

Die Herren begaben sich zu einer Besprechung in das Regierungsgebäude, der eine Besichtigung des Gebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse, wo die Inhaftierten festgesetzt sind, folgte.

In Stahlhelmkreisen ist man der Auffassung, daß der

Braunschweiger Stahlhelm jedenfalls nicht bewußt und absichtlich gegen die Richtlinien und Ziele der nationalen Regierungspolitik gehandelt haben könne.

Dem Wunsche der Reichsregierung entsprechend, sei die Aufnahme nicht gesperrt worden, um auch Personen, die früher dem Stahlhelm ablehnend gegenüberstanden, das Eintreten für dessen Ideale zu ermöglichen. In den letzten Tagen hätten sich allerdings die schriftlichen und persönlichen **Anmeldungen von Tag zu Tag gesteigert, und am Montag ein ungeheures Massenausmaß erreicht, sodaß daraus der irrtümliche Eindruck entstanden sei, der Stahlhelm nehme planlos Mitglieder der verbotenen Linksformationen auf.** Diese Anmeldungen seien aber noch in keiner Weise als Aufnahme anzusehen. Für die Aufnahme sei die Stellung von zwei Bürgen und eine gewisse Probezeit erforderlich.

Die Aufnahme geschlossener Formationen habe die Stahlhelmführung in Braunschweig ebenso abgelehnt, wie dies ebenfalls überall im Reich geschehen sei. Die Bundesleitung des Stahlhelms wartet die völlige Klärung durch die Untersuchung in aller Ruhe ab, und sie ist überzeugt, daß lokale Ereignisse in Braunschweig keinen Grund zu irgendwelcher Erregung oder zu weiteren Maßnahmen bilden. Ueber die Vorgänge, die zur Auflösung des Stahlhelms in Braunschweig geführt haben, hat der Innenminister des Landes Braunschweig mitgeteilt, daß am Montag Hunderte ehemaliger Reichsbannermitglieder, Sozialdemokraten und Kommunisten geschlossen mit Front-Heil- und Rot-Front-Rufen nach dem Gebäude der Ortskrankenkasse, dem Wachtlokal des Stahlhelms, gezogen seien. Eine erregte Menge von Kommunisten und Sozialdemokraten, aus deren Mitte Aeußerungen gegen Hitler und die NSDAP. laut wurden, habe drohende Haltung gegen Nationalsozialisten und Hitlerjungen angenommen. Es stellte sich dann heraus, daß

Kommunisten und Reichsbannerleute bereits Stahlhelmuniform angezogen hatten, ohne schon dem Stahlhelm anzugehören,

und nun ließ das Innenministerium durch Schutzpolizei die Straßen der Umgebung besetzen und säubern und sämtliche Personen, die sich in dem Stahlhelmgebäude aufhielten, feststellen und verhaften. Aus den Papieren sei hervorgegangen, daß sich geschlossene Schufo-Abteilungen dem Stahlhelm zur Verfügung gestellt hätten. Daraufhin wurde dann der Stahlhelm in Braunschweig aufgelöst und seine Führer, Rechtsanwalt Schrader, Wolfenbüttel und mehrere Braunschweiger Stahlhelmer, verhaftet.

Unter den Festgesetzten befindet sich auch der frühere Reichsbannerführer Hedermann, der zugegeben hat, über den geschlossenen Eintritt seiner verbotenen Organisation in den Stahlhelm verhandelt zu haben. Sämtliche Verhafteten mußten nach wie vor im Gebäude der Ortskrankenkasse bleiben, da man fürs erste keine Möglichkeit für ihre anderweitige Unterbringung sah.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, wurde im ganzen Lande Braunschweig verboten.

Bei der Besetzung des Krankenkassengebäudes war es zu Zusammenstößen zwischen den Schutzpolizeibeamten und den Insassen des Hauses gekommen, wobei 21 Personen verletzt wurden. Einer der Verletzten hat einen Bauchschuß erlitten. Die Schutzpolizei sah bei der Besetzung des Gebäudes auf dem Dach zahlreiche Leute mit dem Gewehr im Anschlag liegen. Es waren frühere Schufoleute oder Kommunisten, die die Stahlhelmjacke über ihre frühere Verbandsuniform gezogen hatten.

Reichsarbeitsminister Seldte begab sich mit seiner Begleitung nach der erfolgreichen Beendigung der Konferenz zum Flughafen, um noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren. Als er das Regierungsgebäude verließ, bereitete ihm die wartende Menge eine spontane Kundgebung.

Nach der Durchführung des großen Polizeivorstoßes am Montag hat sich die Lage am Dienstag in keiner Weise verändert. Die Stadt

Braunschweig ist vollkommen ruhig,

das Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird noch unter starker Bewachung von Polizei und Schutzpolizei gehalten

(Fortsetzung siehe Seite 2).

Kirchliche Anerkennung der NSDAP.

Durch eine Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Fulda, 28. März. Die Fuldaer Bischofskonferenz hat eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

„Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen. Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentliche und feierliche Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen wird.

Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher das Episkopat, das Vertrauen hegen zu können, daß die vorbezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen. In Geltung bleibt die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, im Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.“

Dieser sehr erfreuliche Aufruf der Fuldaer Bischofskonferenz wird den Verhältnissen weitgehend gerecht, die durch die Größe der nationalsozialistischen Bewegung, den Eintritt der Nationalsozialisten in die Regierung und die eindeutigen Erklärungen des Reichskanzlers Hitler über den Schutz der christlichen Glaubenslehre beider Konfessionen gegeben sind. Die katholischen Nationalsozialisten werden dadurch von einem Gewissenszwang befreit, der sie zwischen der Treue gegenüber ihrer Kirche und der Treue gegenüber ihrer Fahne in schwierigste Lage brachte. Vor allem aber wird die katholische Geistlichkeit in Stadt und Land die Stellungnahme der Bischofskonferenz begrüßen; ist sie doch geeignet, die Zusammenarbeit von katholischer Kirche und Nationalsozialismus wesentlich zu erleichtern. Daß die deutschen Bischöfe ihre grundsätzliche Einstellung wahren, tut der Praxis des täglichen Lebens keinen Abbruch.

Ganz besonders in Oberschlesien wird die katholische Oeffentlichkeit den Erlaß der Bischofskonferenz freudig entgegennehmen. Wir selbst dürfen mit Genugtuung darauf hinweisen, daß wir die Zwangsläufigkeit dieser Entwicklung immer betont und in unserer Stellungnahme zu den Schwierigkeiten, die sich aus dem gespannten Verhältnis zwischen katholischer Kirche und Nationalsozialismus ergaben, die Notwendigkeit einer Revision der bischöflichen Einstellung unterstrichen haben.

Stahlhelm-Verbot wird am 1. 4. aufgehoben

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 28. März. Der Vorsitzende des Braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. Küchenthal, übergab um 22 Uhr der Presse folgende Erklärung über die Verhandlungen in der Stahlhelm-Angelegenheit:

„Die Reichsregierung erkennt die vom Braunschweigischen Innenminister Klagges gegenüber dem Stahlhelm, Gau Braunschweig Stadt, ergriffenen energischen Maßnahmen als berechtigt an. Nachdem der Reichsarbeitsminister Franz Seldte als 1. Bundesführer des Stahlhelms die disziplinarische Erledigung der Angelegenheit zugesagt hat und die Gefahr einer illegalen Aktion marxistischer Organisationen unter falschen Decknamen beseitigt ist, wird Minister Klagges das für das Land Braunschweig ausgesprochene Verbot des Stahlhelms mit dem 1. April 1933 aufheben.“

Die unerfreuliche Angelegenheit kann damit als im beiderseitigen loyalen Einvernehmen zwischen Stahlhelm und NSDAP. auf anständige und dem Stahlhelm Gerechtigkeit gewährende Weise aus der Welt geschafft angesehen werden. Niemand zweifelt daran, daß der Braunschweiger Stahlhelm nun vielleicht nach einem Personalwechsel in der Leitung diesen häßlichen Fleck an seiner Uniform schnell abwaschen wird. Sicherlich wird der Braunschweiger Zwischenfall das Gute haben, daß nun im ganzen Reiche solche unsauberen und gefährlichen Umtriebe mit aller Entschiedenheit im Keime unterdrückt werden.

Fortsetzung:

Seldte in Braunschweig

Die Verpflegung der mehr als 1300 Verhafteten, die innerhalb des Krankenkassengebäudes in kleinen Gruppen untergebracht sind, bietet einige Schwierigkeiten. In der 9. Morgenstunde waren einige hundert der verhafteten Sozialdemokraten und Kommunisten unter starker Bedeckung nach der nahen Polizeiunterkunft zur Verpflegung unterwegs. Die Verpflegung sämtlicher Verhafteten nimmt natürlich eine gewisse Zeit in Anspruch. Verschiedentlich mußten ältere Männer, die den Strapazen einer durchwachten Nacht nicht gewachsen waren, von Sanitätern behandelt werden. Vor dem Gebäude sammelten sich zahlreiche Personen an, die sich nach ihren Angehörigen erkundigten. Die Polizei gab einzelnen Gefangenen die Erlaubnis, ihre Angehörigen sowie die Angehörigen ihrer Kameraden telefonisch zu benachrichtigen. Wie lange die große Zahl der Verhafteten noch im Polizeigewahrsam bleiben soll, ist bis zur Stunde noch nicht entschieden. Man erwartet eine baldige Entscheidung.

Auf dem Dach der Ortskrankenkasse wurden eine schwarz-weiß-rote und die alte Kriegsflagge gehißt, während von der Vorderfront eine riesige Hakenkreuzfahne wehte.

Die „Braunschweigische Landeszeitung" ist der Ansicht, daß das Land **Braunschweig am Montag mit knapper Not in letzter Stunde einer blutigen Katastrophe entronnen sei.** Die Hunderte von Marxisten, die sich durch den Stahlhelm gedeckt glaubten, hatten sich bewaffnet, und es wäre in der Nacht durch diese Zusammenballung gegenrevolutionärer Elemente wahrscheinlich zu schwersten Zusammenstößen gekommen. Aehnliches werde sich hoffentlich in Deutschland nie wieder ereignen.

Durch den Besuch des Reichsarbeitsministers Seldte, als Führer des Stahlhelms, hofft man allgemein, daß die Angelegenheit in kürzester Zeit beigelegt werden wird.

Seldte hatte am Vormittag eine Besprechung mit Reichsminister Goering und man war auf beiden Seiten einig, daß es sich um eine rein lokale Angelegenheit handelte, die Kameradschaft und Zusammenarbeit der Verbände in keiner Weise stören dürfe.

Ueber den Fortgang der Dinge in Braunschweig erfahren wir weiter, daß

zunächst die verhafteten Führer und Funktionäre des Stahlhelms, des Reichsbanners und der SPD. über ihre Motive und ihr Vorhaben vernommen werden.

35 Reichsbannerleute, die sich in Negenborn bei Holzminden zum Stahlhelm gemeldet hatten, bekundeten bei ihrer Vernehmung übereinstimmend, nur deshalb in den Stahlhelm eingetreten zu sein, um dort ihre Reichsbannerinteressen vertreten zu können. Angeblich soll bei den Reichsbanner- und SPD.-Leuten der Plan bestanden haben, **das Regierungsgebäude und das Volksfreundhaus zu besetzen** und dann eine Aktion gegen die Führer der NSDAP zu unternehmen. Nur die wenigsten Stahlhelmer seien über diese Ziele sich im klaren gewesen.

Zu den Braunschweiger Vorgängen wird im Reichsinnenministerium erklärt, daß das Reich sich mit der Angelegenheit nicht befassen könne, denn für die Auflösung von Verbänden sind die Landesregierungen zuständig.

Aus Kreisen der Nationalsozialistischen Partei und der SA. hören wir noch, daß dort die Auffassung besteht, von links werde lebhaft versucht, die nationalen Verbände, von innen her zu zersetzen und sie gegeneinander zu hetzen.

In Berliner politischen Kreisen erwartet man, daß nach einer Umorganisierung des Braunschweiger Stahlhelms das Verbot des Stahlhelms wieder aufgehoben wird.

Die im Gebäude der Ortskrankenkasse Inhaftierten, rund 1350 Personen, werden im Laufe der Nacht zum Mittwoch aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien bereits festgestellt worden sind. Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft. Sie werden in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel übergeführt und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Die Sicherheit jüdischer Engländer in Deutschland

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. März. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob bei der deutschen Regierung **Vorstellungen wegen der Sicherheit britischer Juden in Deutschland** erhoben worden seien und welche Antwort gegebenenfalls erfolgte, antwortete Sir John Simon, der englische Botschafter habe, **obwohl kein aktueller Fall von schlechter Behandlung vorliege,** vor etwa drei Wochen mit dem deutschen Minister des Aeußeren darüber gesprochen. Er, Simon, selbst habe gelegentlich in der vergangenen Woche dem deutschen Botschafter in London gegenüber die Angelegenheit erwähnt. **In beiden Fällen seien beruhigende Antworten erteilt worden.**

Im aufgezwungenen Abwehrkampf

Boykott-Aufruf der NSDAP.

Schlagartiger Einsatz Sonnabend früh 10 Uhr

Dem deutschen Volke, das sich in seiner überwiegenden Mehrheit für die Durchführung der nationalen Revolution eingesetzt und so den Beginn des deutschen Aufbaues mit gesetzlichen Mitteln ermöglicht hat, ist ein schwerer Kampf aufgezwungen worden. Sein eindeutiger und von allen maßgebenden Stellen klar betonter Wille, im Frieden mit allen Völkern der Welt an den eigenen inneren Ausbau des Staates nach den Grundgedanken der nationalsozialistischen Staatsauffassung zu gehen, ist von einem bösartigen Klüngel in der Welt verfälscht und verleumdet worden, und eine Flut der Hetze hat sich ohne tatsächlichen ernsten Anlaß über das deutsche Volk ergossen. Führer dieses gemeinen und giftigen Verleumdungszuges ist eine Reihe von Personen, die in den letzten Jahren gern das Gastrecht des deutschen Volkes genossen haben, die dann Deutschland fluchtartig verlassen haben, um es von außen her, aus der Sicherheit der Schweiz, Frankreichs oder der Vereinigten Staaten in gemeinster Weise zu verleumden. Den bekannten Namen eines Emil Ludwig-Cohn und Lion Feuchtwanger gesellt sich eine Reihe kleinerer Größen bei, die in der Auslandspresse Schilderungen von dem Leben in Deutschland veröffentlichen, die keinen anderen Grund haben als den ihrer eigenen sehr unsauberen Phantasie.

Die Folgen dieser Verhetzung machen sich in den Rüstungen zum Wirtschaftboykott Deutschlands in allen Ländern bemerkbar. Deutsche Arbeit soll vom Weltmarkt verdrängt, das Auslandsdeutschtum in Europa und den anderen Erdteilen aus schwer erkämpften und mühsam gehaltenen Positionen verstoßen werden. Der internationale Ruf zum Wirtschaftsboykott findet Widerhall auch in Kreisen, die an die Lügen über Deutschland nicht glauben oder an ihnen keinerlei Interesse haben, die aber hoffen, durch die Beseitigung der deutschen Konkurrenz ihren eigenen Vorteil zu finden. Nicht ganz ohne Erfolg hat sich aber die Reichsregierung, unterstützt von zahllosen Organisationen und Privatpersonen, darum bemüht, Aufklärung über die tatsächliche Lage in der Welt zu verbreiten. Es ist jedoch bisher nicht gelungen, die ausgesprochenen Hetzveranstaltungen und Boykottbeschlüsse gegen Deutschland zu verhindern, und so mußte es schließlich dahin kommen, daß aus dem deutschen Volke heraus eine Gegenbewegung entstand, die den aufgezwungenen Abwehrkampf mit allen Mitteln durchführen will. Nicht von der Regierung, sondern von der Leitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als der stärksten politischen Organisation im Reich ist jetzt der Aufruf ergangen, der durch den Boykott des Judentums in Deutschland das Judentum in aller Welt zwingen will, mit Rücksicht auf die in Deutschland lebenden Glaubensgenossen den Kampf abzubrechen, die Lügenflut einzudämmen und so dem friedlichen Zusammenleben, auch dem wirtschaftsfriedlichen, die Hindernisse, die hier aufgetürmt wurden, aus der Welt zu schaffen.

Bei der Größe und Geschlossenheit der zum Kampf aufrufenden Partei wird der angesagte Kampf an dem festgesetzten Zeitpunkt unausbleiblich mit aller Schärfe entbrennen, wenn es bis dahin nicht gelingt, die Welt gerade durch die Ankündigung des Abwehrkampfes davon zu überzeugen, daß die friedliche Beilegung vor dem Ausbruch für alle Teile vorteilhafter ist, daß das deutsche Volk im Interesse des in Deutschland lebenden Judentums und im Interesse der friedlichen Zusammenarbeit der Völker nicht länger durch Lüge und Verleumdung zum erbittertsten Abwehrkampf gereizt werden darf. Der Ernst der sich aus der Zuspitzung des Kampfes gegen eine international verflochtene Weltwirtschaft auch für den Neuaufbau des Deutschen Staates ergebenden Lage darf nicht übersehen werden. Mit Recht wird aber immer wieder betont, daß es sich um einen Deutschland aufgezwungenen Abwehrkampf handelt, der wohl oder übel durchgeführt werden müsse, solange auf der anderen Seite nicht die Einsicht siegt, daß das deutsche Volk, wie alle anderen Länder der Erde, **berechtigt sein muß, sich seinen neuen Staat nach seinem eigenen Willen aufzubauen, ohne daß eine Gruppe interessierten Literatentums es daran hindern darf.** ss.

*

Berlin, 28. März. Im deutschen Abwehrkampf veröffentlicht die Nationalsozialistische Korrespondenz einen Aufruf der Parteileitung an alle Parteiorganisationen der NSDAP., in dem es heißt:

„In den Wochen nach dem 30. Januar hat sich eine einzigartige nationale Revolution in Deutschland vollzogen. Trotz schwerster Bedrückungen und Verfolgungen haben die Millionenmassen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, **in vollster Ruhe und Disziplin der neuen Reichsführung die legale Deckung gegeben zur Durchführung der Reformen der deutschen Nation an Haupt und Gliedern.**

In jämmerlicher Feigheit haben die jüdisch-marxistischen Bonzen ihre Machtstellungen geräumt. Nur der beispiellosen Disziplin und Ruhe, mit der sich dieser Akt des Umsturzes vollzog, haben es die Urheber und Nutznießer unseres Unglücks zuzuschreiben, wenn sie fast ausnahmslos ungeschoren blieben.

Kaum ein Härchen wurde ihnen gekrümmt. Man vergleiche mit diesem Akt der Selbstzucht der nationalen Erhebung in Deutschland

etwa die bolschewistische Revolution in Rußland, der über 3 Millionen Tote zum Opfer fielen.

Man vergleiche weiter die furchtbaren Kämpfe und Zerstörungen der Revolution dieser Novembermänner selbst, ihre Geißelerschießungen in den Jahren 1918 und 1919, das Niedermetzeln wehrloser Gegner. Die regierenden Männer haben dabei feierlich **der Welt verkündet, daß sie mit dieser in Frieden leben wollen. Das deutsche Volk leistet ihnen dabei treue Gefolgschaft.**

Deutschland will keine Weltwirren und keine internationalen Verwicklungen,

aber das nationale revolutionäre Deutschland ist fest entschlossen, der bisherigen Mißwirtschaft ein Ende zu bereiten. Nun, da die Feinde der Nation von dem Volke selbst kaltgestellt worden sind, tritt das ein, was wir längst erwartet hatten.

Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intektuellen Anstifter, die mit ihren Kapitalien längst in das Ausland ausrückten, entfalten nun von dort aus eine gewissenlose landesverräterische Hetzkampagne

gegen das deutsche Volk überhaupt.

Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Perversität werden über Deutschland losgelassen. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit soll dem internationalen Boykott verfallen.

Wollte man diesen wahnwitzigen Verbrechen länger zusehen, würde man sich zum Mitschuldigen machen.

Die Nationalsozialistische Partei wird nunmehr den

Abwehrkampf

gegen dieses Generalverbrechen mit den Mitteln aufnehmen, die geeignet sind, die Schuldigen zu treffen. Denn die Schuldigen sind bei uns, sie leben unter uns und mißbrauchen Tag für Tag das Gastrecht, das ihnen das deutsche Volk gewährt hat.

In einer Zeit, da Millionen Menschen von uns nichts zum Leben und nichts zum Essen haben, da Hunderttausende deutsche Geistesarbeiter auf der Straße verkommen, sitzen diese jüdischen intellektuellen Literaten zwischen uns und nehmen sehr wohl unser Gastrecht in Anspruch. Jahrzehntelang hat Deutschland jeden Fremden wahllos hereingelassen. Als Dank dafür hetzen jetzt, während Millionen eigener Volksgenossen von uns arbeitslos sind und verkommen, ein Klüngel jüdischer Literaten, Professoren und Geschäftemacher die Welt gegen uns, damit ist jetzt Schluß.

Wir sehen die Not und das Elend unserer eigenen Volksgenossen und fühlen uns verpflichtet,

nichts zu unterlassen, was eine weitere Schädigung unseres Volkes verhindern kann."

Als verantwortlich für diese Lügen und Verleumdungen bezeichnet der Aufruf die Juden in Deutschland selbst. „Von ihnen geht", heißt es weiter, „diese Kampagne des Hasses und der Lügenhetze gegen Deutschland aus. In ihrer Hand läge es, die Lügner in der anderen Welt zurechtzuweisen. Da sie dies nicht wollen, werden wir dafür sorgen, daß dieser Haß- und Lügenfeldzug gegen Deutschland sich nicht gegen das unschuldige deutsche Volk, sondern gegen die verantwortlichen Hetzer selbst richtet.

Die Boykott- und Greuelhetze darf nicht und wird das deutsche Volk nicht treffen, sondern in tausendfacher Schwere die Juden selbst. Es ergeht daher an alle Parteibuchstellen und Parteiorganisationen folgende

Anordnung:

1. In jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung der NSDAP. sind sofort Aktionskomitees zu bilden zur praktischen, planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Aerzte und jüdischer Rechtsanwälte. Die Aktionskomitees sind

verantwortlich dafür, daß der Boykott keinen Unschuldigen, umso härter aber die Schuldigen trifft.

2. Die Aktionskomitees sind verantwortlich für den

höchsten Schutz aller Ausländer

ohne Ansehen ihrer Konfession und Herkunft oder Rasse. Der Boykott ist eine reine Abwehrmaßnahme, die sich ausschließlich gegen das deutsche Judentum wendet.

3. Die Aktionskomitees haben sofort durch Propaganda und Aufklärung den Boykott zu popularisieren. Grundsatz: Kein Deutscher kauft noch bei einem Juden oder läßt von ihm und seinen Hintermännern Waren anpreisen. Der Boykott muß allgemein sein. Er wird von dem ganzen Volk getragen und muß das Judentum an seiner empfindlichsten Stelle treffen.

4. In Zweifelsfällen soll von einer Boykottierung solcher Geschäfte solange abgesehen werden, bis von dem Zentralkomitee in München eine anders bestimmende Anweisung erfolgt. Vorsitzender des Zentralkomitees ist Parteigenosse Streicher.

5. Die Aktionskomitees überwachen aufs schärfste die Zeitungen, inwieweit sie sich an dem Aufklärungsfeldzug gegen die jüdische Greuelhetze im Ausland beteiligen. Tun Zeitungen dies nicht, oder nur beschränkt, so ist darauf zu sehen, daß sie aus jedem Haus, in dem Deutsche wohnen, augenblicklich entfernt werden. Kein deutscher Mann und kein deutsches Geschäft soll in solchen Zeitungen noch Anzeigen aufgeben. Sie müssen der öffentlichen Verachtung verfallen: Geschrieben für die jüdischen Rassegenossen, aber nicht für das deutsche Volk.

6. Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der

Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhetze

für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineintragen und besonders die Arbeiter über die Notwendigkeit des nationalen Boykotts als Abwehrmaßnahme und zu dem Schutz der deutschen Arbeit aufklären.

7. Die Aktionskomitees müssen bis in das kleinste Bauerndorf hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Land die jüdischen Händler zu treffen.

Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.

8. **Der Boykott setzt nicht verzettelt ein, sondern schlagartig; in dem Sinne sind augen-**

15 Todesopfer eines Flugzeugabsturzes

Verkehrsflugzeug Strecke Brüssel—London

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 28. März. Bei Dixmuiden ist ein englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. 15 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Es handelt sich bei dem abgestürzten und verbrannten Flugzeug um eine dreimotorige 1200 PS starke englische Maschine, die um 13.36 Uhr vom Flughafen Brüssel in Richtung London aufgestiegen war.

An Bord befanden sich außer den beiden englischen Piloten ein Radiotelegraphist und 12 Passagiere. Bei dem Unglück sind sämtliche Insassen ums Leben gekommen. Die Gendarmerie war aus dem benachbarten Eessen sofort zu der Unglücksstelle geeilt, konnte aber nur noch aus dem völlig verbrannten Apparat die verkohlten Leichen bergen. In einem Umkreis von 30 bis 300 Meter von der Unfallstelle entfernt fand man die völlig

zerschmetterten Körper von vier Fahrgästen,

die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges sind auf dem Boden zerstreut. Unter den verunglückten Fahrgästen befinden sich drei Deutsche (nach einer anderen Meldung vier Deutsche), unter ihnen eine Dame, acht Engländer und ein Belgier.

Ueber die Ursache der schrecklichen Katastrophe ist man zur Zeit noch auf Vermutungen angewiesen. Offenbar haben die Motoren ausgesetzt, und es ist den Piloten nicht mehr gelungen, die schwere Maschine im Gleitflug auf den Boden zu setzen. Bei dem heftigen Anprall müssen die Benzintanks Feuer gefangen haben. Das Flugzeug stand sofort nach seinem Aufschlagen auf den Boden in Flammen.

Das Flugzeug versah den regulären Flug zwischen **Köln, Brüssel und London.**

Das Reich der Frau

Der Morgen des Schulkindes

Von Dr. W. Schweisheimer

Die Nerven der Mutter sind die Glockenstränge, an denen die Kinder zu ihrem Vergnügen ziehen, hängen und schaukeln. Sie sind großer Beanspruchung gewachsen. Zuweilen ist es aber doch geraten, die Belastung etwas zu vermindern, zum Nutzen von Mutter und Kind.

Es läßt sich nicht leugnen: die Morgenstunde vor Schulbeginn hat nicht nur Gold im Munde. Die Mutter tut, was sie kann, um sie ruhig zu gestalten, aber die kleinen Frösche mit ihren unverbrauchten Nerven sind die stärkeren, sie bringen bewegtes Gequirle in die Ruhe des Tagesbeginnes. Es geht ganz munter an, freundliche Begrüßung, aber siehe da!, plötzlich ist man fünf Minuten zu spät aufgestanden, schon beginnt der Trubel, die Zeit soll eingeholt werden, das Hemdchen hat sich unter dem Kissen verkrochen, der eine Knopf geht nicht zu, wo ist der Schulranzen? Er gehört doch auf den Stuhl, gestern abend hat ihn das Kind selbst hingelegt, vor drei Minuten war er noch dort, sicher hat ihn die Mutter weggetan, oder der Vater hat den Stuhl gebraucht, nein, nein? Dann haben ihn Diebe geholt, denn sicher war er auf dem Stuhl, da ist er! Im Eßzimmer, ganz richtig, das Kind hat ihn doch gestern dort hingelegt, wo ist das Frühstück? Aber ein solches Taschentuch ist doch unmöglich! Endlich stürzt das Kind fort, jetzt hat es den Schulranzen vergessen, nochmal zurück, schon ist es zwei Minuten über die allerletzte Zeit, jetzt, natürlich, muß es unbedingt noch „hinaus" —

Organisation der Zeit ist nötig, wenn Nervenkraft gespart werden soll. Und zur richtigen Zeitorganisation gehört vor allem die Bildung von Reservezeit. Die wichtigste Vorarbeit ist schon am Abend zu leisten. Nur Kinder, die rechtzeitig zu Bett gehen und genügend Schlaf haben, können auch richtig aufstehen. „Rechtzeitig", d. h., daß sie bei einiger Gewöhnung von selbst zur nötigen Morgenstunde aufwachen. Wecken sollte darum im allgemeinen nicht nötig sein; wo es aber unvermeidbar ist, sollte diese zweifellos nervös machende Prozedur sanft und mit Freundlichkeit vorgenommen werden. Zehn bis elf Stunden Schlaf brauchen Kinder in den früheren Schuljahren noch. Im einzelnen ist es freilich verschieden, und wie in allen Beziehungen ist auch hier das Verhalten des Nachbarkindes nicht maßgebend. Im Schlaf entfaltet sich auch die Seele des Kindes. Das Einschlafen mit lieben Gedanken ist darum wichtig, sie bereiten den Boden, auf dem Schlaf und Traum sich freundlich entfalten.

Manche Dinge lassen sich am Abend schon vorbereiten, am Morgen wird dadurch Zeit gewonnen. Die Kleider werden schon abends hergerichtet. Die Kinder werden es bald lernen, sich selbst anzukleiden. Im Notfall kann man ihnen aber ruhig helfen. Die große Waschung oder das Baden wird zweckmäßig am Abend vorgenommen. Morgens kann man sich dann auf die notwendigen Handgriffe beschränken. Sie sind zusammen mit dem Reinigen der Zähne rasch ausgeführt.

Der Schulbeginn um 8 Uhr ist richtig. Nur für Kinder der beiden untersten Volksschulklassen ist das etwas früh, nicht wegen des Aufstehens, das sich durch entsprechendes Schlafengehen ausgleichen läßt, aber wenn es in der kalten Jahreszeit am frühen Morgen noch dunkel und rauh ist, wird diesen kleinen Kindern bei so frühem Fortgehen nichts Gutes getan.

Das Frühstück sollte keinesfalls eine Quelle dauernder Verdrießlichkeiten werden. Viele Kinder frühstücken gern und ausgiebig. Andere tun das nicht. Die Besorgnisse, die viele Mütter daran knüpfen, sind unbegründet. Was die Kinder am Morgen nicht essen, das holen sie beim zweiten Frühstück oder sonst im Laufe des Tages nach. Wie es bei Erwachsenen und Kindern Morgen- und Abendschläfer gibt, d. h. Menschen, deren Schlaf am tiefsten und besten gegen Morgen oder alsbald nach dem Einschlafen ist, so ist auch der Rhythmus des Nahrungsbedürfnisses verschieden. Ein Teil der Erwachsenen frühstückt reichlich am Morgen, andere können morgens kaum etwas berühren, wieder andere betrachten das Mittagessen als ihre Hauptmahlzeit und nehmen abends nur wenig zu sich, andere dagegen wollen am Abend ihren Hunger tüchtig stillen.

Bei den Kindern ist es nicht anders. Wenn die meisten auch morgens gern ihre Milch, Milchkakao, Milchkaffee trinken, so wollen doch viele noch nichts dazu essen. Sie holen das in der Frühstückspause um 10 oder 11 Uhr nach, am besten mit einem Butterbrot, mit oder ohne Zutaten, am besten mit Obst. Sehr geeignet sind Milchausschankstellen in der Schule selbst, wo die Kinder um 10 Uhr frische Milch, kalt oder warm, erhalten können. Es gibt aber auch Kinder, die morgens gar nichts zu sich nehmen wollen. Ein Kind in der ersten Volksschulklasse brach sich jeden Morgen auf dem Schulweg. Das Kind war völlig gesund, nicht nervös (im üblichen Sinn), nicht gehetzt, genügend Schlaf, keine Angst vor der Schule, jeder mögliche Einwand kann abgelehnt werden. Aber es hatte absolut keine Lust zum Frühstücken. Man überredete es, doch wenigstens eine Tasse Kakao zu trinken. Das tat es, aber dann brach es sich, auf dem Wege oder kurz nach Eintritt ins Schulhaus, so ganz nebenbei und leicht, wie sich Kinder eben brechen. Der Rat des Arztes, dem Kind kein Frühstück zu geben, wurde lange nicht befolgt. Die Mutter wollte es nicht freiwillig dem Hungertod ausliefern, auch befürchtete man, die „anstrengende" Schule würde das Kind nervös machen. Schließlich entzog man dem Kinde doch das Morgenfrühstück. Es brach sich nun nicht mehr, seinen Kakao trank es mit Heißhunger um 10,30 Uhr, nach Rückkehr aus der Schule, es gedieh vortrefflich.

Es ist das nur ein Beispiel, wie bei aller Einordnung ins soziale Gefüge doch ein wenig Großzügigkeit notwendig ist. Sonst wird die Essensfrage beim Kind zu einer Quelle ständiger Reibungen, wozu überhaupt grundsätzlich die Voraussetzungen gegeben sind, weil alle Mütter meinen und in allen Generationen gemeint haben, ihre Kinder äßen zu wenig. In den traurigen Fällen, in denen die Kinder aus sozialen Gründen tatsächlich von den Eltern nicht hinreichend ernährt werden können, werden Schulspeisungen einen Ausgleich bringen. Auch ist es den Kindern, die das machen können, eine große Befriedigung, wenn sie einem wenig wohlhabenden Kameraden täglich ein Butterbrot mitbringen dürfen.

Der Schulranzen ist der einseitig belastenden Mappe weit vorzuziehen. Nicht selten ist er, mit Büchern gefüllt, für kleine Kinder aber zu schwer. Der Schulweg gestaltet sich anregender, wenn Schulkameraden gemeinsam den Weg zurücklegen. Die vielen Straßenbahnfahrer müssen besonders pünktlich ihre Abmarschzeit einhalten. In manchen Städten sammeln einige Autobusse die Kinder eines Stadtviertels und bringen sie in eine bestimmte Schule, eine sehr empfehlenswerte Einrichtung.

Von größter Bedeutung ist regelmäßige Darmtätigkeit schon beim kleinen Kind. Man kann hier den Darm zur Ordnung erziehen, so daß er immer zur gleichen Stunde in Tätigkeit tritt. Es ist gleichgültig, wann das ist, die Natur des einzelnen läßt sich hier nicht immer kommandieren. Am erwünschtesten ist natürlich regelmäßige Darmtätigkeit am Morgen, schon vor Schulbeginn, und die Reservezeit muß unbedingt so bemessen sein, daß darauf genügend Rücksicht genommen werden kann. In Wirklichkeit ist das viel wichtiger als ein regelmäßiges Frühstück, das zu jeder beliebigen Zeit tagsüber nachgeholt werden kann.



Neue Frühjahrsmode

Ein Nachmittagskleid aus schwarzem stumpfen Wollmaterial. Dazu wird eine Satinmantille mit Silberfuchs besetzt getragen. Die kleine Filzkappe hat einen kleinen, koketten, steifen Augenschleier.

Hüte mit Bändern, Blüten und Federn

Es ist in jedem Frühjahr das gleiche erheiternde, aber auch ermutigende Bild: man sieht in Pelz- und Flauschmäntel gehüllte Damen, die ihre Nase gar nicht tief genug in die wärmende Hülle kuscheln können, die sich aber mit einem zarten Strohhütchen schmücken, dessen Konstruktion gewiß auf winterliche Ergüsse nicht vorbereitet ist. Sie versuchen, den Frühling wenigstens herbeizuzaubern. Die Freude an hübschen Farben begeistert uns alle, schwarz als Kopfbedeckung ist rar geworden. Die wenigen schwarzen Hüte ziert ein weißes Ripsschleifchen, ein hoffnungsvoll gepunktetes oder kariertes Band oder gar eine Lackbandkomposition, die auch in rot erscheint. Die Canotierform mit ganz flachem Kopf und geradem, bescheidenem Rand ist unter diesen schwarzen Hüten am häufigsten. Jugendlichen Gesichtern steht sie zum Frühlingskostüm ebenso gut wie zum dickwollenen Mantel.

Zu angorawollenen Frühjahrsanzügen gehört die kleine Toquekappe aus rauher Angorawolle, die an und für sich rund und bescheiden aussieht, mit einem kleinen Randspitzchen über dem rechten Auge liegt, und diese Spitze noch mit einer winzigen Drapierung oder einem Federchen betont. Daneben gibt es viele Hüte, die aus zwei oder drei Tönen kombiniert werden, und wenn sie sich wirklich einmal einfarbig präsentieren, so kann man sicher sein, daß die Trägerin unter dem Pelzmantel ein schick gearbeitetes, einfarbiges Kostüm oder Kleid verbirgt, zu dem gerade nur dieser eine Hut Berechtigung hat. Sonst aber sind Blumentoques die große Mode. Und zwar in kleiner Form so auf Kopf und Frisur abgestimmt, daß der berühmte Nizzaer Blumenkorso wie ein Filmrequisit dagegen erscheint. Die schönsten Blumenhüte sind in Grau mit Hellblau und Rot oder Rosa gehalten, auch Beige oder Bindfadenfarben mit Blau und Rot sind beliebte Zusammenstellungen. Aber man achte bei diesen Farbwirkungen gut auf seinen Teint und auf die Haarfarbe. Und berücksichtigen Sie, daß nur ganz kleine, flache Blüten Verwendung finden sollen. Alle Frühjahrshüte werden schräg ins Gesicht gezogen, beschatten etwas ein Auge und lassen den Nacken frei.

Die Toqueform ist die neueste in dieser Frühjahrs- und Sommersaison. Kecke rückwärts hochstrebende oder seitlich flach aufgenähte und mit der Spitze ins Gesicht weisende einzelne Federn werden in recht zarten, lange nicht gesehenen Farben als Garnierung verwendet. So eine absinthgrüne Feder zum gleichfarbenen Kleidauspuß an einem grauen oder roten Hütchen, dessen feines Strohmaterial wie Spitze aussieht und dessen Form einem Schälchen mehr ähnelt als einem Hut. Als Gegenstück: ein blauer Hut



mit mittelhohem Kopf und darumgelegtem roten Samtband und rückwärtiger, leicht stehender Schleife. Hüte mit ganz flachem Kopf und handbreitem Band haben oft einen kleinen, abstehenden Augenschleier, der bestimmungsgemäß nicht rund um den Hut reicht, sondern bei den Ohren abschließt. Meist sind es aber an allen Hüten hochstehende Garnierungen, die unsere Freude an Sonnenschein und Wärme beweisen.

Die Zeit ohne Obst und Gemüse

Die ersten Frühjahrswochen sind hinsichtlich einer gesunden Ernährung die schwierigsten des ganzen Jahres. Noch gibt es kein Frischobst, und die vorhandenen Gemüse sind spärlich in der Auswahl und hoch im Preise. Die Hausfrau von heute weiß, daß sie trotzdem auf Obst- und Gemüsenahrung nicht verzichten darf. Die Frühjahrsmüdigkeit, die sie selbst und ihre Angehörigen befällt, und die sich in Reizbarkeit, Anfälligkeit für Erkältungen, schlechter Verdauung und Unlustgefühlen äußert, hat ihre tiefe Ursache in der vitaminlosen Ernährung des Winters. Dazu kommt noch der Aufenthalt im geschlossenen Raume und die mangelnde Bewegung, wie sie die kühle Jahreszeit notgedrungen mit sich bringt.

Ist das Gemüse rar und teuer, so werden eben nur jene Mengen gekauft, die für den Geldbeutel erschwinglich sind. Aus diesem Gemüse macht man dann ein Rohkost-Vorgericht, von dem ohnehin nur kleine Mengen genossen werden dürfen. Fein geraspelte und geschnitzelte Blumenkohlstücke, Rettiche, Rotkohlblätter und Mohrrüben ergeben einzeln oder vermischt einen wundervollen Salat, den man mit Zitronensaft und einem Löffel Mayonnaise durchzieht. Dieser Rohkostsalat läßt sich auch als Brotbelag verwenden. Radieschen, Rettich, Schnittlauch und Gurkenscheiben aufs Butterbrot helfen ebenfalls gut über die vitaminlosen Ernährungsmonate hinweg. Eingelegte Gurken sind um diese Zeit nicht teuer. Man kann sie jedem Kartoffelsalat beifügen, kann sie, wie bereits gesagt, als Butterbrotbelag verwenden und streckt Haschee, Heringssalat usw. mit ihnen. Auch Zwiebeln finden um diese Zeit besonders viel Verwendung. Erinnert sei an den köstlichen Zwiebelsalat, der für die Reinigung des Darms bekömmlich ist. Zwiebeln werden dem Heringsfilet, gekochten Reis, Bohnen und Erbsen beigegeben. Mangelt es an guten Früchten, so vermag Zitronensaft, der billigste und reinste Fruchtsaft, bestens auszuhelfen. Zitronensaft paßt zum Schnitzel, Kotelett, zum Haschee, zum Fisch. Man kann ihn in die meisten Soßen tun und wird ihren Geschmack nur verbessern. Die gleiche geschmackliche und gesundheitliche Wirkung hat auch die saure Milch. Sie ist appetitanregend und vitaminreich. Jede Soße und Suppe gewinnt, wenn man sie zusetzt.

Um das verhältnismäßig teure Obst möglichst zu strecken, bedient sich die Hausfrau um diese Zeit besonderer Sparmaßnahmen. Aepfel können mit der Schale verkocht werden. Im Apfelreis, Rotkohl, als Füllung von Tropfteig, Mus und im gebratenen Zustand werden Schale und Gehäuse mitverzehrt. Daß der gut gewaschene Apfel samt Schale und Gehäuse in das Haferflockenmüsli gerieben wird, ist hinlänglich bekannt. All diese Gerichte vertragen auch Zitronenscheiben nebst Schale. Müssen die Aepfel geschält werden, so lassen sich die Schalen zu Tee, der mit Zitronensaft gewürzt wird, verwerten. Auch Apfelsinenschalen ergeben einen aromatischen Saft. Man schnitzelt sie fein, lagert sie in einer weiten Flasche, legt zwischen die einzelnen Schichten etwas Zucker und wartet einige Zeit, bis der Saft aus den Schalen tropft. Gefüllte Mandarinen ergeben übrigens einen vitaminreichen Nachtisch. Die Füllung besteht aus Moronenpüree oder aus Zitronencreme. Die häufige Verwendung von Nüssen, insbesondere den wohlfeilen Erdnüssen, ist um diese Jahreszeit empfehlenswert. Auf Nudeln oder jede andere Süßspeise gerieben, als Butterbrotbelag für Kinder oder als Zugabe zu Salat leisten sie gute Dienste. Das Suppengrün wird nicht fortgeworfen, sondern als Eierkuchenfüllung oder als Drangabe zu Salaten verwendet. Wo immer möglich treten Tomaten, dieses köstliche Mittelding zwischen Obst und Gemüse, in rohem Zustande in Erscheinung. Auch aufgeweichte Backflaumen oder Feigen, beide billig und leicht erhältlich, sollten in der gemüsearmen Jahreszeit häufig verzehrt werden. Es genügt, sie in heißem Wasser zu weichen. Kochen ist überflüssig. Zitronen- oder fein geschnitzelte Aepfelsinenschalen bilden eine vorzügliche Würze. Vor dem ersten Frühstück genossen, fördern diese Früchte Verdauung und demnach die gesamte Gesundheit.

Kariert ist Mode. Große und kleine Karos gibt es für den Frühling, ineinander verschoben oder mehrfarbig aufgeteilt — eine Mode, die ihrer Wirkung gewiß sein darf. Wie karierte Stoffe geschmackvoll verwendet werden können, zeigt an vielen Modellen das neue Heft von „Sport im Bild". (Ueberall für 1,50 Mark.)

Rechtskunde des Alltags

Möbel auf Abzahlung

Werden die vereinbarten **Raten nicht eingehalten**, dann ist dem Lieferanten auf Abzahlung entnommener Möbel, falls das Eigentumsrecht vorbehalten wurde, das Recht zum **Rücktritt vom Vertrage** gegeben. Er kann infolgedessen die Möbel wieder zurück verlangen. Das Abzahlungsgesetz hat für die Wirkungen des Rücktritts vom Kaufvertrag folgende Regelung getroffen:

1. Die gegenseitig empfangenen Leistungen haben sich die Parteien zurückzugewähren;

2. **für die vom Käufer bereits entrichteten Zahlungen hat eine Verrechnung nach bestimmten Richtlinien zu erfolgen;**

3. die gegenseitigen Verpflichtungen müssen Zug um Zug erfüllt werden.

In solchen Fällen steht immer mit am weitesten die Frage im Vordergrund, wie weit die vom Möbelabnehmer bereits geleisteten Zahlungen sich auf die Gebrauchsüberlassung und Wertminderung der Möbel verrechnen lassen. Auch für diese Frage gibt es genaue Richtlinien. Von der Berliner Handelskammer sind die nachfolgenden Abnutzungs-Verrechnungssätze festgelegt worden: 30 bis 40 Prozent des Kaufpreises im ersten Jahre, 50 bis 65 Prozent im zweiten Jahre, 60 bis 80 Prozent im dritten Jahre und 70 bis 95 Prozent im vierten Jahre. Es kommt grundsätzlich nur eine Verrechnung für volle Jahre in Betracht. Die erwähnten Sätze schließen alle dem Möbelabnehmer aufzuerlegenden Kosten ein. Fuhrlohn, Kontoanlegung und dergleichen sind also gleichfalls mit berücksichtigt.

Die obigen Sätze gelten, wie gesagt, für Möbel. Handelt es sich dagegen um Gegenstände des täglichen Bedarfs, also beispielsweise um Rundfunkgeräte, Grammophon-Apparate, Fahrräder und dergleichen, dann kommen der wesentlich stärkeren Abnutzung entsprechend noch höhere Sätze zur Anwendung. Für Radioapparate z. B. ist, nach der Auffassung der Berliner Handelskammer, bereits im ersten Jahre ein Abnutzungssatz von 50 Prozent als angebracht zu erachten.

Gemeindebeamtenfrauen als Gewerbetreibende

Die Gattin eines Gemeindebeamten darf nur dann einen gewerblichen Betrieb eröffnen, wenn ihr Ehemann hierfür die Zustimmung des Magistrats eingeholt hat. Einer Anweisung des preußischen Ministers des Innern gemäß besteht jedoch nur dann Aussicht, daß der Magistrat einem derartigen Antrage beipflichtet, „wenn ein wesentliches öffentliches Interesse vorliegt und nach einwandfreier Feststellung die Uebernahme der beabsichtigten Nebentätigkeit durch eine geeignete andere Person nicht in Frage komme". Der preußische Minister des Innern sah sich zu dieser Einschränkung veranlaßt, um der durch die große Erwerbslosigkeit geschaffenen Lage besser Rechnung zu tragen. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist anempfohlen worden, wegen der Ausmaße der Arbeitslosigkeit sich an diese Richtlinien zu halten. Desgleichen sind die Ober- und Regierungspräsidenten ersucht worden, die Gemeinden zu bitten, in diesem Sinne eine erneute Nachprüfung bereits ergangener Genehmigungen vorzunehmen und überall da die Genehmigung zu widerrufen, wo die neuen Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

*

Das Kost- und Quartiergebergewerbe ist von einer besonderen Genehmigung nicht abhängig. Allerdings bedarf es, falls der gewerbsmäßige Ausschank von Getränken stattfinden soll, der Konzession. Unklarheit besteht häufig darüber, ob Sommergästen, die sich mit voller Verpflegung eingemietet haben, Bier verabreicht werden darf, ohne gegen die Schankwirtschaftsbestimmungen zu verstoßen. Hiergegen bestehen keinerlei Bedenken. Ein eigentlicher Schankwirtschaftsbetrieb liegt in diesem Falle also nicht vor. Die Frage, ob Kost- und Quartiergeber ein Fremdenbuch zu führen haben, ist nur dann zu bejahen, wenn eine diesbezügliche Polizeiverordnung erlassen wurde.

*

Geht der Ehescheidungsklage ein Sühnetermin voraus, so muß zu diesem Termin unter allen Umständen der Antragsteller erscheinen. Dagegen kann die Gegenpartei, falls sie eine Aussöhnung ablehnt, dem Termin fernbleiben. Ist der Sühnetermin infolge Fernbleibens der Gegenpartei oder überhaupt wegen Ablehnung der Wiederversöhnung ergebnislos verlaufen, dann wird dem Antragsteller die Erfolglosigkeit des Sühnetermins vom Amtsgericht bescheinigt.

*

Läßt sich gegen einen Hauswirt, der das weitere Untervermieten verbietet, ein obsiegendes Urteil erreichen? Das Reichsgericht hat unlängst entschieden, daß **das Verbot dann als unwirksam zu erachten sei, wenn die Mietspartei schon seit längerer Zeit, ohne daß sich der Hauseigentümer dagegen auflehnte, das Untervermieten betrieben hat und wenn das Verbot des Hausbesitzers nicht durch stichhaltige Gründe belegt wird.** Immerhin bleibt zu beachten, daß für die unteren Gerichte keine Verpflichtung besteht, diese Frage im Sinne des Reichsgerichts zu behandeln. Es besteht also durchaus keine Gewähr, daß man in jedem Falle gegen den Hauseigentümer vor einem der unteren Gerichte durchdringt.

*

Kann die mehrmalige Veranstaltung von „Weißen Wochen" im Verlaufe eines Jahres mit gesetzlichen Mitteln unterbunden werden?

Nein! Die mehrfache Veranstaltung von „Weißen Wochen" im Jahr entspricht zwar nicht dem Handelsbrauch; immerhin stehen dem gesetzliche Bestimmungen keinesfalls im Wege. Desgleichen läßt es sich nicht untersagen, wenn „Weiße Wochen", die dem Handelsbrauch gemäß 14 Tage lang dauern, etwas über diesen Zeitraum hinaus ausgedehnt werden. Voraussetzung bleibt freilich, daß die Veranstaltung ausdrücklich als „Weiße Wochen" und nicht als „Weiße Woche" **angekündigt war.**

Kind durch siedendes Wasser verbrüht

Kattowitz, 28. März.

In der Wohnung des Anton Regus in Nikolai fiel während der Wäsche das drei Monate alte Kind in einem unbewachten Augenblick in den Topf siedenden Wassers. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag das Kind einige Stunden später den schweren Verletzungen.

Nähmaschinenmarder verurteilt

Kattowitz, 28. März.

Am 15. November v. J. wurde in eine Schule in Kattowitz-Zalenze eingebrochen, wobei fünf Nähmaschinen im Werte von 3000 Zloty entwendet wurden. Auf Grund von Fingerabdrücken konnte festgestellt werden, daß als Täter der Berufseinbrecher Kosmolski aus Warschau in Frage kommt, der sich seiner Zeit gerade in Ostoberschlesien aufhielt. Gestern hatte sich der Täter vor dem Kattowitzer Bezirksgericht zu verantworten, wo er auch die Tat eingestand. Das Gericht verurteilte den Einbrecher zu einem Jahr Gefängnis.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Polizeimajor Freiherr von Montigny nach Berlin berufen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. März.

Der Kommandeur der Schutzpolizei Beuthen, Polizeimajor Freiherr von Montigny, ist ab sofort zum Chef des Stabes bei der Schutzpolizei in Berlin ernannt worden. Der in Krieg und Frieden hochbewährte Offizier, der sich im Industriegebiet in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit größter Sympathien der Bevölkerung, der höchsten Achtung bei seinem Offizierskorps und den Mannschaften der Schutzpolizei sowie des besonderen Vertrauens des Polizeipräsidenten und Regierungspräsidenten erfreute, war vor kurzem noch zum Chef des Stabes bei dem Höheren Polizeiführer Ost in Breslau ausersehen. Sein Weggang aus Beuthen bedeutet einen ganz schweren Verlust — wenn auch die Frage seiner Nachfolgeschaft durch die Ernennung des ebenso beliebten wie tüchtigen Polizeimajors Rothe zum Kommandeur der Polizeinspektion Beuthen auf die denkbar beste Weise gelöst zu werden verspricht.

Dr. Kleiner Reichskommissar für Oberhütten

Reichstagsabgeordneter Dr. Fritz Kleiner ist vom Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg beauftragt worden, als vom Reiche bestellter Kommissar für Oberhütten eingehende Informationen über die Verhältnisse bei Oberhütten einzuziehen und durch Verhandlungen mit der Betriebsleitung und den Vertretungen der Belegschaft sowie sonst Beteiligten alle Nachrichten zu untersuchen, die in der letzten Zeit über die Verwaltung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G., ihre Maßnahmen und die Lage des Unternehmens verbreitet worden sind. Dr. Kleiner hat bereits gestern mit der Ausführung seines Auftrages begonnen; seine Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Direktor Dr. Schmittdiel verläßt OS.

Gleiwitz, 28. März.

Wie wir hören, ist Direktor Dr. jur. Schmittdiel aus der Gräf. Schaffgotschschen Verwaltung ausgeschieden, der er seit 1917 an maßgebender Stelle angehörte. An seiner Stelle übernimmt die juristische Abteilung der Gräfl. Schaffgotschschen Werke GmbH. Dr. Hans Berres von der Preußag, Berlin.

Generalstaatsanwalt Krinke, Breslau, beurlaubt

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist auf persönliche Anweisung des Reichskommissars für das Preußische Justizministerium, Landtagspräsidenten Kerrl, der Generalstaatsanwalt in Breslau, Krinke, telegraphisch beurlaubt worden.

Erregter Nachmittag in Beuthen

Nationalsozialistische Posten vor jüdischen Geschäften

Ansprachen gegen die Greuel- und Hetzpropaganda

(Eigene Berichte)

Beuthen, 28. März.

Am Dienstag nachmittag erlebte Beuthen aufregende Stunden. SA. und SS. stellte plötzlich Posten vor den jüdischen Geschäften auf und ließ mit lauter Stimme immer wieder die Aufforderung erschallen:

„Deutsche, kauft deutsche Waren — kauft nicht in jüdischen Geschäften!"

Die sich vor den Geschäften anstauende Menschenmenge wurde durch Zurufe der SA.-Leute zum Weitergehen veranlaßt. Dennoch herrschte in den Hauptstraßen und an den Hauptverkehrsplätzen, so am Kaiser-Franz-Joseph-Platz und am Ring, Beuthens während des ganzen Nachmittags bis zum Geschäftsschluß ein ungewöhnliches Gedränge, sodaß Autos und Fahrzeuge sich nur mühsam ihren Weg bahnen konnten. Ein Bereitschaftswagen der Schutzpolizei durchquerte die Straßen. In geschlossenen Trupps marschierte Hitler-Jugend und forderte gleichfalls dazu auf, die jüdischen Geschäfte zu meiden. An verschiedenen Plätzen der Stadt hielt KPL. Heinrich von einem Bereitschaftswagen aus Ansprachen an die Bevölkerung. Er wies dabei auf die Greuel- und Boykottpropaganda im Auslande hin, auf die Herabwürdigung Hitlers und Goerings durch die Auslandspresse. Wie 1914 die deutschen Greuel in Belgien erfunden worden seien, so arbeite man jetzt auch wieder mit Lügen und verhetzenden Darstellungen. Bisher sei noch keinem Juden in Deutschland während der nationalen Revolution ein Haar gekrümmt worden, obwohl da, wo gehobelt würde, auch mal ein Span fallen könne. **Es liege dem nationalen Deutschland fern, ein Pogrom zu veranstalten — man solle aber auch nicht dazu durch erlogene Verleumdungen herausfordern!** Heinrichs Ansprachen und auch die eines ihn begleitenden Gruppenführers der SA. wurden von der Menge mit Bravo-Rufen aufgenommen.

Die Folge dieser nationalsozialistischen Maßnahmen und der erregten Stimmung war, daß jeder Kundenverkehr in den Geschäften, vor denen sich die braunen Posten aufgestellt hatten, wie abgeschnitten war. Erst am Abend beruhigte sich das Stadtbild wieder etwas. Ueberall aber wurden die Ereignisse des Tages noch lange besprochen.

Jüdische Geschäfte durch SA. in Hindenburg geschlossen

Hindenburg, 28. März.

In den Dienstag-Nachmittagsstunden wurden von uniformierten SA.-Leuten die Eingänge der Geschäfte jüdischer Kaufleute, in der Hauptsache besonders im Geschäftszentrum, besetzt, die das Publikum am Eintritt hinderten, weswegen die Mehrzahl der Geschäfte sofort geschlossen wurde. Naturgemäß löste dieser Vorgang das stärkste Interesse in der gesamten Bürgerschaft aus, die in Scharen die Straßen durchzogen. Die Schutzpolizei hatte alle Hände voll zu tun, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach unseren Erkundigungen ist es nirgends zu Störungen gekommen.

Boykott jüdischer Geschäfte auch in Gleiwitz

Gleiwitz, 28. März.

In den frühen Vormittagstunden des Dienstag wurde von den Nationalsozialisten der Boykott über die Warenhäuser und Geschäfte jüdischer Kaufleute verhängt. Zunächst postierten sich vor den Kaufhäusern und später auch vor den Geschäften SA.-Leute, die das Publikum aufforderten, in diesen Geschäften nicht zu kaufen. Das Publikum wurde nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß im Ausland eine jüdische Hetze gegen die deutsche Regierung entfacht worden sei. Wer darauf bestand, in das betreffende Kaufhaus zu gehen, dem wurde der Eintritt freigegeben. Während dieser Aktion hatten sich vor mehreren Geschäften Gruppen von Passanten gebildet. Insbesondere war dies vor einigen Destillationen der Fall. Unterführer der Nationalsozialisten fuhren auf Rädern und Motorrädern durch die Straßen und griffen ein, wo sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. Die Passanten wurden aufgefordert, weiterzugehen.

Zwischen 10 und 11 Uhr wurden die jüdischen Geschäftsleute aufgefordert, ihr Geschäft binnen zehn Minuten zu schließen.

Dieser Aufforderung kamen die Geschäftsleute nach. Auch jüdische Rechtsanwälte wurden veranlaßt, ihre Büros zu schließen.

Am Nachmittag wurde der Boykott wieder aufgehoben. Einige Geschäfte öffneten bereits um 15 Uhr, andere um 16 Uhr. Als auf der Wilhelmstraße Nationalsozialisten Geschäfte wieder schließen wollten, wurden sie von der Polizei aufgefordert, diese Maßnahme aufzugeben. Am Vormittag hatte die Polizei von dem Boykott keine Notiz genommen. Von nationalsozialistischer Seite wird allerdings die Aufforderung, in jüdischen Geschäften nicht zu kaufen, fortgesetzt.

Landesschützenverband OS. löst sich auf

Der Landesschützenverband OS. erläßt folgenden Aufruf an seine Mitglieder:

Ueber zehn Jahre lang hat der Landesschützenverband Oberschlesien, aufgebaut auf der Tradition des Selbstschutzes, seine Kraft und seinen von glühender Vaterlandsliebe getragenen Willen dafür eingesetzt, auf überparteilicher Basis den Wehrgedanken in der Grenzprovinz Oberschlesien in weitesten Kreisen zu erwecken. Es geht ein gewaltiges Erwachen durch das Land. Der Wehrgedanke ist Allgemeingut geworden. Damit erscheint das Ziel des Landesschützenverbandes auf breiter Grundlage erreicht. Darum legt der Landesschützenverband Oberschlesien — in der Erkenntnis, daß ein wirklich vaterländischer Verband nicht Selbstzweck sein kann — seine Aufgabe in die Hand der nationalen Bewegung und erklärt den Verband für aufgelöst.

Landesschützen! Wir erwarten, daß ein jeder von Euch sofort wieder an der Stelle tätig wird, die er für die wichtigste hält. Daß es nur da sein kann, wo der Wehrgedanke in nationalem Sinne auch wirklich in die Tat umgesetzt wird, ist selbstverständliche Pflicht. Keiner stehe enttäuscht oder verbittert beiseite. Denn nicht für Dank, sondern aus heißer Vaterlandsliebe haben wir die schwere Aufgabe über 10 Jahre getragen. Danken wir Gott, daß er uns das Wiedererwachen des Volkes und damit verbunden auch die Erfüllung unserer Aufgaben erleben ließ.

Oberbürgermeister Franz hat um Beurlaubung nachgesucht

Hindenburg, 28. März.

Wegen Erkrankung hat Oberbürgermeister Franz, der der SPD. angehört, am Sonntag den Regierungspräsidenten um Beurlaubung gebeten und den Urlaub am Montag angetreten. Ein Bescheid des Regierungspräsidenten liegt bisher noch nicht vor.

Die neuen Oberpräsidenten in Preußen

Von den 12 Oberpräsidenten der Preußischen Verwaltung, die unter der Regierung Braun-Severing vorhanden waren, sind nur noch zwei im Amt: In Oberschlesien Dr. Lukaschek (Zentrum) und in Pommern Dr. von Halfern, der der Volkspartei nahesteht. Die Provinz Westfalen ist zur Zeit noch unbesetzt. Ausgeschieden sind die vier Sozialdemokraten Noske, Haas, Kürbis, Lüdemann, die drei Demokraten A. Maier, Dr. Siehr, Dr. Falck, zwei Zentrumsmänner Gronowski, Dr. Fuchs und ein Volksparteiler Dr. von Bülow.

In Zukunft ist die politische Verwaltung der preußischen Provinzen in folgenden Händen: Nationalsozialistische Oberpräsidenten Kube, Berlin, Brückner, Schlesien, Lohse, Schleswig-Holstein, Lutze, Hannover, Freiherr von Lüninck, Rheinprovinz; deutschnationale: Kutscher, Ostpreußen, von Meibom, Grenzmark, von Hülsen, Hessen-Nassau, Melcher, Sachsen.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Kattowitz

„Da stimmt was nicht"

Franz Arnolds Schwank bereitete einem zahlreichen Publikum einen fröhlichen Abend. Herbert Albes führte die Regie und brachte die heiteren Verwickelungen zu köstlicher humoristischer Wirkung. H. Haindl setzte um dieses fröhliche Treiben einen eindrucksvollen Rahmen. Als vollendeter Kavalier verkörperte Albert Beßler den Chauffeur-Prinzen. Herbert Albes stellte in der Person des Fürsten Ullrich eine seiner bestens bekannten Typen auf die Bühne. Fritz Hartwig erregte als Generaldirektor Winkler unaufhörliche Beifallsstürme. In charmantem Spiel erreichte Florence Werner das Ziel einer glücklichen Ehe. Mit besonderer Anerkennung ist wiederum Anne Marion als Frau Sabine zu nennen. Als ihr würdiger Gemahl gefiel bestens Fritz Hofbauer. Der feudale Rechtsanwalt Heinz Gerhards fühlte sich in seiner fürstlichen Umgebung äußerst wohl, während Böhlig-Wolf als Kastellan die „andere Seite der Gesellschaft vertrat. Eine gute Charakterrolle spielte Gustav Schott als Hotelchef. Bleibt noch zu nennen das süße Kammerkätzchen der Renate Bang. Das Haus vergnügte sich wie selten und überschüttete die Darsteller mit Beifall. Wen die Sorgen drücken, der gehe in dieses Lustspiel. L. Sch.

Geistliche Abendmusik

In der Evangelischen Kirche Schwientochlowitz

Nach nunmehr erfolgtem größeren Umbau der Orgel der Evangelischen Kirche in Schwientochlowitz veranstaltete Kantor Schulz ein musikalisch reich ausgestattetes Kirchenkonzert. Der Veranstalter führte sein Instrument der Gemeinde mit Werken von Bach, Pachelbel und Georg Böhm vor. Die formvollendet gebotenen Vorträge zeigten die großen Ausdrucksmöglichkeiten der Orgel in bestem Lichte. Kantor Schulz begleitete sodann die Sopranistin Ruth Bail in drei Solokantaten von Heinrich Schütz und einige Violinvorträge des Geigers Otto Kemnitz, der außerdem in prächtigem Spiel Bachs Chaconne für Soloviol.ine eindrucksvoll zu Gehör brachte. Der Gesamtchor der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchenchöre von Schwientochlowitz, Bismarckhütte und Königshütte sang Werke von Heinrich Schütz, Eccard und Andreas Hammerschmidt. Kantor Schulz leitete die Vorträge, die durch kultivierte Tongebung von Aussprache, liebevolle Einfühlung und beste Darstellung auf die zahlreichen Hörer einen nachhaltigen Eindruck schufen. L. Sch.

Ein Richthofen-Museum in Schweidnitz

Am Todestag des vor 15 Jahren gefallenen erfolgreichsten deutschen Kampffliegers, Freiherrn von Richthofen, wird in Schweidnitz, der Heimatstadt des Helden, ein Richthofen-Museum eingeweiht. Das Museum befindet sich im Geburtshaus des Fliegers. Da Manfred von Richthofen von jedem der von ihm abgeschlossenen 80 Flugzeuge ein Erinnerungsstück in die Heimat gesandt hat, ist die Trophäensammlung des Museums überaus umfangreich. Daneben weist die Sammlung auch viele persönliche Andenken an den Helden auf sowie die große Zahl der ihm verliehenen Ordensauszeichnungen. Das Entstehen des Museums ist in erster Linie der greisen Mutter des Kampffliegers zu verdanken; es dient gleichzeitig dem Andenken an den jüngeren Bruder Manfred von Richthofens, der mit 40 Luftsiegen mit an der Spitze der erfolgreichen deutschen Jagdflieger stand. h. w.

Vorgeschichtliche Funde in den Adelsberger Grotten. In den berühmten Adelsberger Grotten sind Grabungen vorgenommen worden, die zu bemerkenswerten Funden geführt haben. Es handelt sich um menschliche Knochen, die der Steinzeit zugeschrieben werden, um die Spuren von Feuerstellen und Speisen, um Skelettreste urzeitlicher Tiere.

Ein Denkmal für Heinrich den Vogler. Die Tausendjahrfeier der großen Ungarnschlacht hat in Merseburg den Gedanken auftauchen lassen, den ersten König aus dem Hause der Sachsen, Heinrich den Vogler, durch ein Denkmal zu ehren. König Heinrich hat in Merseburg die Königspfalz angelegt.

Die verlorene Oberlippe des Elefanten. In einer der Pariser Akademie der Naturwissenschaften vorgelegten Arbeit wird dargetan, daß der Elefant, der im entwickelten Zustand an der Stelle der Oberlippe einen Rüssel hat, in der embryonalen Periode eine vollkommene Oberlippe besitzt. Diese verschwindet erst allmählich mit der weiteren Entwicklung.

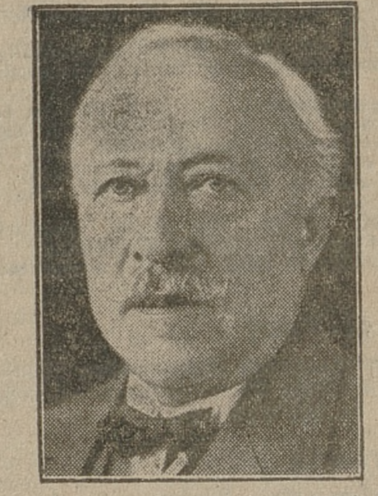
Der Leipziger Laryngologe Heymann 75 Jahre alt. Der frühere Privatdozent für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Leipzig, Dr. med. Rudolf Heymann, vollendete sein 75. Lebensjahr. Dr. Heymann hat sich 1889 an der Universität Leipzig habilitiert.

Der Prager Botaniker Knoll geht nach Wien. Der Vorstand des Botanischen Gartens und Ordinarius für Botanik an der Deutschen Universität Prag, Professor Dr. Fritz Knoll, hat den Ruf an die Universität Wien als Nachfolger des vor 1½ Jahren gestorbenen Professors Richard Wettstein angenommen. Professor Knoll hat sich um die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren und besonders um die Blütenbiologie verdient gemacht.

Oberschlesisches Landestheater. Mittwoch 20,15 Uhr in Beuthen „Ball im Savoy"; in Gleiwitz (20,15) „Da stimmt was nicht"; in Kattowitz um 20 Uhr „Martha".

Donnerstag Theater in Groß Strehlitz. Die Schlesische Bühne des Bühnenvolksbundes, das Wandertheater der christlichen und nationalen Bühnenbewegung Deutschlands, spielt Donnerstag, den 30. März, das neue Werk des Schlesiers Hans Christoph Kaergel „Andreas Hollmann" als Abschiedsvorstellung für diese Spielzeit. 20,15 Uhr im Dietrichschen Saal.

Abschiedsvorstellung der Schlesischen Bühne in Oppeln. Am Freitag, dem 31. März, veranstaltet die Schlesische Bühne ihre Abschiedsvorstellung für diese Spielzeit in Oppeln mit dem Schauspiel „Andreas Hollmann" von Hans Christoph Kaergel, im Beisein des Dichters. 20,15 Uhr bei Form.



Georg Schumann — Beethoven-Preisträger

Professor Dr. h. c. Georg Schumann, der Berliner Komponist, wurde von der Preußischen Akademie der Künste mit dem Staatlichen Beethoven-Preis ausgezeichnet.

Jungoberschlesischer Autorenabend in Kattowitz. Am Mittwoch, dem 5. April, veranstaltet der Deutsche Kulturbund für Polnischoberschlesien in Zusammenarbeit mit der „Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter" im Reitzensteinsaal in Kattowitz einen „Jungoberschlesischen Autorenabend". Es kommen Werke von Käthe Guttwein, Paul Habraschka, Hermann Falk, Alfons Hensel, Elka-Lotte Kunnert, Bruno Roemisch, August Scholtis u. a. zum Vortrag. Als Rezitator ist Dr. Zelder, Beuthen, gewonnen.

Frühjahrsausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe. Die Ausstellung wird vom 2. bis 17. April im Saale der „Erholung", (sw. Jana 10), stattfinden. Ausgestellt werden ausgewählte Arbeiten des letzten Jahres aus allen Gebieten der freien und angewandten Kunst.

Auf, Abiturienten, zum Werkhalbjahr!

Viele von Euch haben sich zum Werkhalbjahr freiwillig gemeldet. Aus dem Reich haben viele Eurer Kameraden den Wunsch geäußert, an der Ostgrenze mit Euch zusammen im Dienste für die Heimat zu stehen. Aber viele von Euch zögern auch noch und haben anscheinend noch nicht erfaßt, um was es geht. Die Anfragen: „Welchen Vorteil habe ich?" zeigen, daß immer noch der Eigennutz im Vordergrunde steht. Wohl ist es begreiflich, daß jeder seine Waffen für den späteren Beruf so schnell wie möglich schärfen will. Aber ist das allein des Lebens Sinn? Habt Ihr immer noch nicht erkannt, daß der deutsche Mann der Zukunft nicht in erster Linie durch besonderes Wissen, fachliches Können oder große Gelehrsamkeit geachtet sein wird? Nur der wird des Lebens Prüfung bestehen, der wird die wahre Reife erreichen, der seine Wurzeln tief in das Volkstum gesenkt hat. Was bedeutet dagegen die Frage: „Was wird mir angerechnet, was habe ich für Chancen?" Eine genaue deutsche Uebersetzung für dieses Fremdwort gibt es nicht, aber es riecht nach Schiebung und Erschleichung. Wie lebendig dagegen ist noch das klare Bekenntnis von Tausenden deutscher Männer: „Ich war Soldat! Das hat mich stolz und fest gemacht." Wenn Ihr am Ende Eurer kurzen Dienstzeit auch nur ein Fünkchen von diesem Stolz verspüren werdet, dann ist dies ein Lebensgewinn, der wirklich die aufgewandte Zeit lohnt, denn er trägt Früchte für Euch und das Vaterland.

Oder wie wollt Ihr später ohne Bedrückung antworten auf die Frage: „Warst Du dabei, hast Du mit gedient für die deutsche Scholle?"

Professor Dr.-Ing. Beger.

Beuthens neuer landwirtschaftlicher Großmarkt

Eine elektrische Auktionsuhr in der steuerfreien Niederlage — Eine vorteilhafte Einrichtung für Verkäufer und Käufer — 96 Plätze in der Auktionshalle

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. März.

Der neue landwirtschaftliche Großmarkt in Beuthen, der für den Absatz von oberschlesischem Gemüse und oberschlesischen Eiern dieselbe Bedeutung erlangen soll wie der Schlachthof für den Viehmarkt, ist inzwischen so weit eingerichtet worden, daß demnächst die erste größere Auktion stattfinden kann. Durch die Schaffung dieses Großmarktes soll es, wie **Dr. Dahme** namens der Firma „Landwirtschaftlicher Großmarkt G. m. b. H. in Beuthen OS." vor Vertretern der Presse und vor einem Kreise von Landwirten aus unserer Provinz darlegte, dem Bauern ermöglicht werden, seine Erzeugnisse

regelmäßig zu regelmäßigem Preise absetzen

zu können, während auf der anderen Seite dadurch auch die Kaufkraft des Verbrauchers im Industriegebiet berücksichtigt werden soll. Auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher soll durch die Zusammenfassung im Großmarkt die Ware nicht wie bisher vielfach infolge der zersplitterten Aufkäufe mit verhältnismäßig hohen Unkosten belastet werden. Der Handel hat zwar jede Menge standardisierter Auslandsware, aber meistens nicht die genügende Menge standardisierter Inlandsware erhalten können.

Ueber Beuthen kamen früher über 200 bis 220 Millionen Auslandseier,

seit zwei Jahren aber ist die gesamte Anfuhr von Eiern durch die Eierzentrale Oberschlesien, der gegenwärtig etwa 6 000 Vertragslieferanten angehören, zentralisiert worden. Die Absatzmethoden erwiesen sich aber häufig als viel zu umständlich, kostspielig und zeitraubend. Der Beuthener Großmarkt wird künftig diesen Markt aufnehmen und den Absatz erleichtern. Das deutsche Handelsklassenei, das nur in Standardsorten auf den Markt kommt, bietet dabei die Gewähr für heimische Herkunft, für frische und gesunde Ware und — in den fünf Klassen — für ein bestimmtes Grammgewicht. Außerdem wird der Handel streng überwacht. Dank der Kennzeichnung durch Provinz-, Pack- und Erzeugernummer kann jederzeit die Packerin oder der Erzeuger ermittelt werden. Ihren Bedarf an derartigen standardisierten deutschen Eiern können die oberschlesischen Händler von jetzt ab auf dem Beuthener Großmarkt eindecken. Welche Bedeutung diesen Bestrebungen volkswirtschaftlich zukommt, geht daraus hervor, daß jährlich noch immer 300 Millionen Mark für die Eiereinfuhr ins Ausland gehen!

Außer den Eiern soll auf dem neuen Landwirtschaftlichen Großmarkt

alles in Oberschlesien erzeugte Gemüse versteigert

werden. Dr. Dahme wies darauf hin, daß in der Ratiborer Gegend allein 1500 Erwerbsgemüsebauern leben, daß Bauerwitz die größte zusammenhängende Fläche unter Glas in Deutschland besitzt, daß Hallendorf, Mochan und andere oberschlesische Orte Gemüsebau in stärkstem Umfange trieben.

Diese oberschlesischen Erzeugnisse werden durch den Großmarkt regelmäßig abgenommen und untergebracht. Der Landwirt wird die Sorge um den Absatz los, der Händler kann seine Ware bequem und an einer Stelle regelmäßig kaufen. Standardisierung und einheitliche Verpackung ermöglichen die rasche Abwicklung der Versteigerung.

Für den Verbraucher entsteht der Vorteil, daß er in den Läden deutsches Gemüse und deutsche Eier zu einem nicht überhöhten Preis kaufen kann. Der Bauer soll für seine Erzeugnisse eine möglichst hohe Quote erhalten, abzüglich der ganz geringen Großmarktgebühren.

Das Versteigerungsverfahren selbst ist technisch auf den modernsten Stand gebracht worden. Vor den Bankreihen der Teilnehmer befindet sich eine große, weithin sichtbare elektrische Versteigerungsuhr mit einem Preisziffernblatt. Die unmittelbar an die Steuerfreie Niederlage in Bahnwaggons herangefahrenen Körbe, Säcke oder Kisten mit landwirtschaftlicher Ware werden ausgeboten. Von den höchsten Preisen anfangend, dreht sich auf der Uhr ein großer, langsam laufender Zeiger, der von den Teilnehmerplätzen aus durch einen Druck auf dem an jedem Sitz angebrachten elektrischen Kontaktknopf zum Stillstand gebracht wird, sobald der Bieter für einen bestimmten Preis kaufen will. Eine Signaltafel gibt dann durch Aufleuchten einer Lampe an, von welchem Platz aus der Zeiger angehalten wurde. Wird der Mindestpreis, den der Auktionator zu erzielen wünscht, unterschritten, so kann der Versteigerer den Zeiger selbst stillsetzen, worauf auf der Uhr ein Transparent mit der Aufschrift „Unverkauft" aufleuchtet. Da der Kontakt von den Händlerplätzen aus in einem Bruchteil von Sekunden ausgelöst wird, können auch nicht zwei Bieter auf einmal gleichzeitig Preise anzeigen. Sämtliche anderen Knöpfe werden nämlich ausgeschaltet.

Ebenso kann auch ein Mißbrauch durch Unbefugte dadurch vermieden werden, daß die elektrischen Knöpfe an jedem Platz erst dann eingeschaltet werden, wenn der betreffende Händler durch Vorzeigen seiner Platzkarte seine Anwesenheit angemeldet hat. In der Halle des Beuthener Großmarktes sind 96 dieser Plätze eingebaut worden.

Die Uhr hat, um die Händler erst an diese neuartige, fast geräuschlose Art der Auktion zu gewöhnen, zwei Skalen, während die sonst üblichen Uhren mit einer Skala auskommen. Für den Osten stellt die Beuthener Anlage übrigens die erste dieser Art dar — Liegnitz besitzt eine elektrische Uhr für seinen Gemüsemarkt.

So einfach Einrichtung und Betrieb auch aussehen, so waren dennoch durch die AEG. einige Schwierigkeiten zu überwinden. Um die einzelnen Apparate miteinander zu verbinden, wurden etwa 5 Kilometer Leitungen gebraucht. Der Motor für die Uhr (Swachstrom — 12 Volt) wird durch eine Batterie gespeist, die dem Stromnetz angeschlossen ist. Die Zeigerbewegung wird beim Knopfdruck durch einen Sperrmagneten gehemmt. Um Zeit zu ersparen, wird der Zeiger durch eine Handkurbel in die Ausgangsstellung durch den Uhrbediener, der die neutrale Instanz zwischen Käufer und Verkäufer bildet, zurückgedreht.

Nicht zuletzt muß betont werden, daß diese neue Versteigerungsform zugleich

den unreellen Handel ausschließt, da Ware nur gegen Barzahlung abgegeben wird.

Dieser neue Großmarkt in Beuthen, der eine sehenswerte Einrichtung bildet, stellt sich damit nicht nur in den Dienst der Devise: „Kauft deutsche Waren!", sondern sorgt gleichzeitig auch für die Reinigung des Handels von unsauberen Elementen. Landwirtschaft und Handel werden also zweifellos die Schaffung des Großmarktes begrüßen dürfen.

Starker Rückgang der tödlichen Unfälle in OS.

Gleiwitz, 28. März.

Nachdem Oberschlesien im Jahre 1929 unter den preußischen Provinzen mit 53,6 auf 100 000 Lebende die höchste Unfallsterblichkeit aufgewiesen hatte, hat sich in den Jahren 1930 und 1931 erfreulicherweise eine nicht unerhebliche Senkung der Unfallsterblichkeit eingestellt, sodaß in **beiden Jahren Oberschlesien nicht mehr die höchste Unfallsterblichkeit aufwies.** Der Gesamtrückgang der Unfallsterblichkeit in den beiden Jahren 1930 und 1931 mit 8,7 im Staatsdurchschnitt wurde von Oberschlesien mit 16 Prozent weit übertroffen.

Beuthener Filme

„Zwei glückliche Herzen" in der Schauburg

Diese in jeder Szene durchaus vergnügte Tonfilmoperette bringt eine verliebte Geschichte, die in Wien spielt, in höchst anziehender und freundlicher Form. Durch die Handlung zieht sich eine stets heitere Stimmung hin, die durch eine leichte behagliche Musik wirkungsvoll unterstützt wird. Georg Alexander bringt als Automagnat eine prachtvolle Gestalt auf die Leinwand. Lee Parry und Magda Schneider spielen ihre lustigen Rollen sehr lebhaft. Rosi Barsony singt schmissig. Die muntere Reihe der Darsteller beschließen Olly Gebauer und Hermann Thimig. Im zweiten Tonfilm „Hai-Tang" spielt Anna May-Wong.

„Ihr Junge" in den Thalia-Lichtspielen

Im Tonfilm „Ihr Junge" erlebt man die Tragödie einer Mutter, der kein Leid erspart bleibt. Sie wird von ihrem Manne gedemütigt und geht im Winter aus dem Hause. Nun sinkt sie von Stufe zu Stufe. Ihr Junge wird geprügelt, brennt durch, sucht sie, kommt ins Asyl für Obdachlose und findet die Mutter, als sie schon im Sterben liegt. Er findet sie mit Hilfe eines Vagabunden. Dieser ist ein großer Geiger. Es zeigt sich, daß der Junge auch einmal ein berühmter Geiger werden wird. Der Film hat glänzende Typen und vorzügliche Melodien. Das Spiel Magda Sonjas als Mutter deckt sich gut mit der Rolle. Außerdem werden zwei Sensationsfilme gezeigt.

„Die große Liebe" im Palast-Theater

Der Filmgeschichte ist hier eine wahre Begebenheit zugrunde gelegt. Ein als vermißt gemeldeter österreichischer Soldat kehrt zehn Jahre nach Beendigung des Krieges in seine Heimatstadt Wien zurück. Er hat längst keine Angehörigen mehr. Aber nun lebt dort eine Frau, die die große Liebe besitzt und sich einbildet, daß der Heimgekehrte ihr eigener Sohn sei. Dieser wagt nun nicht, ihr die Freude zu zerstören. Hochwertig sind die schauspielerischen Leistungen von Hansi Riese, Attila Hörbiger, Betty Bird und Hugo Thimig. Außerdem Greta Garbo in „Unsichtbare Fesseln".

„Die Tochter des Regiments" im Deli-Theater

Mit der bekannten Oper Donizettis hat diese Regimentstochter wenig zu tun. Die Musik zu diesem Schwank hat Kurt Lewinnek geschrieben, und die Handlung wurde nach Schottland verlegt. Dort herrscht ein erbitterter Krieg zwischen Wiskyschmugglern und einem schottischen Hochlandsregiment, in dem die „Regimentstochter" die Rolle eines Tambourjungen spielt. Anny Ondra mimt dieses flotte Mädchen und, wo immer sie erscheint, erfreut sie die Besucher dieses Films durch ihre natürliche Frische und übersprudelnde Lebendigkeit. Daß Werner Fuetterer und Adele Sandrock ihre Rollen film-klassisch gestalten, ist man von diesen bewährten Künstlern gewöhnt. — Die Emelka-Tonwoche bringt in Bild und Ton den ganzen Tag von Potsdam. Diese Wiedergabe der erhebenden Ereignisse in der Garnisonkirche, der Krolloper und „Unter den Linden" ist ein historisches Dokument von besonderer Bedeutung.

Beuthen

Wasserrohrbruch beseitigt

Durch das Städt. Betriebsamt ist heute früh 2 Uhr die Rohrbruchstelle bei Karf beseitigt worden. Im Laufe des Tages hat sich eine undichte Stelle der Wasserrohrleitung in der Tarnowitzer Straße bemerkbar gemacht, an deren Ausbesserung beschleunigt gearbeitet wird.

*

* **Hohes Alter.** Frau Direktor Floegel, Wilhelmstraße 4, feiert heut ihren 80. Geburtstag.

* **Landgerichtsrat Swarzinski in Schutzhaft.** Amts- und Landgerichtsrat Swarzinski ist heute, nachdem gestern in seinen häuslichen Räumen eine Haussuchung vorgenommen worden war, in Schutzhaft gebracht worden. Swarzinski ist Vorsitzender des Republikanischen Richterbundes und der Liga für Menschenrechte.

* **Ein Erfinder.** Restaurateur Theodor Vogt, Scharleyer Straße 1, ist unter die Erfinder gegangen. Ein Würfelspielapparat mit Aschenbecher, Tischglocke, Feuerzeug, Zigarrenabschneider und Stammtischbezeichnung ist ihm durch Gebrauchsmusterschutz und Patenteintragung schon geschützt worden. Bei einem Bierleitungreinigungsapparat, der ihm durch Gebrauchsmusterschutz bereits geschützt ist, ist das Patentverfahren ebenfalls eingeleitet worden.

* **„Heilige Elisabeth".** Volksoratorium „Heilige Elisabeth". Am 3. April, 20 Uhr, kommt im Schützenhaussaale das Volksoratorium „Die heilige Elisabeth" von Joseph Haas für gemischten Chor, Kinderchor, Männerchor, Solo, Sprecher und großes Orchester zur Aufführung. Dieses von echt deutschem und christlichem Geiste erfüllte Werk hat in sehr vielen Städten Deutschlands jubelnden Beifall gefunden.

*

* **Jung-KKV.** Heute, Mi., (20) im Heim Ringabend mit Vortrag.

* **KKV.** Do. (20,30) Konzerthaus Geschäftssitzung.

* **Kathol. Bürgerkasino.** Mi. (20) Versammlung m. Vortrag.

* **Eisenbahnverein I.** Der für 2. April im Evangel. Gemeindehaus angesetzte Bunte Abend fällt aus.

* **Alter Turnverein, Stuttgartfahrer.** Letzter Termin für den ermäßigten Festbeitrag Do. Turnhalle.

* **Skiabteilung, Sudetengebirgsverein.** Mi. (20,15) Sitzung Stadtkeller.

* **MTV. Friesen.** So. (19,30) Turnratssitzung; (20,30) Mitgliederversammlung Vereinslokal.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Gruppenabend im Heim.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Montag im Tivoli die übliche Monatsversammlung. Rednerin ist Frau Dr. Lisa Lehmann.

Miechowitz

* **Verkehrsunfall.** Montag mittag kreuzte sich auf der Rokittnitzer Chaussee hinter dem Nordschacht ein Traktor mit einem Personenwagen. Die Entfernung wurde von beiden Fahrern so gering bemessen, daß der Personenwagen mit dem Kotflügel das Vorderrad des Traktors anstieß. Dessen Führer verlor hierbei die Gewalt über das Steuer und landete an einem Baume. Die Maschine stellte sich senkrecht auf und wurde fast zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Der Personenwagen kam mit einer Beschädigung des Kotflügels davon. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Rokittnitz

* **Gemeinde-Vertretersitzung.** Die neugewählte Gemeindevertretung tritt am Sonnabend, 13 Uhr, im Gemeindesitzungssaal zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter. 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Neuwahl der Gemeindevertretung. 3. Auswahl der Beisitzer zur Schöffenwahl. 4. Wahl von Kommissionen (Baukommission, Finanzkommission, Haushaltsausschuß, Kassenprüfungskommission). 5. Abänderung des Gemeindevertreterbeschlusses vom 2. 12. 1932 wegen Uebernahme der Bürgschaft für den Hausbesitz Julius Schneider. 6. Mitteilungen: Bau von Siedlerstellen, Arbeitsbeschaffungsprogramm, Stellenplan der Gemeinde Rokittnitz.

Miedar

* **Gemeindewahl.** Bei der Gemeindewahl wurde der Landwirt Ignatz Kupka, der der NSDAP. angehört, zum Gemeindevorsteher gewählt.

Larischhof

* **Gemeindewahl.** Der Siedlungsgärtner Johannes Schweter, Mitglied der NSDAP., wurde zum Gemeindevorsteher gewählt.

Staatliche Klassenlotterie. Die amtlichen Gewinnlisten der Hauptziehung der 40./266. Lotterie sind eingetroffen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Vorlage der Gewinnlose 5. Kl. in den Staatl. Lotterie-Einnahmen. Die Gewinne, welche 5000 Mark übersteigen, können allerdings erst nach Eingang des Nachschusses, d. i. Mitte dieser Woche, ausgezahlt werden. Die Spieler, welche ihre alte Nummer weiter zu spielen wünschen, werden gebeten, diese bis zum 3. 4. einzulösen. Zur nächsten Lotterie werden nur die ersten sechs Achtel aller Lose (ausgenommen die ganzen Lose) ausgegeben; der Losebestand wird also um ein Viertel gekürzt unter Beibehaltung sämtlicher Losnummern; mithin können nur die Spieler ihre alten Nummern erhalten, die ihre Lose rechtzeitig einlösen. Der Gewinnplan einschl. der 100 Schlußprämien zu je 3000 Mark bleibt aufrecht erhalten. Es wird empfohlen, die Lose am Ort zu kaufen; es wird dadurch Zeit und Geld gespart.

Hindenburg

Feierliche Eröffnung der Stadtverordnetensitzung

Wie wir erfahren, wird die heutige Stadtverordnetensitzung in der Aula der Mittelschule in feierlicher Weise eröffnet werden. Musiklehrer Alfred Kutsche leitet mit einem Orgelvortrag ein und wird ein Präludium von Bach zu Gehör bringen. Der Madrigalchor unter Stabführung von Musiklehrer Kutsche singt sodann den Chor „Wach auf" aus den „Meistersingern" von R. Wagner. — Die neuen Stadtverordneten der NSDAP. werden in feierlichem Zuge von der Geschäftsstelle der Kreisleitung auf der Glückaufstraße unter Vorantritt von SA.- und SS.-Kolonnen und der Standartenkapelle 22 nach der Aula zur Sitzung geleitet. Während der Sitzung wird durch die Standartenkapelle 22 der Bürgerschaft auf dem Reitzensteinplatz ein Konzert geboten werden. Am Abend findet im großen Kasinosaale der Donnersmarckhütte eine große öffentliche kommunalpolitische Veranstaltung statt, an der alle NSDAP.-Stadtverordneten teilnehmen werden, und wo der Bürgerschaft das umwälzende kommunale Programm der NSDAP. in allen seinen Einzelheiten zur Kenntnis gebracht werden wird.

*

* **Nächtliche Diebesfahrt.** In der Nacht zum 28. 3. schlugen Unbekannte den Schaukasten des Kirschnermeisters Hermann Zacharia, Kronprinzenstraße 294, ein und entwendeten eine Pelzjacke und zwei Pelzkragen. Das Diebesgut, welches die Täter in der Nähe des Tatortes versteckt hatten, konnte bis auf einen Pelzkragen wieder herbeigeschafft werden. Aus einem zweiten Schaukasten an demselben Hause, der dem Kaufmann Singer gehört, stahlen die Diebe ein Tuch im Werte von 14 Mark.

* **Beim RvA. Biskupitz.** Die Mitgliederversammlung des RvR. der Hedwigswunschgrube nahm zu den Betriebsratswahlen, die am 30. und 31. März stattfinden, Stellung. Der Vorsitzende, Kappersten, gab bekannt, daß die Liste von dem Betriebsrat beanstandet wurde, weil der Kopf der Liste „christlich nationale Arbeiter" lautet. Nach Vorstellung ist diese Beanstandung zurückgenommen worden. Dann wurde die Kundgebung des Landesverbandes Oberschlesien, welche am 9. April in Hindenburg stattfindet und zu der der Bundesvorsitzende Schmidt erscheinen wird, behandelt. Das Programm ist folgendes: Vormittag von 9—10 Uhr Vorstandssitzung im Bismarckzimmer, Kasino der Donnersmarckhütte, 10—12 Uhr Wirtschaftstagung im Beisein des Stahlhelms, der DNVP. und der Arbeitgeber, 15 Uhr Antreten am Michaeltorplatz zum Umzug nach dem Gewerkschaftshaus Zaborze, anschließend öffentliche Kundgebung, in der Schmidt. Berlin, sprechen wird. Nach dieser Freikonzert der Kapelle der Abwehrgrube.

„Verhandlungstechnik", 200 Ratschläge über die Kunst, mit Erfolg zu verhandeln, von Paul Wallfisch-Roulin, (Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart. Preis geb. 12 Mark.) — Es ist für den Praktiker von Reiz, die Technik seiner Verhandlungsmethoden, die er sich in Besprechungen, Konferenzen, Versammlung usw. angeeignet hat, zusammengefaßt zu finden und in diesem Buche seine Methoden teils anerkannt zu sehen, teils manche neue Erfahrung daraus kennen zu lernen. Daher ist auch der ungewöhnliche Erfolg der „Verhandlungstechnik" verständlich, von der in drei Jahren sieben starke Auflagen verkauft wurden. Die vorliegende achte Auflage hat der Verfasser erheblich erweitert. Alle für den Mann des praktischen Lebens wichtigen Fragen sind erschöpfend behandelt: Das Buch ist ein wichtiges Hilfsmittel für den persönlichen Erfolg im täglichen Erwerbsleben.

Die Heilwerte heimischer Pflanzen. Die Heilpflanzen und ihr Gebrauch, dargestellt von Dr. med. Wolfgang Bohn, (Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig, Preis 2,50 Mark, geb. 3,50 Mark). — Ueber 100 Heilpflanzen sind leichtverständlich für jedermann beschrieben, sowie ihre Anwendung für Gesunde und Kranke als Saft, Tee oder Tinktur.

Wesen und Wert politischer Propaganda

Chefredakteur Schadewaldt in der Beuthener Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. März.

Die rührige „Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde" hatte Montag abend auf Initiative ihres Gründers und Leiters, des Verlagsdirektors Scharke, zu einem öffentlichen Sondervortrag in der Aula der Oberrealschule eingeladen und als Redner Chefredakteur Schadewaldt zu dem Thema **„Die politische Propaganda, ihre Bedeutung und ihre Erscheinungsformen"** gewonnen. Verlagsdirektor Scharke begrüßte einleitend die zahlreich erschienene Zuhörerschaft mit programmatischen Ausführungen über den Wert der Propaganda im täglichen Leben und die Wechselbeziehungen zwischen der kaufmännischen und der politischen Werbekunst. Sodann ergriff Chefredakteur Schadewaldt das Wort, um in einem ungemein inhaltreichen, rhetorisch ausgezeichnet formulierten Vortrag aus dem philosophischen Werte-Hintergrund des Phänomens der Massenbeeinflussung das innere Wesen der politischen Propaganda und die Gesetzmäßigkeit moderner Werbeakte zu erläutern. Die verschiedene Einstellung der Meinungsmasse zur politischen Werbung, je nach dem Intelligenzgrad, die Bedeutung von Farbe und Symbol, Stil und Sprachtechnik, von Wille und Ethos in der politischen Propaganda, die „Suggestion der Quantität", den Vorsprung der französischen Werbekunst und den Siegeszug der nationalsozialisten „Trommel"-Werbung erläuterte der Redner an zugkräftigen Beispielen der Praxis und ging dabei näher auf die Grundhaltung der

nationalsozialistischen Propaganda

ein, die uns gelehrt hat, daß politische Massenwirkungen ganz anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegen als wissenschaftlicher Objektivität: „Objektivität in der Werbung ist Unsinn", und Sachlichkeit ist kein Erfordernis politischer Agitation!

Unter den Werbemitteln spielt neben Radio, Film, Plakat, Flugschrift, Karikatur usw. die politische Tageszeitung noch immer die Hauptrolle; ihre Schlagzeilen, ihr Umbruch müssen, um erfolgreich zu werben, täglich, und wenn es auch nur durch eine Kleinigkeit ist, eine neue Nuance haben, um aufzufallen und dadurch für sich einzunehmen: Schema tötet jede Propagandawirkung! Als Beispiel für die Schlagkraft der vorbildlichen politischen Werbekunst der Franzosen ließ der Vortragende Aristide Briand in seinen treffendsten Einfällen und der verführerischen Musik seiner vollendeten Sprechkunst vor dem Ohr der Hörer zu Worte kommen und stellte eine Reihe politischer Schlagwörter von urgewaltiger, weltweiter Suggestivkraft zusammen, aus denen sich herleiten ließ, daß propagandistische Musterleistungen nicht etwa nur die geborenen Meister der Rede oder der Feder schaffen, sondern die Heroen der Seele, sofern sie als energiegeladene Pioniere eines zweckbetonten Tatwillens wirken.

Worin sich

Propaganda, Agitation und Reklame

unterscheiden und was Wissenschaft und Propaganda voneinander trennt, wie sich das künstlerische Werbewesen im Dienste der Politik auswirkt und wie sich das Publikum aus seinem Hang zum Sensationellen von der Werbung gesinnungsmäßig bewegen läßt, welche Rolle schließlich das Irrationale im Werbeakte spielt, und daß der Erfolg nur winkt, wo sich das Ethos der vaterländischen Gesinnung mit Geist, Wille und Seele in dem Werbezweck paart, das wurde bei dem hochwertigen, nicht immer ganz leicht verständlichen Vortrag in so eindrucksvoller Weise entwickelt, daß dem Redner für die lehrreiche Stunde stärkster Beifall dankte.

In seinem Schlußwort faßte Verlagsdirektor Scharke nochmals den Sinn der Werbung auf allen Gebieten des täglichen Lebens für den modernen Staatsbürger, Politiker und Kaufmann zusammen und setzte sich mit überzeugenden Worten für die Fortsetzung der Werbe-Lehrarbeit, vor allem an der Beuthener Jungkaufmannschaft, ein. Der Abend war eine Feierstunde und ein schöner Erfolg für die „Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde".

R. Fliegners höhere Lehranstalt, Beuthen. Wie wir von der Anstaltsleitung erfahren, stehen auch nach dem Ableben des Direktors Fliegner der Weiterführung der Privatschule keinerlei Schwierigkeiten entgegen. Die Klassen Sexta bis Oberprima und die Vorschule bestehen unverändert weiter. In die Vorschule werden nach wie vor Knaben vom 6. bis 9. Jahre aufgenommen, deren Uebertritt in die Sexta der höheren Schulen schon nach dreijährigem Schulbesuch erfolgen kann. Seit vorigem Jahr sind der Anstalt die Vorbereitungsklassen zum Abitur (Obersekunda, Unter- und Oberprima) angegliedert.

Organisationstagung der DNVP. in Breslau

Die Organisationstagung findet am Donnerstag in Breslau in der Kaufmännischen Union, Schweidnitzer Stadtgraben 27, statt. Beginn 10,45 Uhr, Ende 14 Uhr. Hieran haben teilzunehmen: die Organisationsträger, Wahlredner und Leiterinnen der Frauenausschüsse. Von 15 bis 19 Uhr werden Vorträge über Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Mittelstandsfragen gehalten werden.

Modenschau des Beuthener Hausfrauenvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. März.

Der Hausfrauenverein veranstaltete am Dienstag im Konzerthause unter Mitwirkung Beuthener Firmen eine überaus reichhaltige Modenschau. Die Vorsitzende des Hausfrauenvereins, Frau Professor Michnik, eröffnete die Modenschau mit Begrüßungsworten und wies auf die Bedeutung dieser Ausnahmeveranstaltung für die Hausfrauen hin. Die modischen Vorführungen waren von musikalischen Darbietungen begleitet. In den Dienst der Modenschau, die am Nachmittag und am Abend zur Vorführung gelangte, stellten sich außer reizenden Berufsvorführdamen auch Fräulein Ruth Puls und Hans Hübner vom Landestheater, die mit beifällig aufgenommenen Duetten, Einzelgesängen und heiteren Vorträgen recht angenehm unterhielten. Hans Hübner wirkte auch als Ansager. Die Modenvorführung brachte weit über hundert Frühjahrsmodelle. Für den Morgen wurden u. a. Hausanzüge aus besticktem schwarzen Marocain, Morgenröcke aus kunstseidenem Marocain und aus bestickter Waschkunstseide und neueste Blumenmuster gezeigt. Für den Vormittag gefielen besonders die Röcke aus Wollhammerschlag nebst Blusen aus erstklassigem Flamenga mit neuestem Karomuster, Wickelröcke aus neuestem Noppenstoff und Pullover aus Bembergseidengewebe, die modernen Sportkleider, ein Rock aus wollenem Kascha in erstklassiger Verarbeitung nebst gestricktem Pullover und Jäckchen aus reinwollenem Diagonale, ein Complet aus gemustertem Flamenga, ein Seidenborkenkreppkleid und ein feiner Fischgrätenmantel mit abknöpfbarer Pelerine und fescher Kappe. Besonders reichhaltig war die Nachmittags- und Abendkleidung. Ganz besonders hervorzuheben sind Complets aus feinstem Wollgeorgette, solche aus Borke, einem neuen Gewebe, vornehme Seidenkleider, Kleider aus Seidenhammerschlag, elegante Mäntel und Hüte, moderne Sportmäntel aus edlem Stoff, ein Kostüm mit modernen Nadelstreifen, ein Diagonal-Georgette-Complet (Wolle mit Seide), elegante Frauenmäntel aus Borkenkrepp auf Marocain, Frauenmäntel aus gutem Herrenstoff, jugendliche Frauenkleider aus Seidenflamenga, neuartige Nachmittagskleider aus Wollgeorgette mit Aermeln aus reinem Leinen mit Lochstickerei, Sommerabendkleider aus bedrucktem Georgette und Kleider aus bedruckter Mattseide. Ein sportliches Complet aus Walfischhaut mit Bluse aus bedrucktem Craquelé und ein elegantes Complet aus grellem Krepp mit Bluse aus bedruckter Borkenseide gefielen ungemein. Das entzückendste war jedoch das herrliche Kleid „Sommernachtstraum" aus zartem weißem Glasbatist, rosa wirkt, dem noch einige überaus geschmackvolle Sommerkleider folgten.

Bei allen Vorführungen ergab sich eine feine Farbenharmonie. Handschuhe, Hüte, Handtaschen, Schmuck, Schuhe waren passend gewählt. Die reiche Fülle der Kleider für Damen, Jugendliche und Kinder wurde scharmant getragen. Als Pelzwerk trug man Nerz-Kolliers, Silber-, Blau-, Weißfuchs, auch zwei Silberfuchs-Kolliers zugleich sowie geschmackvolle Pelzjacken der Firma Schmidt, alles zu erschwinglichen Preisen. Auch die billigeren Preislagen der Kleider usw. waren geschmackvoll und vornehm, so daß jedermann in der Lage ist, praktische, kleidsame und schön wirkende Kleidung zu tragen. Zum Abschluß sang Ruth Puls: „Wenn ihr geht, dann ist mir so zum Weinen, wenn ihr kauft, sind wir froh; das ist mal so."

Ergebnis der Provinziallandtagswahl bestätigt

Ratibor, 28. März.

Der Oberschlesische Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. März die Zahl der auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenden Abgeordnetensitze zum Oberschlesischen Provinziallandtage entsprechend dem bereits bekannten amtlichen Wahlergebnis festgestellt. Der Oberschlesische Provinziallandtag setzt sich demnach wie folgt zusammen: 24 Nationalsozialisten, 4 Sozialdemokraten, 18 Zentrumsabgeordnete, 5 Deutschnationale und 4 Kommunisten. Der Provinzialausschuß erledigte außerdem die Landtagsvorlage über die Neuwahl des Provinzialausschusses.

Die SPD.-Presse bleibt weiter verboten

Der Regierungspräsident hat das sozialdemokratische „Volksblatt" einschließlich der Kopfblätter „Hindenburger Tageblatt" und „Oberschlesischer Volksbote" weiter bis auf weiteres verboten.

Beilegung des Lohnstreits der Dombrowaer Erzgruben

Dombrowa, 28. März.

Der mehrwöchige Lohnstreit in den hiesigen Erzgruben hat nun eine gütliche Beilegung der augenblicklichen Lohnsätze bis zum 1. April beschlossen. Darüber hinaus ist ein neuer Kollektivvertrag für unbegrenzte Zeit mit Wirkung ab 1. Mai unterzeichnet, der eine Lohnsenkung um 5 Prozent vorsieht.

Betriebsratswahlen in der Neißer Heeresverwaltung

Neiße, 28. März.

Die Betriebsratswahlen in der Heeresverwaltung hatten folgendes Ergebnis: Bei der Wahl zum örtlichen Betriebsrat der Heeresdienststellen erhielten die Nationalsozialisten 8 Sitze, die SPD. und Christlichen Gewerkschaften je 1 Sitz. Bei der Wahl

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

24

„Und dann noch eines, lieber Molari: ich habe mich entschlossen, auch den Prolog sprechen zu lassen. Ich sehe eigentlich gar keinen Grund dafür, daß er bei den meisten Bühnen weggelassen wird."

„Wie Sie meinen, Baron." — Molari zog die Brauen bedenklich in die Höhe. — „Ich persönlich habe auch Einwände gegen den Prolog. Stilisiert wirkt er geschraubt und lächerlich, — naturalistisch gebracht, wirkt er leicht kitschig und ordinär. Außerdem wüßte ich auch nicht recht, wen wir für den Tierbändiger nehmen sollten."

Beo überlegte ein paar Sekunden. — „Wie heißt denn der große dicke Baßbuffo von der Operette?"

„Herrn Budde meinen Sie, Baron? Der ist aber nicht verpflichtet, beim Schauspiel mitzuwirken."

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Ich werde ihm ein paar Zeilen schreiben."

Molari hatte Mühe, seinen Aerger zu verbergen. Beos Herrscherton in Gegenwart der Schauspieler und des technischen Personals ging ihm gewaltig auf die Nerven.

„Dann brauchen wir auch noch jemanden für den Arbeiter", fuhr Beo fort.

„Was für einen Arbeiter?" fragte Molari verdrossen.

„Lieber Molari, Sie sind zwar gegen den Prolog, aber Sie scheinen ihn nicht genau zu kennen." — Die Schauspieler lächelten schadenfroh. Beo schlug das Buch auf und hielt es Molari vor die Nase. — „Hier steht: „Ein schmerbäuchiger Arbeiter trägt die Darstellerin der Lulu in ihrem Pierrotkostüm aus dem Zelt und setzt sie vor dem Tierbändiger nieder." — Auf den Schmerbauch möchte ich allerdings verzichten. Es ist genug, wenn der Tierbändiger vierschrötig ist. Ein hübscher, kräftiger, aber schlanker Kerl wäre mir lieber. Wen hätten wir denn da? Vielleicht nehmen wir einen von den Bühnenarbeitern?"

Der Bühnenmeister mußte sein halbes Dutzend Leute zusammenrufen.

Der Baron musterte die kleine Reihe und winkte dann einen zu sich. „Wie heißen Sie?"

„Putbreese."

„Putbreese? Da stammen Sie wahrscheinlich aus Pommern oder Mecklenburg?"

„Jawohl, von der mecklenburgischen Küste."

„Ich möchte Sie um einen Gefallen bitten, Herr Putbreese, — um Ihre Mitwirkung bei der Aufführung von „Erdgeist" — nur eine ganz kleine Sache."

„Verzeihung!" sagte Klaus ein wenig verlegen. „Aber reden . . . reden kann ich auf der Bühne unmöglich."

Beo lächelte freundlich. Der Mann hatte ihm auf den ersten Blick gefallen. — „Nein, Sie sollen auch gar nicht reden, Herr Putbreese. Sie haben nur die Lulu, also Fräulein Christiansen, auf die Arme zu nehmen, sie auf die Bühne zu tragen und sie dort vor dem Tierbändiger niederzusetzen. Das können Sie doch? Da werden Sie sich doch sicher nicht verheben?"

„Gewiß nicht", sagte Klaus Putbreese. Eine Blutwelle war ihm ins Gesicht gestiegen. Wäre es nicht so sonnenverbrannt gewesen, so wäre das wohl mehr aufgefallen.

Immerhin: Bert Molari hatte es doch gemerkt. Und als er verstohlen nach Alf hinschielte, sah er, daß auch sie errötet war.

Beo hatte die Antwort Putbreeses als Einverständnis genommen. — „Gut, ich danke Ihnen", sagte er. Und damit war die Sache entschieden.

„Darf ich mir noch einen Vorschlag erlauben, Baron?" fragte jetzt Molari. „Im letzten Akt soll die Lulu nach Vorschrift des Dichters im ganzen sechs Schüsse abgeben; erst einen in den Plafond und später noch fünf hintereinander. Ich fürchte, das wird das Publikum, besonders die Frauen, nervös machen und die Aufmerksamkeit stören. Sie wissen ja, daß viele Leute sich überhaupt vor dem Schießen auf der Bühne fürchten."

Beo wollte Molari nicht nochmals in Gegenwart des Personals abfallen lassen: „Sie mögen recht haben. Sechsmal schießen ist für die zarten Nerven der weiblichen Zuschauer vielleicht ein bißchen viel." Er wendete sich zu Alf: „Also dann geben Sie bitte nur zwei Schüsse ab, Fräulein Christiansen, — den ersten in den Plafond und später nur einen statt fünf. — Sonst noch irgend welche Fragen?" — Beo sah im Kreise umher; niemand meldete sich. — „Dann, meine Damen und Herren, ist die Probe beendet. Ich danke Ihnen."

Das Licht wurde ausgeschaltet. Alle verließen eilig die dämmerige Bühne, — als letzter Klaus Putbreese. Als er an der alten schäbigen Holzbank vorbeikam, die bei der Probe die üppige Ottomane in Lulus Renaissance-Salon vorstellen sollte, sah er dort Alf türkisblauen Schal liegen, den sie wohl hier vergessen hatte. Klaus nahm ihn, strich zärtlich darüber und drückte für Augenblicke sein Gesicht in das weiche Gewebe. Dann überlegte er, wie und wo er ihr den Schal zurückgeben könne. Er hätte diese Gelegenheit gern benutzt, um einmal länger mit ihr zu sprechen, — ihr etwas zu sagen, was ihm schon lange auf dem Herzen lag: Er hatte jene zufällig erlauschte Unterhaltung zwischen Molari und Alf am Abend der Eröffnungsvorstellung nicht vergessen. Und wenn ihm auch Molaris Gerede von einem geheimnisvollen Kärtchen, das eine Todesprophezeiung enthalten sollte, unverständlich geblieben war, — soviel hatte er mit der Witterung des Liebenden sofort begriffen, daß Molari Alf nachstellte und daß sie ihn verabscheute und fürchtete. — Ob er den Schal in ihre Wohnung bringen sollte? Nein, das ging keinesfalls! Das einzig Richtige und Anständige war, ihn jetzt sofort zurückzugeben. Vielleicht hatte sie das Theater noch nicht verlassen — oder er würde sie noch auf der Straße einholen!

Auf dem Weg zum Konversationszimmer, im Korridor, traf er auf Alf.

Sie sah den Schal in seiner Hand und rief ihm entgegen: „Oh, Se heb min Schol al funn! Scheun Dank ok!" Und auf die ihm von Beo zugeteilte winzige Statistenrolle anspielend, fügte sie nickend hinzu: „Un nu wüllt Se ok noch ünner de Theoterspelers gohn, Herr Putbreese?"

Er erwiderte ihren Scherz nur mit einem flüchtigen Lächeln, blickte dann schnell um sich und raunte Alf zu: „Ik will Sei blot fix wat seggen, Frölen Christiansen. Ik weit woll, dat deese Minsch — deese Molari Sei questern dait. Falls Sie einmal irgendwelche Hilfe gegen ihn brauchen, — ich stehe immer und ganz zu Ihrer Verfügung." Unwillkürlich, — vielleicht aus dem Empfinden, dadurch seiner Versicherung einen gewichtigeren und ernsteren Charakter zu verleihen — war er ins Hochdeutsche übergegangen.

Einen Augenblick war Alf versucht, ihm von Molaris niederträchtiger Drohung Kenntnis zu geben. Aber sofort verwarf sie diesen Gedanken wieder: Sie mußte auch Putbreese gegenüber schweigen, ebenso wie sie es Beo gegenüber bisher getan! Niemand konnte ihr helfen! Molaris Waffe war wirklich unentreißbar, und Drohungen von dritter Seite würden ihn nur noch mehr reizen!

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Putbreese", erwiderte sie. „Ja, Sie haben recht. Dieser Mensch quält mich. Aber wie die Dinge jetzt liegen, kann mir leider niemand . . ."

„Fräulein Christiansen!" erklang plötzlich Molaris Stimme. „Darf ich Sie für einen Augenblick zu mir ins Büro bitten!"

Zusammenfahrend wendete sich Alf um. Molari stand am anderen Ende des langen Korridors.

„Entschuldigen Sie mich bitte, Herr Putbreese!" stieß sie hastig hervor und folgte dem Ruf ihres Vorgesetzten, der schon wieder hinter der Biegung des Korridors verschwunden war.

Alf fand die Tür zu seinem Büro offen. Molari erwartete sie, breibeinig in der Mitte des Raumes stehend, die Hände in den Hosentaschen, ein infames Lächeln auf den Lippen:

„Sie proben wohl schon zusammen?"

Alf musterte ihn mit einem verständnislos fragenden Blick.

„Der Baron hat ihn doch dazu auserwählt, Sie auf Händen zu tragen. Das wollen Sie wohl vorher ein bißchen mit ihm üben?"

„Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen, Herr Molari", erwiderte Alf kühl.

„So? Dann muß ich also deutlicher werden: Ich finde es für eine Schauspielerin des Landestheaters durchaus unschicklich sich mit einem Bühnenarbeiter in Konversation einzulassen."

Ein zorniges Funkeln kam in Alfs Augen: „Die Probe ist zu Ende, Herr Molari. Und mit wem ich in meinen Freistunden spreche, ist meine eigne Sache."

„Dann stellen Sie sich meinetwegen mit dem Kerl vor Ihre Haustür in der Gerbergasse. Da paßt so etwas hin — aber nicht in den Korridor des von mir geleiteten Theaters!"

„Sie haben kein Recht, von diesem Manne verächtlich zu sprechen!" fauchte ihn Alf an. „Wenn alle Menschen so anständig wären wie dieser Bühnenarbeiter, dann wäre es angenehmer auf der Welt."

Molaris Miene hatte sich mit einmal ganz verändert: Er lächelte jetzt wieder sein verschleiertes, halb lüsternes, halb verlegenes Lächeln: „Wenn du so wütend wirst, bist du eigentlich noch hinreißender!" flüsterte er heiser. Und plötzlich umschlang er sie, riß sie an sich und drückte seine Lippen auf ihr Gesicht.

Der Angriff war so unvermutet erfolgt, daß Alf nicht einmal Zeit gehabt hatte, die Arme zur Abwehr zu heben. Wie mit eisernen Klammern waren sie an ihren Körper gepreßt. Mit Füßen und Zähnen setzte sie sich verzweifelt zur Wehr.

„Willst du noch immer nicht nachgeben, du?" keuchte Molari. „Ich habe dir doch genug Bedenkzeit gelassen. Weißt du, daß meine Geduld jetzt zu Ende ist?"

Sie rangen weiter miteinander. Aber Molari hatte ihre Kräfte unterschätzt. Sein Atem wurde immer kürzer, während sich ihr Widerstand mit jedem Augenblick zu steigern schien.

„Du . . . du willst also nicht . . . nachgeben? Nein? — Du wirst es . . . bereuen!" — Er fühlte, wie sich ihr rechter Arm seiner Umklammerung immer mehr entzog. — „Dann also . . . sage ich dir's jetzt: Du . . . wirst sterben . . . am . . ."

(Fortsetzung folgt).

Verschärfte Bedingungen über Aufnahme in den Stahlhelm

Eine Erklärung der Gauleitung Oberschlesien

Von der Gauleitung Oberschlesien des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, wird uns geschrieben:

Wie am Montag durch Rundfunk amtlich bekanntgegeben wurde, ist festgestellt, daß die Nachrichten, wonach in Oberschlesien eine größere Zahl von Kommunisten in den Stahlhelm aufgenommen worden sei, nicht zutreffen. Es ist leider richtig, daß solche Nachrichten in Oberschlesien im Zusammenhang mit den Vorgängen in Braunschweig böswillig verbreitet wurden. Hierzu sei festgestellt, daß sich in den letzten Wochen mehrere tausend Männer zur Aufnahme in den Stahlhelm in Oberschlesien gemeldet haben, darunter geschlossene Ortsgruppen ehemaliger Selbstschutzverbände. Die Aufnahmebestimmungen, die beim Stahlhelm schon früher bedeutend schärfer waren als in irgendeiner Partei oder einem anderen Wehrverband, sind mit Beginn der nationalen Revolution noch verschärft worden. Für alle diejenigen, die sich neu zur Aufnahme in den Bund melden, besteht eine Probezeit von mindestens 3 bis 6 Monaten, und erst nach deren Ablauf wird darüber entschieden, ob die Anwärter endgültig in den Bund aufgenommen und vereidigt werden können. Ebenso wird das Bundesabzeichen grundsätzlich erst mit der Vereidigung verliehen.

Für die Aufnahme geschlossener Ortsgruppen anderen vaterländischer Verbände wurde befohlen, daß auch in diesem Fall die Aufnahme einzeln erfolgt, daß also deutsche Ortsgruppen nicht ohne weiteres geschlossen in den Stahlhelm übergeführt werden. **Geschlossene kommunistische Ortsgruppen würden aber, selbst nach öffentlichem Verbrennen ihrer roten Fahnen, unter gar keinen Umständen in den Stahlhelm aufgenommen werden.**

Der Stahlhelm, der von seiten der Polizeibehörden wie auch anderer amtlicher Stellen Oberschlesiens gerade in den letzten Wochen außerordentlich viele Anerkennungen dafür erhalten hat, daß er sich bemühte, seine Reihen von nichtgeeigneten Elementen freizuhalten, wird in Zukunft mehr als je nach seinem Grundsatz verfahren, **daß der Stahlhelm keine Massenbewegung ist, sondern eine machtvolle Truppe bleiben muß, die in allen innen- und außenpolitischen Kämpfen unbedingt fest und zuverlässig in der Hand ihrer Führer ist.** Daß der Stahlhelm in der kommenden Zeit auch Männer aufnimmt, die bisher in anderen Lagern standen, nun aber gewillt sind, mit ihrer früheren Weltanschauung zu brechen und am neuen Deutschland mitzuarbeiten, ist selbstverständlich. Die Aufnahme solcher Mitglieder erfolgt aber örtlich nur in sehr beschränktem Maße nach sorgfältiger Prüfung und unter Verlängerung der Probezeit von 3 auf 6 Monate. Marxisten aller Schattierungen, die sich bisher im Kampf gegen das nationale Deutschland führend betätigt haben, bleiben aber von der Aufnahme grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Ev. Volksschule II in Oppeln fertiggestellt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 28. März.

Der Neubau der Ev. Volksschule II an der Vogtstraße ist nunmehr fertiggestellt, sodaß die Schule nach den Osterferien ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Unter Führung von Stadtbaurat Schmidt fand am Dienstag eine Vorbesichtigung der neuen Schule statt, mit deren Bau am 25. Juni 1932 begonnen worden ist. **Die Baukosten erforderten insgesamt 105 000 Mark, wozu noch weitere 10 000 Mark für die Innenausstattung kommen.** Obwohl auch die Evangelische Volksschule I keine eigene Turnhalle besitzt und die Elternschaft dieserhalb nicht unberechtigte Klagen geführt hat, haben auch diesmal die Mittel nicht ausgereicht, der Ev. Volksschule II eine Turnhalle anzugliedern. Dafür hat ja die Berufsschule, wie schon oft kritisiert wurde, eine luxuriöse Turnhalle erhalten, deren Malerei allerdings heut nicht mehr entzücken kann. Die Elternschaft wird sich bei dem Neubau der Ev. Schule II damit abfinden müssen, daß zunächst der Platz für den Turnhallenanbau vorgesehen ist und sobald Mittel dafür vorhanden sein werden, auch die Ev. Schulen eine Turnhalle erhalten werden.

Das neue Schulhaus enthält 9 Klassenzimmer, ein Lehrer- und Rektorenzimmer sowie einen Lehrmittelraum. Die Räume zeichnen sich durch Licht und Luft aus. Dazu kommt ein geräumiger Schulhof. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mußte man sich hinsichtlich der hygienischen Anlagen beschränken und auf Bade- bezw. Duschräume verzichten und sich auf schlichte Waschräume beschränken. Die Schulneulinge werden bereits zu Beginn des Schuljahres ihren ersten Gang in die neue Schule antreten. Nach Uebersiedlung der anderen Klassen der Ev. Schule II, die gegenwärtig in den Baracken an der Malapaner Straße untergebracht sind, werden in diesen Baracken mehrere Klassen der Schule III/V, für die keine Klassenräume vorhanden sind, untergebracht werden.

Die Erwerbslosenausschreitungen in Ratibor vor Gericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. März.

Am 19. Januar marschierten etwa 2000 Erwerbslose in geschlossenem Zuge vor das Landratsamt Ratibor. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei. Die Arbeiter Madalansiski aus Ratibor und Johann Kubitza aus Woinowitz griffen Polizeibeamte tätlich an. Kubitza schlug einen Oberwachtmeister und würgte ihn, Madalansiski entriß einem anderen Beamten den Polizeiknüppel und schlug ihn zu Boden. Der Gummiknüppel wurde später in der Wohnung des Täters im Ofenrohr gefunden. Madalansiski wurde wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und wegen Diebstahls zu zwei Wochen Haft, Kubitza wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis veruretilt. Sie wurden beide sofort in Haft genommen.

Zwei Raubüberfälle vor dem Ratiborer Gericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 28. März.

Die 1. Strafkammer des Landgerichts befaßte sich heute mit einem Raubüberfall, den der Arbeiter Richard Macion aus Groß-Neukirch auf den Fleischer Jaschko in Dzielau verübt hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen schweren Raubes. — Der Arbeiter Alfred Piskorz und der Schmied Theodor Oschika, beide aus Bauerwitz, hatten am 21. Februar den Ackerkutscher Hüter, der Gemüse in Ratibor verkauft hatte, überfallen und ihm 100 Mark geraubt. Das Urteil lautete für jeden der Angeklagten auf zwei Jahre Gefängnis wegen schweren Raubes.

Die Oderschiffahrt hofft auf Schneeschmelze

Oppeln, 28. März.

Durch Ausbleiben jeglicher Niederschläge und bei dem geringen Zufluß von Schmelzwasser infolge vorübergehenden Frostwetters ist der Oderwasserstand stetig zurückgegangen. Nachdem bereits am 17. März die Vollschiffigkeit der Oder aufgehoben werden mußte, beträgt die Tauchtiefe seit Montag nur noch 1,08 Meter. Da aber in den höheren Lagen des Gebirges noch genügend Schneemengen vorhanden sind, dürfte bei dem zur Zeit bestehenden milden Wetter, das auch in den höheren Lagen des Gebirges herrscht, damit zu rechnen sein, daß die dort noch liegenden Schneemengen zum Abfluß und somit auch dem Oderwasserstand zugute kommen werden. Oberhalb Breslau-Ransern liegen im Talrang 75 Fahrzeuge versommert. In Coselhafen befinden sich fast 200 leere Kähne, in der vergangenen Woche haben 131 beladene Talkähne Coselhafen verlassen.

zum Hauptbetriebsrat beim Reichswehrministerium, ebenfalls für Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen entfielen auf die Freigewerkschaftliche Einheitsliste der Arbeiter und Angestellten 7 Stimmen, GdA. 0 Stimmen, Christlichnationale Arbeiter und Angestellte 4 Stimmen, Nationalsozialisten 37 Stimmen und Nationale Einheitsliste 6 Stimmen.

Gleiwitz

Umgruppierungen im Stadtparlament

Unter Bezugnahme auf die Verordnung über die Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung vom 22. März wurde auch in Gleiwitz eine Umgruppierung im Stadtparlament insofern vorgenommen, als die in irgendeiner Weise durch ihren Beruf mit der Stadtverwaltung in Verbindung stehenden Stadtverordneten ausscheiden müssen und andere Kandidaten der betreffenden Liste nachrücken. Von den Stadtverordneten der Nationalsozialisten scheidet Stadtsekretär Nieusela aus, und an seine Stelle tritt Reichsbahnassistent Mehlich. Von der Zentrumspartei scheiden Magistratsrat Brzezinka, Wohlfahrtspflegerin Kudla, Arbeitersekretär Ehren, Studienrat Dr. Hanke und Feuerwehrmann Gotzmann aus, und an deren Stelle treten Baumeister Kuban, Reichsbahnbetriebswerksvorsteh. Zubek, Grubensteiger Roziak, Vorkesselschmied Boidol und Rechsanwalt Dr. Gürtler. In der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot rückt Bergwerksdirektor Waldeck an die Stelle des ausscheidenden Mittelschullehrers Melchior.

Neuer Antrag für das Stadtparlament

Mit einem Nachtrag zur Tagesordnung für die am Donnerstag stattfindende Stadtverordnetensitzung sind alle diejenigen Vorlagen, die Kommissions- und Ausschußwahlen zum Inhalt hatten, zurückgezogen worden. Lediglich die Einführung und Verpflichtung der am 12. März neugewählten Stadtverordneten und die Wahl des Büros bleiben bestehen. Dagegen ist ein Antrag der NSDAP. auf die Tagesordnung gesetzt worden, der eine Abänderung der Geschäftsordnung dahin verlangt, daß als Fraktion eine Vereinigung von mindestens fünf Stadtverordneten gelte. Die entsprechenden Paragraphen der Geschäftsordnung sollen sinngemäße Anwendung auf diesen Beschluß finden.

*

* **Nächtlicher Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag schlich sich ein Unbekannter in das Grundstück Bergwerkstraße 55a ein. Gegen 4 Uhr verschaffte er sich Eingang in die Wohnung des Gewerkschaftskassierers G., lief durch die Stuben und stahl aus einer Hose eine Börse mit einem Geldbetrag. G., der schlief, hat, obgleich die Hose in seiner Nähe lag, von dem Diebstahl nichts bemerkt. Am nächsten Morgen wurde festgestellt, daß außer der Geldbörse noch 2 schwarze Kletterwesten und ein dunkelgrüner Lodenmantel gestohlen wurden. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

* **Singstunde der Jugendverbände.** Die 5. Offene Singstunde findet Sonntag, den den 2. April um 16.30 Uhr im Blüthnersaal, Eingang Oberwallstraße, statt.

* **Konzertabend.** Am Mittwoch, 5. April, 20 Uhr, veranstalten Ruth Bail (Gesang), Georg Richter (Klavier), Willy Wunderlich (Violine) einen gemeinsamen Konzertabend im Haus Oberschlesien: Zur Aufführung gelangen Werke von Brahms, David, Ernst, Schumann und Wagner.

Peiskretscham

* **Verein für Einheitskurzschrift.** In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Gerlich, 2. Vorsitzender Fräulein Schoppa, 1. Schriftführer Fräulein Gnida, 2. Schriftführer Fräulein Cierlitza, 1. Kassierer Lottenburger, 2. Kassierer Janthur.

Tost

* **Deutscher Abend.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande, Ortsgruppe Tost, veranstaltet am heutigen Mittwoch im Burghotelsaal einen „Deutschen Abend", der der Hebung der kulturellen Belange des Deutschtums im Auslande dienen soll. Als Rednerin wurde Fräulein Lehrerin Stiebler aus dem Burgenlande verpflichtet. Die durch ihre künstlerischen Aufführungen den besten Ruf genießende Liedertafel Tost wird den Abend durch Männerchöre, gemischte Chöre, Gesangsolos und Streichquartette künstlerisch ausgestalten

Cosel

* **Abschluß des Jugendnotwerks.** In Mechnitz wurde das Jugendnotwerk mit einem Fortbildungslehrgang für Arbeiter gelernter Berufe und landwirtschaftlicher Arbeiter abgeschlossen. Bei einer schlichten Abschlußfeier hielt in einer Ansprache Lehrer Majunke den Teilnehmern besonders die Fürsorge des Vaterlandes der erwerbslosen Jugend gegenüber vor Augen und bat die Anwesenden, ihrem Vaterlande dadurch den Dank abzustatten, indem sie weiter mithelfen am Wiederaufbau der Nation.

Ratibor

* **Rentenzahlung.** Beim Postamt werden die Heeresrenten am Mittwoch, 29. März, und die Sozialrenten am Sonnabend, 1. April, gezahlt.

* **Kommunistenverhaftungen im Kreise.** Montag früh gegen 6,30 Uhr trafen eine Abteilung SA.-Leute, Hilfspolizei und Landjägerei im Dorfe Slawikau, Kreis Ratibor, ein, um eine Durchsuchung nach KPD.-Leuten vorzunehmen. Das Dorf wurde umstellt. Dann begannen die Haussuchungen. Nach achtstündiger Arbeit konnten 7 berüchtigte KPD.-Leute festgenommen werden. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten konnte eine Menge Propagandamaterial beschlagnahmt werden.

* **Von der Kriminal-Polizei.** Versetzt wurden vom 1. April d. J. zur Stadtpolizei Kriminalsekretär Orlik als Kriminalbezirkssekretär, die Kriminalassistenten Mehlich, Rubin und Foitzik als Kriminalsekretäre, Kriminalkommissar Pehalek zum Polizeipräsidium Gleiwitz, Kriminalbezirkssekretär Wenskopf zum Polizeipräsidium Oppeln, die Kriminalsekretäre Christoph nach Hamm i. Westf., Scholtyssek nach Erfurt, Schönert nach Düsseldorf und Odoj nach Stettin, die Kriminalassistenten Kampka nach Erfurt, Foltyn und Faber ans Polizeipräsidium Breslau.

Kreuzburg

* **25 Jahre Zugführer.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Zugführer konnte der Zugführer Milkowski begehen. Milkowski ist damit der älteste Zugführer am Ort.

* **Abschiedsabend für Frau Justizrat Andreas.** Zu Ehren des Scheidens von Frau Justizrat Andreas veranstaltete der Vaterländische Frauenverein Kreuzburg-Stadt einen Abschiedsabend. Frau Andreas, die rührige Vorsitzende des Vereins, verläßt am 1. April Kreuzburg, nachdem sie lange Jahre als Vorsitzende, besonders auf dem Gebiet der Armenpflege, gewirkt hatte. Als Vertreter der Stadt waren Bürgermeister Reche, als Vertreter der Geistlichkeit Superintendent Müller, Pastor Langer, Geistlicher Rat Moschek, als Vertreter der Schulbehörden Schulrat Lehmann erschienen, außerdem wohnten die Schwestern des Krankenhauses Bethanien und des St.-Anna-Stiftes und Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne der Feier bei. Namens des Vereins dankte Bürgermeister Reche der Scheidenden für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Gleichfalls dankte Bürgermeister Reche Frau Lehrer Kinner, die gleichfalls von Kreuzburg scheidet, für ihre Mühen, die sie durch ihre Mitarbeit im Verein auf sich genommen hatte. Musikalische Darbietungen und lebende Bilder verschönten die Feier. Zur Erinnerung ließ der Verein Frau Andreas eine gefüllte Blumenvase überreichen. Eine gemeinsame Kaffeetafel beendete die wirkungsvolle Feierlichkeit, die der scheidenden Vorsitzenden für ihre große Tätigkeit im Verein Dank sein wird.

Groß Strehlitz

* **Abschiedsfeier für Kreistierarzt Dr. Froehner.** Dem aus Anlaß der Erreichung des Höchstalters aus dem Dienst scheidenden Kreistierarzt Dr. Froehner veranstalteten die Behörden eine Abschiedsfeier in der Schultheißgaststätte. Vertreter aller Behörden hatten sich in dem festlich geschmückten Vereinszimmer eingefunden, um die Wertschätzung zu bekunden, der sich Veterinärrat Dr. Froehner in Groß Strehlitz erfreut. Bürgermeister Dr. Gollasch würdigte in seiner Ansprache die Persönlichkeit und das Wirken von Veterinärrat Dr. Froehner. Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner vielseitigen Forschertätigkeit sei Dr. Froehner stets treu geblieben. Auch im Kriege habe er zuerst als Oberstabsveterinär und später, mit den Aufgaben eines Divisions-Veterinärs betraut, stets seinen Mann gestanden. Die Fleischereibetriebe der Stadt und sein Wirken auf dem Gebiet der Lebensmittel-Hygiene haben die Gewerbebetriebe auf eine beachtliche Stufe gebracht. Besondere Verdienste habe sich der Scheidende um den Bau des neuen Schlachthofes erworben. Nachdem Dr. Gollasch die echt vaterländische Gesinnung und Hilfsbereitschaft erwähnt hatte, wünschte er dem Scheidenden zum Schluß das Beste für die Zukunft. Landrat von Alten hob in seiner Ansprache die Verdienste des Veterinärrats Dr. Froehner um die Hebung der Viehzucht im Kreise und vor allem die rastlose Tätigkeit zur Bekämpfung der Viehseuchen hervor. Namens des Kreises sprach Landrat von Alten dem Veterinärrat Dr. Froehner den Dank für seine rastlose Tätigkeit aus. Veterinärrat Dr. Froehner dankte sichtlich bewegt für die ihm erwiesenen Ehrungen.

* **Generalversammlung des Handwerkervereins.** Die Generalversammlung des Handwerkervereins gab einen Ueberblick über die Arbeit und Tätigkeit dieser Organisation. Zu Beginn der Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Bäckermeister Gojowczyk, des großen historischen Ereignisses am 21. März und brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg aus. Als Ersatz für die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden gewählt: zum stellvertretenden Vorsitzenden Sattlermeister Kwasny, zum stellvertretenden Schriftführer Friseurmeister Karl Paul sen. und zu Beisitzern die Mitglieder Tischlermeister Horn, Schlossermeister Schwitulla, Fleischerobermeister Adamietz, Schuhmachermeister Langer, Ofensetzmeister Philipp Maciejczyk, Färbereibesitzer Felgenhauer, Schneidermeister Georg Maciejczyk und Mechanikermeister Naguschewski.

Rosenberg

* **Postamtmann Bleul †.** Der Leiter des Postamts, Postamtmann Bleul, ist nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war seit acht Jahren Leiter des Postamts und erfreute sich bei der Beamtenschaft wie in der gesamten Bürgerschaft großer Beliebtheit.

* **So ein Leichtsinn.** Bei der Polizei gaben Spaziergänger eine Handfeuerpistole mit ungefähr 70 Schuß Munition ab. Sie hatten diese Waffe samt Munition einem Schuljungen abgenommen, der damit wild umhergeschossen hatte. Es ist ein furchtbarer Leichtsinn, Feuerwaffen derart liegen zu lassen, daß unberufene Hände in ihren Besitz kommen können.

* **Zwei Stadtverordnete legen ihre Mandate nieder.** Wie vom Magistrat festgestellt worden ist, treten die Abgeordneten Kußmann (Zentrum) und Respondek (Nat-Soz.) als Ersatzleute für die Abgeordneten Pollok und Koschulla, die ihr Mandat niedergelegt haben, in das Stadtparlament ein.

* **Die Güter des Dr. Gallinek von der Landgesellschaft erworben.** Nach jahrelangen Verhandlungen ist der Verkauf der Herrschaft Alt- und Neu-Wiesko an die Oberschlesische Landgesellschaft abgeschlossen worden. Zu der Herrschaft Alt- und Neu-Wiesko gehören die 3 Domänen Krzyżanowitz, Neudorf und Przytosna und stehen im Eigentum der Gebr. Dr. Gallinek. Durch den Verkauf dieser Güter wird besonders an der Grenze ein weiterer Siedlungsgürtel geschaffen.

Schomberger Gemeindevertreter lehnen Verpflichtung ab

Mißtrauensvotum gegen Dr. Kuhna

Dr. Kuhna beantragt beim Landrat seine Beurlaubung

(Eigener Bericht)

Schomberg, 28. März.

Die für Dienstag einberufene Sitzung der neugewählten Mitglieder der Gemeindevertretung nahm einen sensationellen Verlauf. Gemeindevorsteher Dr. Kuhna wies in seinen Begrüßungsworten auf die vielversprechende Schicksalsstunde nach 14jährigem anderen Regime hin und sprach die Hoffnung aus, daß sich die neuen Männer der Gemeinde entsprechend der neuen Zeit zum Wohle der gesamten Bürger in rastloser Arbeit zusammenfinden mögen.

Hier forderte der Führer der in Braunhemden erschienenen Nationalsozialisten in der Gemeindevertretung, Gruppenführer Serwinski, zunächst einmal die

Entfernung des Bildnisses Eberts

aus dem Sitzungssaal. Gemeindevorsteher Dr. Kuhna läßt durch einen der vielen Zuhörer das Bild abhängen. Als der Gemeindevorsteher dann weiter auf die notwendige Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter zu sprechen kommt, unterbricht ihn erneut der Führer der Nationalsozialisten und erhebt Anklage gegen Dr. Kuhna. Er erklärt dabei, daß **beim besten Willen eine Zusammenarbeit mit dem Gemeindevorsteher nicht möglich sei.** Zur Begründung für diese Einstellung führt GV. Serwinski aus: Wenn Sie sich als Gemeindevorsteher und deutscher Offizier gefallen lassen, daß man Ihnen nachsagt, **Sie hätten in Ihren Adern polnisches Blut,** Sie also mit den Polen sympathisieren, so ist es uns als Gemeindevertreter nicht möglich, mit Ihnen zu arbeiten. Sie haben die Angriffe, die das oberschlesische sozialistische Blatt in der Ausgabe vom 29. November 1930 über sich ergehen lassen, ohne gerichtliche Schritte gegen das Blatt zu unternehmen. Darum beantrage ich, Ihnen das Mißtrauen auszusprechen.

Der Mißtrauensantrag gegen Gemeindevorsteher Dr. Kuhna wird einstimmig angenommen,

da für diesen die vier nationalsozialistischen Gemeindevertreter, die zwei Deutschnationalen und auch die beiden Zentrumsangehörigen stimmten. Nun erging seitens der Nationalsozialisten der Ruf nach einem Kommissarischen Gemeindevertreter und weiter nach sofortiger Amtsenthebung des Bürodirektors Jany, den Dr. Kuhna habe „groß werden lassen". **Die Behauptung wegen des „polnischen Blutes" stellte Dr. Kuhna „als eine Gemeinheit und große Lüge" dar.**

GV. Bursig (Dnt.): Für uns sind die Auslassungen des sozialistischen Blattes maßgebend, da Sie sich, Herr Gemeindevorsteher, nicht gegen die Auslassungen des Blattes gewandt haben.

Dr. Kuhna: Ich habe dem deutschen Vaterlande als Offizier gedient, bin dreimal im Kriege verwundet und viermal im Fesselballon abgeschossen worden. Das allein schon muß Beweis sein, daß ich mich nie als Pole gefühlt habe.

Als **GV. Bursig** danach auf den wirtschaftlichen Niedergang der Gemeinde zu sprechen kommt, erklärt Dr. Kuhna: Es ist mir gelungen, ein Plus für die Gemeinde zu erzielen, so daß wir der Zukunft ruhig entgegensehen können. Gegen die Treibereien gegen mich muß ich mich umso schärfer verwahren, als ich weiß, daß **diese auf das Konto eines Mannes zurückgehen, der vor kurzer Zeit wegen Unterschlagung aus dem Amte entfernt werden mußte.** Ein weiteres Strafverfahren wegen Unterschlagung in der Lichtkasse ist anhängig gemacht worden. Dann wird dem gleichen Manne,

dem früheren Gemeindekassenrendanten Nolywaika, ein Strafverfahren wegen eines Falscheides in dem mich angehenden Ermittlungs- bezw. Disziplinarverfahren gemacht werden.

Nach recht lebhafter Aussprache unterbricht Gemeindevorsteher Dr. Kuhna die Sitzung. Nach kurzer Pause lehnen die Gemeindevertreter erneut die Verpflichtungserklärung ab, worauf Dr. Kuhna die Sitzung aufhob. Die Zuhörer stimmten nach Heil-Rufen das Horst-Wessel-Lied an.

*

Dr. Kuhna hat gleich im Anschluß an die Sitzung beim Landrat seine Beurlaubung beantragt, doch wurde davon bis zur Ernennung eines Kommissarischen Vorstehers abgesehen.

Bessere Fischversorgung für OS.

Ein auch für Oberschlesien nicht unwichtiges neues großes Fischereiunternehmen wird am 1. April seinen Betrieb aufnehmen. Es handelt sich um die Anlage einer mit modernsten Einrichtungen arbeitenden Fischverwertungsfabrik unmittelbar an der Küste des nördlichen Eismeeres, wo in der Nähe der finnischen Ortschaft Petzamo umfangreiche Ländereien gepachtet wurden. Hier ist die technische Zentrale, die mit 14 Dampfern arbeitet. Während sonst die im nördlichen Eismeer arbeitenden Fischereidampfer mit ihrem Fang nach Hause fahren, werden die 14 Dampfer die Fische in der Fabrik bei Petzamo abliefern. Sie werden gleich verarbeitet und von Schnelldampfern, sogenannten Jägern, nach deutschen Häfen gebracht. Die Jäger legen die etwa 1000 Seemeilen lange Strecke in 4 Tagen zurück. **Mit den ausschließlich in Stettin auszuladenden Fischen werden in der Hauptsache das südöstliche und östliche Deutschland beliefert werden, also Gegenden, die von den Nordseehäfen am weitesten entfernt liegen und nicht immer ausreichend versorgt werden konnten und jetzt die frischeste Ware erhalten werden.**

* **Kreistag am 12. April.** Der neugewählte Kreistag wird zum ersten Male am 12. April zusammentreten.

Leobschütz

* **Reifeprüfung.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Schroefel bestanden im Woyrsch-Gymnasium 11 Oberprimaner ihre Abschlußprüfung, und zwar: W. Kosellek, Krastillau (Theol.), Madea, Leobschütz (Theol.), Mende, Soppau (mittl. Beamtenlaufb.), Müller, Waissak (Theol.), Pietrek, Leobschütz (m. B.), Przemek, Leobschütz (Medizin), Ptok, Leobschütz, mit „Gut" (Theol.), Seidel, Leobschütz (m. B.), Steier, Bauerwitz (m. B.), Weiser, Dobroslawitz (m. B.) und Wendig, Mocker (m. B.).

* **Violinkonzert.** In der Aula der Volksschule gab Prof. Woitowski ein Violinkonzert, das leider nur einen spärlichen Besuch aufzuweisen hatte. Werke von Brahms, Bach, Haydn, Kreisler, Scott und Bozzini bildeten die Programmfolge. Der Künstler begeisterte durch sein großes Können. Heide Schäfer am Flügel zeigte sich als talentierte Begleiterin.

Konstadt

* **Das Stadtparlament tagt.** Das Stadtparlament hatte sich zum ersten Male zusammengefunden unter der Leitung des kommissarisch zum Vorsteher bestellten Bürgermeisters Dr. Bedau. Die Versammlung war von sehr vielen Zuhörern besucht. Bürgermeister Bedau begrüßte die neuen Stadtvertreter, wies auf die leitenden Gedanken des Freiherrn vom Stein in seiner Städteordnung hin, forderte zu reger Mitarbeit zum Stadtwohl auf. Hierauf nahm er die feierliche Verpflichtung der neuen Abgeordneten vor. Zum Protokollführer der Sitzung wurde Stadtverordneter Junge, Nat.-Soz., bestimmt. Auf Vorschlag des Fraktionsführers, Dr. Müller, Natsoz., wurden einstimmig gewählt: Stadtverordnetenvorsteher Obersekretär Paff (Natsoz.), 2. Vorsteher Malermeister Stock (Natsoz.), Schriftführer Junge, (Natsoz.), Stellvertreter Schuhmachermeister Schubert (Natsoz.). Nachdem die Gewählten ihre Aemter angenommen hatten, dankte der Vorsteher für das geschenkte Vertrauen und versprach seine Kraft einzusetzen, daß Konstadt von seiner großen Schuldenlast endlich befreit werde. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler. Für die Wahl der Magistratsmitglieder wurde der 30. März festgesetzt.

Oppeln

* **Bestandene Prüfung.** Unter Vorsitz von Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, bestanden die erste pharmazeutische Vorprüfung die Apotheker Kurt Henkel, Oppeln, Horst Kuhnert, Oppeln und Marie Elisabeth Guzy aus Zawadzki.

* **Bolko oder Kgl. Neudorf?** Es war nicht der Wunsch der Bürgerschaft von Kgl. Neudorf, daß s. Z. der alte Ortsname in „Bolko" umgeändert wurde, und heut kann man bereits wieder Schilder sehen, in welchen „Bolko" mit Kgl. Neudorf überklebt ist. — Der Männergesangverein konnte sein 20jähriges Bestehen begehen und veranstaltete aus diesem Anlaß ein Festkonzert. Die Festrede des Vorsitzenden, Kaufmanns Jaschik, klang in ein dreifaches Hoch auf das Vaterland aus, und die Festversammlung stimmte das Deutschlandlied an. Das Jubiläumskonzert wurde mit der Ouvertüre „Egmont" von Beethoven unter Leitung von Exner eingeleitet, während der gemischte Chor das „Opferlied" zu Gehör brachte. Die Männerchöre dirigierte Lehrer Rotter, der gleichfalls mit seiner Sängerschar lebhaften Beifall ernten konnte. Ein gemütliches Beisammensein mit musikalischen Darbietungen beschloß das Jubiläums-Konzert.

* **Sommerfahrplan auf der Kraftpost Oppeln—Sczepanowitz.** Auf der Kraftpostlinie Oppeln—Sczepanowitz beginnt der Sommerfahrplan bereits am 1. April 1933.

* **Besuch beim Luisenbund.** Die Ortsgruppe des Königin-Luisen-Bundes hatte die Freude, ihre ehemalige Bundesführerin, Frau Netz, Halle, sowie Gauführerin, Frau Lisa Lehmann, Beuthen, als Gäste bei der letzten Monatsversammlung begrüßen zu können. Die erste Vorsitzende, Frau Halberstadt, konnte außer diesen beiden Führerinnen auch Kameraden des Stahlhelms sowie vom Scharnhorstbund begrüßen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen der früheren Bundesführerin, die auf die gegenwärtige innerpolitische Lage einging, und es begrüßte, daß es den nationalen Verbänden und Parteien nunmehr doch gelungen ist, eine Einigung zu erzielen. An dem weiteren Aufbau mitzuarbeiten müsse Pflicht aller nationalen Frauen sein. Unter Leitung von Frau Ewald und Frau Geiger schloß sich an die Versammlung eine Königin-Luise-Geburtstagsfeier an, die wiederum durch mancherlei Darbietungen unterhaltend ausgestaltet worden war.

Donnerstag Einführung des Präsidenten Ramshorn

Durch Oberpräsident Dr. Lukaschek

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. März.

In der Polizeiunterkunft findet am Donnerstag um 11 Uhr die Einführung des kommissarischen Polizeipräsidenten Ramshorn durch den Oberpräsidenten statt. An der Einführung werden sich die Schutzpolizei Gleiwitz, Abordnungen aus Beuthen und Hindenburg, die Verwaltungspolizei und die Kriminalpolizei beteiligen. Ferner nehmen an der Feier Abordnungen der Hilfspolizei und der Standarte 22 teil. Die Einführung nimmt Oberpräsident Dr. Lukaschek vor. Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Boldt, wird den neuen Präsidenten namens der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft des Polizeipräsidiums begrüßen. Dann wird Polizeipräsident Ramshorn das Wort ergreifen. Im Anschluß an die Begrüßung erfolgt ein Vorbeimarsch aller Formationen.

*

Der zum kommissarischen Polizeipräsidenten ernannte Oberführer der oberschlesischen SA., Polizeihauptmann a. D. Ramshorn, teilt in einem Aufruf an die oberschlesischen SA.-Männer mit, daß sich in dem Verhältnis zwischen ihnen und ihm dadurch nichts ändert. Er bleibe weiter ihr Oberführer und Kamerad und werde seinen ganzen Einfluß daran setzen, der SA. die ihr gebührende Stellung im Staate zu verschaffen. Er wisse, daß er sich auf die Disziplin und die Manneszucht der oberschlesischen SA. verlassen könne, die in ihrer Allgemeinheit nach wie vor der Garant Hitlers sei.

Zur nationalen Frauenfrage

Die Aussprache über das Thema „Heraus mit der Frau!" in Nr. 80 und 85 der „Ostdeutschen Morgenpost" hat ein so lebhaftes Interesse in der Oeffentlichkeit gefunden, daß wir hier gern noch einige weitere Zuschriften aus unserem Leserkreise veröffentlichen.

Als verheiratete Frau und Mutter kann ich dem Verfasser des Artikels „Heraus mit der Frau" nur in wenigen Punkten zustimmen. Wohl hat er recht, wenn er das Ueberhandnehmen der Frau in den, dem Manne vorbehaltenen Gebieten kritisiert und dem Doppelverdienertum die Fehde ansagt, aber man hat doch den Eindruck, als ob es dem frauenfeindlichen Verfasser darüber hinaus um etwas anderes ginge: um die **völlige Ausschaltung der Frau aus allen Dingen des öffentlichen Lebens.** Er sagt: Unsere Frauen sollen wieder Gattin, Hausfrau und Mutter sein und sich nicht um Dinge bekümmern, die sie aus ihrem natürlichen Wirkungskreise herausgebracht haben. Wir Frauen und Mütter aber fragen, wie kann man Kinder zur Mündigkeit erziehen, wenn man selbst in Unmündigkeit gehalten wird — und wie soll man sie zum Lebenskampfe ausrüsten, wenn es einem versagt wird, das Leben in seinen verschiedenen Formen kennen zu lernen? Dort, wo man über unser eigenes Geschick und über das Wohl und Wehe unserer Kinder entscheidet, wo man brennende Volksfragen erörtert, dort wollen und dürfen wir nicht schweigen wie Hörige.

Dann spottet der Verfasser über die Gepflogenheit der unverheirateten Weiblichkeit, sich den Titel „Frau" beizulegen. Ich muß sagen, mich mutet die Sitte geradezu lächerlich an, nach der eine unverheiratete Frau in reiferen Jahren in der Diminutivform angeredet wird. Es entspricht nicht der Würde der Frau als geistiges Wesen, wenn sie durch die Erfüllung ihrer Geschlechtsbestimmung erst für voll angesehen wird.

Aber tragisch und komisch zugleich ist es, daß kein weibliches Geschöpf vor dem Gesetze so unfrei und so rechtlos ist, wie die Ehefrau und Mutter. Auf keinem Gebiete ist die Frau so bevormundet wie auf dem häuslichen, ihrem „ureigensten Herrschaftsgebiet". Und als Mutter ist sie ihrem eigenen Fleisch und Blut gegenüber gesetzlich vollkommen machtlos. Von einer Ueberspannung des Frauenrechtes in dieser Beziehung wird man auch bei bösestem Willen nicht reden können!

Die Lösung der Frauenfrage besteht nicht darin, daß man einfach das Rad der Geschicke um einige Jahrzehnte zurückdreht und das weibliche Geschlecht politisch wieder entrechtet, was die national denkende Frau recht bitter empfinden würde. — Von der nationalen Regierung hoffen wir, daß sie auch in bezug auf die Frau das tun wird, was gerecht und billig ist, und dem Entwicklungsgesetze entspricht.

Iphigenie.

Was der Mann dazu sagt

Mit einem Male ist in Oberschlesien der uralte Rivalenstreit zwischen Mann und Frau wieder aufgetaucht. Sehr interessant war die Stellungnahme der vier Damen in der Sonntagsausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost", vor allem deswegen, weil man daraus ersehen konnte, wie verschieden selbst bei dem weiblichen Geschlecht die Stellungnahme zu dem Problem der fraulichen Berufstätigkeit ist. Dabei scheinen mir nur unverheiratete Damen die Feder ergriffen zu haben.

Abgesehen davon, daß sich die vier tapferen Damen m. E. zu Unrecht durch den Artikel in der Nummer 80 der „O. M." angegriffen gefühlt haben, ist es nun, wo der Kampf entbrannt ist, angebracht, auf den teilweise überspannten Standpunkt hinzuweisen, wie er sich nur durch die Nachkriegsjahre und ihre geistige Sphäre mit dem Willen der vollkommenen Gleichmacherei entwickeln und bilden konnte. Es ist sehr schön, wenn Fräulein Miny sagt: „Herein ins Standesamt mit den besoldeten Junggesellen!" Was heißt aber „besoldet"? Es gibt eine große Anzahl, die zwar sich selbst ernähren können, die sogar ein „feuchtfröhliches Dasein" führen können, die sich aber doch nicht in der Lage sehen, sofern sie verantwortungsbewußt sind, eine Frau, geschweige denn eine Familie zu ernähren. Die Zahl derer, die sich, trotzdem sie es finanziell könnten, nicht verheiraten, ist verschwindend. Es wird eine sehr dringliche Aufgabe der neuen Regierung sein, hier sozialer vorzugehen; in dieser Notzeit darf nicht die Leistung allein ausschlaggebend sein, sondern es muß die Erhaltung und Vermehrung unseres Volkes die Grundtendenz bei der Besoldung sein. Es ist bezeichnend, daß unter der Regierung der „Sozial"demokratie der Frauenzuschlag, der sowieso sehr gering war, aufgehoben worden ist, daß auf ausdrücklichen Wunsch der Gewerkschaften bei den staatlichen Arbeitern die Sozialzulagen fortgefallen sind. Solange nicht eine ganz erhebliche Bevorzugung der Ehemänner und der Familienväter, sei es bei der Einkommensregelung der Beamten, Angestellten und Arbeiter, sei es bei der Besteuerung, eintritt, wird weder die Heiratsziffer noch die Geburtenzahl steigen. Es müssen dann natürlich die jungen Mädchen ihre Arbeitskraft in anderer Weise ausnutzen, um sich zu ernähren und sich nicht überflüssig in ihrem Vaterlande zu fühlen. Aber das eine muß festgehalten und betont werden: Die Frau gehört an sich nicht in das öffentliche Berufsleben; es muß dafür gesorgt werden, eben durch eine gerechte und heiratsfördernde Einkommensregelung diesem bisher notwendigen Uebelstand ein möglichst vollkommenes Ende zu bereiten.

Die Achtung des Mannes vor der Frau ist in der letzten Zeit in bedauerlicher Weise gesunken. Abgesehen davon, daß sich das die Frauenrechtlerinnen mit ihren überspannten Forderungen der vollkommenen Gleichsetzung mit dem männlichen Geschlecht z. T. selbst zuzuschreiben haben, ist diese Tatsache besonders darauf zurückzuführen, daß sich die Frau in die Berufe, die vordem nur durch den Mann ausgefüllt wurden, hineingedrängt hat oder hineingedrängt worden ist. Jede berufstätige Frau, vor allem, wenn sie öffentlich hervortritt, büßt an fraulicher Würde erheblich ein, auch wenn sie eine gute Staatsbürgerin sein mag. Vor allem aus der Politik, der Verwaltung und der Rechtsprechung muß die Frau so bald wie möglich verschwinden, will sie nicht ihre gesellschaftliche Bevorzugung durch das männliche Geschlecht vollkommen einbüßen.

Besonders energisch gehalten ist der Artikel mit der Ueberschrift: „Frau" statt „Fräulein". Auch ich gehöre also zu den ungerechten und ungezogenen Männern, und zwar bewußt, denn auch ich küsse nur einer verheirateten Frau die Hand, selbst wenn sie 20 Jahre alt ist (vielleicht dann mit besonderer Freude), aber nicht einem Fräulein, mag es noch so alt sein und einen noch so hohen Posten bekleiden. Es ist für mich dann eben nur Mensch und Volksgenosse, aber nicht Frau im eigentlichen Sinne des Wortes. Der Handkuß bedeutet eine Achtungserweisung vor der „Mutter", ist daher bei der „Fräulein" Oberin oder „Fräulein" Direktorin nicht angebracht. Der Handkuß scheint ja leider von der Bildfläche zu verschwinden, auch dies ein Zeichen des Verfalls der männlichen Hochachtung vor der Frau. Wo will die Schreiberin dieses Artikels denn die Grenze ziehen? Soll das Alter maßgebend sein? Soll man nach Titel oder der Bewährung in der Berufsarbeit fragen? Es wird jedem einzelnen Manne überlassen werden müssen, ob und wann er einen Handkuß gibt; ich verwahre mich aber dagegen, deswegen ungezogen genannt zu werden, weil ich nur die Hand derjenigen Frau küsse, die es als angehende oder treu bewährte Mutter meiner Meinung allein verdient.

Dasselbe gilt für die Bezeichnung „Frau". Nur die Dame ist eine echte „Frau", die ihre Pflichten, die ihr von dem Leben ihrer Natur nach und von Gott gesetzt sind, erfüllt. Frau soll ein Ehrentitel sein, wie der Handkuß eine Ehrenbezeugung. Auch dieser Unfug, ein Ergebnis der „glorreichen" schwarz-roten Regierungszeit, wird bald verschwinden, daß eine Dame mit der Ernennung zur Studienrätin und Oberin oder der Wahl zur Abgeordneten plötzlich von einem Fräulein zur Frau wird. Niemand denkt mehr an die Koseform bei dem Wort „Fräulein" oder will dem unverheirateten Fräulein dadurch, daß er es so nennt, eine Herabsetzung oder gar Mißachtung zum Ausdruck bringen, und ich bin fest davon überzeugt, daß die Schreiberin dieses Artikels nie auch nur daran gedacht hat, z. B. die 60jährige, unverheiratete Schwester eines Fabrikarbeiters, die diesem den Haushalt führt, mit „Frau" zu bezeichnen. Der Titel aber gibt niemandem ein Recht, sich deswegen „Frau" zu nennen. Aber das sind Nebensachen. Die Hauptsache ist, daß die Frau ihre Pflichten nicht in dem öffentlichen Leben, wo sie dauernd Angriffen ausgesetzt, wo sie nicht Frau, sondern Staatsbürgerin ist, sondern im häuslichen Familien- und Kinderkreise suchen soll. Ihr dies zu ermöglichen, ist Pflicht der Regierung. An uns Männern wird es dann nicht fehlen.

W. v. J.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Fechtsport in Oberschlesien

Bei dem Anfängerfechten in Florett der Gaugruppe Oberschlesien sind sämtliche gemeldeten 13 Fechter, 2 Fechterinnen und 4 jugendliche Fechterinnen im Alter von 13—14 Jahren angetreten. Jeder Fechter hatte 3 freie Gänge zu bestehen und sich einer theoretischen Prüfung zu unterziehen. Die erreichbare Punktzahl beträgt nach den Wettkampfbedingungen der Deutschen Turnerschaft 20, während 12 Punkte zum Aufstieg in die Mittelstufe genügen. Von den 19 Teilnehmern haben 17 diese Mindestpunktzahl erreicht, und zwar in folgender Reihenfolge: Schmidt (MTV. Neustadt) 18 Punkte, Dzierza (TV. Vorwärts Gleiwitz) 16 Punkte, Sogalla (MTV. Friesen Beuthen) 16 Punkte, Gröger (MTV. Neustadt) 15 Punkte, Larisch (MTV. Neustadt) 15 Punkte, Kuckla (MTV. Neustadt) 14 Punkte, Lindner (MTV. Neustadt) 13 Punkte, Marx (TV. Vorwärts Gleiwitz) 13 Punkte, Müller (TV. Vorwärts Gleiwitz) 13 Punkte, Tschauner (MTV. Neustadt) 12 Punkte, Schittko (TV. Bobrek) 12 Punkte. Fechterinnen: Hanne Richzoll (TV. Vorwärts Gleiwitz) 17 Punkte, Elli Richzoll (TV. Vorwärts Gleiwitz) 16 Punkte. Jugendliche Fechterinnen: Ilse Jezewski, 14 Jahre (TV. Vorwärts Gleiwitz) 13 Punkte, Irene Wittig, 13 Jahre (TV. Vorwärts Gleiwitz) 13 Punkte, Ruth Mainka, 13 Jahre (TV. Vorw. Gleiwitz) 12 Punkte, Erika Mainka, 13 Jahre (TV. Vorw. Gleiwitz) 12 Punkte.

Die Veranstaltung zeigte, daß der Fechtsport in Oberschlesien vorwärts kommt.

Schottische Fußballklasse in Deutschland

Vom Deutschen Fußballbund sind die berühmten Glasgow Rangers, eine der besten schottischen Fußballmannschaften, für fünf Spiele nach Deutschland verpflichtet worden. Zwei Spiele sollen gegen Auswahlmannschaften des DFB. und drei Spiele gegen Landesverbands-Mannschaften (hoffentlich auch gegen Südostdeutschland. D. Red.) ausgetragen werden. Die Schotten treten ihre Reise nach Deutschland sofort nach Abschluß ihrer Spielsaison an und werden daher wahrscheinlich ihr erstes Spiel Anfang Mai in Berlin durchführen.

Ueberraschungen beim OSEV.-Handball

Am vergangenen Sonntag kamen sämtliche festgesetzten Verbandsspiele der Ligaklasse im Spiel- und Eislaufverband zum Austrag. Alle Kämpfe verliefen recht spannend, und sogar einige große Ueberraschungen waren zu verzeichnen. Das unerwartetste Ergebnis wurde jedoch vom Spielverein Sczepanowitz mit 3:1 über den Oberschlesischen Altmeister Preußen Lamsdorf erzielt. Eine weitere Ueberraschung gab es ferner in Kandrzin, wo der als Favorit gestartete SV. Buchenau von Frohsinn Kandrzin glatt mit 6:2 abgefertigt wurde. In Groß Strehlitz trennten sich die Rivalen SP. Groß Strehlitz Mitte und Groß Strehlitz Ost unentschieden mit 1:1. In Oppeln errang TuS. Borussia Oppeln erst in der zweiten Hälfte über den SV. Grudschütz mit 7:2 den Sieg, nachdem das Spiel zur Pause noch 2:2 (unentschieden) stand. In Ratibor gab es ebenfalls ein spannendes Treffen. Der zweite Vertreter des OSEV., der Spielverein Plania, hatte große Mühe, um den SV. Schreibersdorf knapp mit 6:4 abzufertigen. Auch dieses Treffen stand zur Pause noch 3:3. Einen hohen 11:4-Sieg holte ATV. Ratibor gegen den Spiel- und Eislaufverein Ratibor 05 heraus.

Gautagung der oberschlesischen Eissportler

Im Bahnhofshotel zu Kandrzin legte der Oberschlesische Eissportverband vor 21 Vereinen, die ihre Vertreter entsandt hatten, Rechenschaft ab über die Tätigkeit im vergangenen Winter, insbesondere aber über die Durchführung der Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Oppeln. Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, der als Verbandsvorsitzender die Tagung eröffnete, gab einen Rückblick auf die **Glanzleistung der Deutschen Meisterschaften in Oppeln**, die Grenzlandfahrt der Deutschen Meister und den Auftrieb, den der Eissport in Oberschlesien erfahren hat. **Die Schaffung der Freilufteisbahn für unser Grenzland ist im Interesse der Volksgesundheit eine Notwendigkeit.** Mit besonderer Freude begrüßte er die Berufung von Dr. Engelbrecht zum Vizepräsidenten von Oberschlesien, weil er der Schöpfer des Eislaufvereins Oppeln und auch der dortigen mustergültigen Eislaufanlagen ist.

Verbandsgeschäftsführer Fieber berichtete über die oberschlesische Organisation, die 12 reine Eislaufvereine, 69 Eislaufabteilungen und über 124 Orte mit Eisbahnen zählt. Für das kommende Jahr ist die **Verpflichtung eines Trainers für die Spitzenläufer des Verbandes vorgesehen.** Den Sportbericht über Kunstlaufen, Schnellaufen, Eisschießen und Eishockey erstattete der Hauptsportwart Snehotta, Ratibor. Aus den Wahlen ging Verkehrsinspektor Hoernig, Oppeln, durch Wiederwahl als Verbandskunstlaufwart, Bankbeamter Weinert, Neiße, durch Neuwahl als Verbandsjugendwart hervor. Die Kunstlaufmeisterschaften für 1934 wurden nach Hindenburg vergeben. Das Grenzlandlaufen soll in Oberglogau stattfinden. Die weiteren Meisterschaften im Schnellaufen, Eisschießen und Hockey kommen erst in der Herbsttagung zur Vergebung. Kunstlaufwart Hoering sprach eingehend über Richtlinien für Lehrgänge im Eiskunstlauf für Anfänger, Fortgeschrittene und Preisrichter.

Eishockeywart Meisel berichtete über die Verbandsspiele, an denen 12 Mannschaften teilgenommen haben. Der Oberschlesische Meister, EV. Hindenburg, errang in diesem Jahre zum ersten Male die Südostdeutsche Meisterschaft. Der Oberschlesische Verband nimmt daher im nächsten Jahr an den Deutschen Meisterschaften im Eishockey teil. Recht groß war der Verkehr mit den auslandsdeutschen Vereinen, hauptsächlich mit Troppau, Jägerndorf, Kattowitz und Laurahütte. An der Ostertagung des Deutschen Eislaufverbandes in Füßen (Bayern) nimmt als oberschlesischer Vertreter der Verbandsvorsitzende, Spielinspektor Münzer, teil.



Wunderläufer Carr.

Bill Carr, USA., der bei den Olympischen Spielen in Los Angeles den 400-Meter-Lauf in der neuen Rekordzeit von 46,2 Sekunden gewann, ist leider für immer außer Gefecht gesetzt. Carr hat einen Autounfall erlitten und sich dabei beide Knöchel gebrochen, so daß er niemals wieder seine volle Leistungsfähigkeit als Läufer erlangen wird.

Handballsieg des TV. Heinitz Beuthen in Königshütte

Einen schönen Erfolg erzielte der TV. Heinitzgrube in Königshütte gegen den bekannten MTV. Königshütte. Trotzdem die Königshütter ihre komplette Mannschaft stellten und auf eigenem Platz spielten, holten die Beuthener einen 4:2-Sieg heraus. Das tadellose Zusammenspiel der Heinitzleute war für den Erfolg in erster Linie ausschlaggebend. Die Tore für Beuthen erzielten Brosek (3) und Kraus.

Naprzod Lipine — Spielvereinigung Beuthen 2:0

Die Beuthener führten in Ostoberschlesien vor zahlreichen Zuschauern einen schönen und flotten Fußball vor und begeisterten trotz der knappen Niederlage die Anwesenden. Die Einheimischen waren den Gästen gegenüber technisch überlegen, dennoch mußten die Lipiner kämpfen. Die beiden Tore konnten die Ostoberschlesier aus schönen Kombinationen erzielen.

VfR. Bobrek — Beuthen 09 4:2

Dieses Spiel kam in Bobrek zum Austrag und brachte einen überraschenden Sieg der heimischen Mannschaft, der in keiner Weise verdient war. Nach Herausstellung eines Nullneuners in der ersten Hälfte gelang es den Bobrekern, den Vorsprung der Beuthener nicht nur aufzuholen, sondern sich **durch drei Elfmeter einen Sieg zu sichern.** Spieltechnisch standen die Nullneuner natürlich über ihren Gegnern. Besonders die Läuferreihe und die Verteidigung, in der Palluschinski mitwirkte, zeigten durchweg erstklassige Leistungen.

Dombrowa — Grün-Weiß 2:1

Man sah ein schönes Spiel. Beide Gegner waren sich gleichwertig. Grün Weiß verschoß kurz vor Schluß einen Elfmeter.

SV. Neudorf — Sportfreunde Oppeln 3:1

In der ersten Halbzeit war der Spielverlauf ausgeglichen, beide Stürmerreihen spielten zerfahren. Nach der Halbzeit drückte Neudorf. Auf beiden Seiten gab es einen Elfmeter, die zu Treffern führten, Neudorf blieb verdienter Sieger.

DJK. Ottmachaau — SSC. Neiße 10:2

Die Jugendkraftler zeigten eine beachtliche Spielstärke und gaben verdient ihrem Gegner so hoch das Nachsehen.

SSC./MSV. 25 Neiße — SV. Reichenbach 8:1

Das Ergebnis der ersten Halbzeit entspricht nicht dem Spielverlauf, da die Gäste aus Reichenbach im Feldspiel ebenbürtig waren.

Schlesien Neiße — Patschkau 4:0

Die Schlesier hatten einen guten Tag, sodaß sie den Gastgeber hoch schlugen.

Schomberg — Bleischarley 6:1

Schomberg probierte einige Neuerwerbungen aus und hatte einen vollen Erfolg damit. Schomberg war dem Gegner glatt überlegen und siegte verdient.

Sportfreunde Neiße — VfB. Glatz 5:1

Die Sportfreunde probierten neue Leute aus und gewannen mühelos bei verhaltenem Spiel.

Deutscher Boxsieg in Amerika

Auch von Porat erfolgreich

Der talentierte Hamburger Schwergewichtsboxer Hans Birke, der sich schon seit längerer Zeit in Amerika aufhält, siegte in Brooklyn gegen den Amerikaner Chester Matan über sechs Runden sicher nach Punkten. — Skandinaviens Schwergewichtsboxer Otto von Porat schlug in Fort Sheridan im Staate Illinois den wenig bekannten Amerikaner Biff Bennet in der 2. Runde knock out. — Der frühere Deutsche Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser soll am 31. März im New-Yorker „Garden" neuerdings in den Ring gehen, und zwar zu einem Revanchekampf mit dem guten Amerikaner Harry Ebbets, den er bei der ersten Begegnung überlegen besiegte.

Gordon-Benett-Wettfliegen in Chikago

Die Amerikaner als endgültige Sieger des letzten Gordon-Bennett-Preises haben eine neue Trophäe für das bekannte Freiballon-Wettfliegen gestiftet. Der nächste Wettbewerb findet im Rahmen eines großen Flugmeetings anläßlich der Weltausstellung in Chikago statt, der Start zum Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons 1933 soll zwischen dem 1. und 4. September auf dem Flugplatz Curtisfield bei Chikago erfolgen.

Berliner Börse 28. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3½% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	51½	55¾
Allg.Lok.u.Strb.	85⅝	85
Dt.Reichsb.V.A.	99½	100¼
Hapag	21¾	23¼
Hamb.Hochbahn	66⅞	67⅜
Hamb.Südam.	43¼	44
Nordd.Lloyd	22¼	24½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¾	52¼
Bank f. Br. Ind.	88	89¾
Bank f. elekt.W.	66	72
Berl.Handelsges.	99	99
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	88¾	89¾
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	86½	86½
Dresdner Bank	61½	61¾
Reichsbank	148¾	153¼
SächsischeBank		119¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	...	280
DortmunderAkt.	155	154
do. Union	203	204
do. Ritter	83	87
Engelhardt	96	98
Löwenbrauerei	95	97½
Reichelbräu	136	137½
Schulth.Patzenh.	113½	117½
Tucher	74	74

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	201	204
A. E. G.	33⅛	36¾
Alg. Kunstzijde	38¾	43¼
Ammend. Pap.	82½	82½
Anhalt. Kohlen	68½	67½
Aschaff. Zellst.	28¾	29¼
Basalt AG	25½	27
Bayr. Elektr. W.	108	111¼
do. MotorenWke.	124¾	134½
Bemberg	52	56¾
Berger J., Tiefb.	170	177½
Bergmann	19	19⅝
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	86¼	92⅝
do. Kraft u.Licht	112⅛	115¾
do. Neurod. K.		52¾
Berthold Messg.		37¼
Beton u. Mon.		74½
Braunk. u. Brik.	169½	169½
Brem. Allg. G.		97¼
Brown Boveri	29	29
Buderus Eisen.	56½	62
Charl. Wasser	83	86¾
Chem. v. Heyden	69	71¼
I.G.Chemie 50%	161	157
Compania Hisp.	126½	127½
Conti Gummi	138	140¼
Daimler Benz	30⅝	32
Dt. Atlant. Teleg.	122¾	127¼
do. Baumwolle	65	66¾
do. Conti Gas	116⅝	119½
do. Erdöl	97½	104
do. Kabelw.	75	77½
do. Linoleum	42⅛	45½
do. Steinzeug.	86	83
do. Telephon	59½	62¾
do. Ton u. Stein	53	54½
do. Eisenhandel	49½	51
Doornkaat		
Dynamit Nobel	66¼	69
Eintracht Braun.	187½	187½
Eisenb. Verkehr.	100½	103½
Elektra	134	135
Elektr.Lieferung	85	87⅛
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien	81	84¾
do. Licht u. Kraft	105	107
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	132⅝	137¼
Feldmühle Pap.	72	75
Felten & Guill.	62	66
Ford Motor	44¾	44½
Fraust. Zucker		86¾
Froebeln. Zucker	90	91¼
Gelsenkirchen	66½	70⅝
Germania Cem.	57	60
Gesfürel	94¼	99½
Goldschmidt Th.	55	59
Görlitz. Waggon	31¾	32
Gruschwitz T.	81	82
Hackethal Draht	46	47
Hageda	62	63
Halle Maschinen	59	60½
Hamb. El. W.	107¼	110¼
Harb. Eisen		64
do. Gummi	32	32⅛
Harpen. Bergb.	87¾	91½
Hemmor Cem.	109⅞	111¾
Hoesch Eisen	67¼	71⅜
Hoffm. Stärke	85½	86
Hohenlohe	23	22
Holzmann Ph.	55¼	56¼
Hotelbetr.-G.	62	64½
Huta, Breslau	55	55½
Hutschenr. Lor.	45	47
Ilse Bergbau	168	168
do.Genußschein.	113	118
Jungh. Gebr.	26⅞	29
Kahla Porz.	17	17½
Kali Aschersl.	132⅝	139¼
Klöckner	60½	64½
Koksw.&Chem.F.	80¼	84¼
Köln Gas u. El.	64	66
KronprinzMetall	32	33¾
Lahmeyer & Co	132¾	137¾
Laurahütte	23⅜	24⅝
Leopoldgrube	46	49
Lindes Eism.	92½	93
Lindström	100	97
Lingel Schuhf.	32	32
Lingner Werke	51	51
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121½	121½
Mannesmann	70¾	75⅝
Mansfeld. Bergb.	28	28½
Maximilianhütte	130	131
Maschinenb.-Unt	56⅛	59¾
do. Buckau	74	75
Merkurwolle		93
Meinecke H.	45	45½
Metallgesellsch.	39	40¼
Meyer Kauffm.	51	53
Miag	72	73½
Mimosa	224	225
Mitteldt. Stahlw.	71	72¾
Mix & Genest	50	48¾
Montecatini	30	30
Mühlh. Bergw.	76	76
Neckarwerke	87	87
Niederlausitz.K.	174½	177
Oberschl.Eisb.B.	13¾	14½
Orenst. & Kopp.	50	53¾
Phönix Bergb.	45½	48⅝
do. Braunkohle	82	85
Polyphon	37½	40¼
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	203	205¼
do. Elektrizität	95½	100
do. Stahlwerk	84¼	89⅝
do. Westf. Elek	93	97¾
Rheinfelden	95½	96½
Riebeck Montan	91½	88
J. D. Riedel	57½	58
Roddergrube		46¾
Rosenthal Porz.	48½	51¼
Rositzer Zucker	66¾	67
Rückforth Ferd.	48½	49½
Rütgerswerke	51¾	57¼
Salzdetfurth Kali	199½	205½
Sarotti	72⅞	68½
Saxonia Portl.C.		64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	26	26¾
do. Bergw. Beuth.	79¾	80
do. u. elekt.GasB.	111	116
do. Portland-Z.	60	65
Schubert & Salz.	210½	216
Schuckert & Co	100½	105
Siemens Halske	158½	162[illegible]
Siemens Glas	48½	49[illegible]
Siegersd. Wke.	57½	58¼
Stock R. & Co.	38	37
Stöhr & Co. Kg.	107¼	112
Stolberger Zink.	50	53½
StollwerckGebr.	50	51½
Südd. Zucker	161	165
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.		90½
Thür. Elek u. Gas.		125
do. GasLeipzig	114	116½
Tietz Leonh.	31½	34
Trachenb. Zuck.	92¾	93¾
Transradio	190½	190½
Tuchf. Aachen	90¼	92½
Union F. chem.	85	87
Varz. Papierf.	19¾	20½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		102
Ver. Berl. Mört.		63
do. Dtsch. Nickw.	82	84½
do. Glanzstoff	69¾	69½
do. Schimisch. Z.	70	70
do. Stahlwerke	44	47½
Victoriawerke	45½	46½
Vogel Tel. Draht	37½	38½
Wanderer	75¾	78
Westeregeln	133	142⅞
Westfäl. Draht	76	76
Wunderlich & C.		53
Zeiß-Ikon	74¾	76
Zeitz Masch		41
Zellstoff-Waldh.	55½	58⅞
Zuckrf. Kl. Wanzl		72½
do. Rastenburg	63	65
Otavi	18	18⅝
Schantung	38¼	38
Burbach Kali	20¾	21½
Wintershall	113½	113½
Diamond ord.		3½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	93¾	94½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	69	69
Kabelw. Rheydt		92½
Linke Hofmann	25 24	23-25
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13,7	14¾
do.m.Auslossch.	77⅞	79,9
do.Schutzgeb.A.	8,1	8,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95⅞	95½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83½	85
6% Dt.Reichsanl.	84¾	85½
7% do. 1929	96¾	97,6
Dt.Kom.Abl.Anl.	74½	76⅞
do.m.Ausl.Sch.	92	92½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	81	82½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	77¼	75
8% do. Sch. A. 29		78¾
8% Ldsch.C.GPf.	82⅞	83½
8% Schl. L. G. Pf.	85⅞	86¼
4½% do. Liq.Pfd.	85¾	86
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6¼	6¼
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90½	90¾
4½% do. Liqu.Pf.	92½	92½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	89	88
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	91	91
8% do. 13/15	91½	91½
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	90	91
5½% do. Liqu,Pf.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3-5	89¾	90
8% Schles. G. C. Obl. 20	80½	81¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	108⅞	111⅞
8% Hoesch Stahl		95
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	87¼	89¼
7% Mitteld.St.W.	84	84⅝
7% Ver. Stahlw	76.3	79

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6,3
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	17	17,9
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.		0,45
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	7,8	7,9
4% do. ver Rte.	6,2	6,05
4% Türk.Admin.		4½
do. Bagdad		6,05
do. von 1905		
4% do Zoll. 1911	5¼	5,3
Türkenlose		14
2¼% Anat. I u. II	26,8	26¼
4% Kasch. O. Eb.		11¾
Lissab.Stadt Anl.	35¾	36½

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	99⅝ 100⅜
do. 1934	98⅜—99⅝
do. 1935	98 B
do. 1936	94½ B
do. 1937	91⅝ B
do. 1938	86½ - 88⅜
do. 1939	86⅞ B
do. 1940	85 – 86⅝
do. 1941	83¼ – 84⅝
do. 1942	83⅛ - 84⅝
do. 1943	82⅞ - 84⅝
do. 1944	82⅞ – 84⅝
do. 1945	82⅞ 84⅝
do. 1946/48	82⅞--84½

Banknotenkurse

Berlin, 28. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,175	4,195
do. 2 u. 1 Doll	4,175	4,195
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,29	14,35
do. 1 Pfd.u.dar	14,29	14,35
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,27	58,51
Bulgarische	—	—
Dänische	63,57	63,83
Danziger	81,69	82,01
Estnische	—	—
Finnische	6,27	6,31
Französische	16,425	16,485
Holländische	168,61	169,29
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,04	5,08
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,20	73,50
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,70	76,00
Schweizer gr.	80,67	80,99
do. 100 Francs u. darunter	80,67	80,99
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,52
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,70	47,10
Gr. do. do.	46.70	47.10

blicklich alle Vorarbeiten zu treffen. Es ergehen die Anordnungen an die SA. und SS., um von dem Augenblick des Boykotts die Bevölkerung von dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen. Der Boykottbeginn ist durch Plakatanschlag und durch die Presse, durch Flugblätter usw. bekanntzugeben. Der Boykott setzt schlagartig Sonnabend, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags, ein. Er wird fortgesetzt solange, bis eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

9. Die Aktionskomitees organisieren sofort in Zehntausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste Dorf hineinzureichen haben, die

Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl.

Um die Stoßkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken:

a) Auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen,
b) für den Beruf der Aerzte,
c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

10. Die Aktionskomitees haben weiterhin dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, der irgendeine Verbindung zum Ausland besitzt, diese verwendet, um

in Briefen, Telegrammen und Telephonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten,

daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, daß das deutsche Volk keinen sehnlicheren Wunsch besitzt, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen, und im Frieden mit der anderen Welt zu leben und daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhetze nur führt als reinen Abwehrkampf.

11. Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf

in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht. Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!

Wir werden mit dieser Hetze fertig einfach durch die einschneidende Wucht dieser aufgeführten Maßnahmen.

Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei im blinden Gehorsam wie ein Mann hinter der Partei steht. Nationalsozialisten, Ihr habt das Wunder vollbracht, in einem einzigen Angriff den Novemberstaat über den Haufen zu rennen, Ihr werdet auch diese zweite Aufgabe genau so lösen. Das soll das internationale Weltjudentum wissen:

Die Regierung der nationalen Revolution hängt nicht im luftleeren Raum, sie ist der Repräsentant des schaffenden deutschen Volkes. Wer sie angreift, greift Deutschland an! Wer sie verleumdet, verleumdet die Nation! Wer sie bekämpft, hat 65 Millionen den Kampf angesagt! Wir sind mit den marxistischen Hetzern in Deutschland fertig geworden, sie werden uns nicht in die Kniee beugen, auch wenn sie nunmehr vom Ausland aus ihre volksverbrecherische Verrätereien fortsetzen. Nationalsozialisten! Sonnabend, Schlag 10 Uhr, wird das Judentum wissen, wem es den Kampf angesagt hat!

*

In Berlin ist den ganzen Tag über nichts von irgendwelchen Boykotthandlungen zu bemerken gewesen. Das geschäftliche Leben war nirgends unterbrochen oder auch nur beunruhigt.

Im Ruhrgebiet sind im Laufe des Vormittags und Mittags in zahlreichen Städten die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und jüdischen Geschäfte geschlossen worden. Wie die TU. meldet, ist die Schließung zum Teil in der Form vor sich gegangen, daß SA. und SS. vor den Toren der Geschäftshäuser erschienen und das Publikum ersuchten, bei deutschen Geschäftsleuten zu kaufen. Die Geschäfte schlossen daraufhin von sich aus. Zum Teil sind aber die Inhaber auch ersucht worden, die Läden zu schließen.

Aehnliche spontane Handlungen sind auch in Kiel vor sich gegangen.

Personalveränderungen in der preußischen Justiz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. März. Der Kommissar für das Preußische Justizministerium, **Kerrl**, hat wenige Stunden nach seiner Amtsübernahme u. a. folgende personelle Veränderungen im Mitarbeiterstab seines Ministeriums verfügt:

Beurlaubt wurden die Ministerialdirektoren Dr. Hartwig (Dnat.), Lindemann (Dnat.), Dr. Wirth (Ztr.). Ueber ihre etwaige spätere anderweitige Verwendung im Justizdienst wird eine Entscheidung in Kürze gefällt. Der Präsident des Juristischen Landesprüfungsamtes, Schwister, hat den Reichskommissar gebeten, ihn in einem anderen gleichwertigen Staatsamt zu beschäftigen. Der Reichskommissar wird diesem Wunsche entsprechen.

Beurlaubt wurden weiter: Der Ministerialdirigent Dr. Bürger, Ministerialräte Dr. Corsing, Dr. Gentz, Dr. Goldschmidt, Dr. Hermann, Dr. Preuß. Kammergerichtsrat Dr. Barun, Kammergerichtsrat Dr. Siehr (Demokrat) bisher Personalreferent für Justizangelegenheiten des Ostens, Oberlandesgerichtsrat Dr. Dittmann (Zentrum), Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Wichards, Staatsanwaltschaftsrat Altmeier, wurden von ihrer Tätigkeit im Ministerium abgelöst. Beurlaubt wurde Oberjustizrat Gilles.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Abt. I des Justizministeriums wurde der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Roland Freisler, Rechtsanwalt in Kassel, beauftragt. In organisatorischer Beziehung ordnete der Reichskommissar Kerrl die Einsparung einer Ministerialdirektorenstelle unter Neueinteilung des Aufgabenkreises der verbleibenden drei Abteilungen wie folgt an:

1. Die Abteilung I umfaßt sämtliche allgemeinen und Personalangelegenheiten aller richterlichen und nichtrichterlichen Justizbeamten einschließlich der Vollstreckungsbeamten. Sie umfaßt weiter die Bearbeitung des materiellen Staats- und Verfassungsrechtes, die Vertretung gegenüber den parlamentarischen Körperschaften, die Justizpressestelle usw. Neu eingerichtet wurde ein Referat für die Rechtsstudentenschaft als den juristischen Nachwuchs. Dieses Referat wurde der Abteilung I unterstellt.

2. Die Abteilung II umfaßt die Bearbeitung des Bürgerlichen und öffentlichen Rechts sowie die Haushalts- und Verwaltungssachen mit Ausnahme der der Abteilung I eingegliederten.

3. Die Abteilung III umfaßt die Bearbeitung des Strafrechts und Strafprozesses einschließlich der Strafvollstreckung.

4. Der Aufgabenkreis der allgemeinen Verwaltung sowie der des juristischen Landesprüfungsamtes bleibt im wesentlichen unverändert.

5. Dem Leiter der Abteilung I wird ein Ministerialdirigent beigeordnet.

Japan tobt wegen der deutschen Kolonialforderung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. März. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß Japans Abkehr vom Völkerbund zu einem Konflikt gerade mit dem Lande führt, das Japan niemals Grund zur Feindschaft gegeben hat, nämlich mit Deutschland. Die Tatsache des Ausscheidens aus der „Gemeinschaft der Völker" interessiert Deutschland unmittelbar wenig, und auch Japans negative Einstellung zur allgemeinen Abrüstung hat für uns zwar grundsätzliche, aber keine praktische Bedeutung, wenigstens solange nicht, wie der Hauptwiderstand gegen die Erfüllung der im Versailler Vertrage festgelegten Pflichten der übrigen Staaten von einem unserer europäischen Nachbarstaaten ausgeht. Dagegen wird Deutschland unmittelbar von einer Begleiterscheinung betroffen, nämlich von Japans Weigerung, sein Mandat über die ihm zur Verwaltung übertragenen ehemaligen deutschen Südseekolonien abzutreten. Unter dem ihr gewiß nicht unwillkommenen Druck der chauvinistischen Volksstimmung erklärt die japanische Regierung, daß sie diese Kolonien, die Karolinen, Marianen, Palauen und Marschallinseln, die es im Kriege nach ehrenvoller Verteidigung besetzte und dann nach dem Mandatssystem des Versailler Diktats zur Verwaltung bekommen hatte, unter allen Umständen behalten werde, obgleich Japan durch den Austritt aus dem Völkerbund natürlich auch aus der Reihe der Mandatare ausgeschieden ist.

Es war Deutschlands gutes Recht, im Völkerbund darauf hinzuweisen, daß die Voraussetzungen der Mandatsübertragung an Japan jetzt weggefallen sind. Aber schon diese sachliche Feststellung hat genügt, in der japanischen Oeffentlichkeit einen wilden Deutschenhaß auflodern zu lassen. Das wird Deutschland natürlich nicht hindern können, nachdrücklich zu protestieren und den Völkerbund an seine Pflichten zu erinnern. Es ist für uns mehr eine Prestigefrage als eine Frage von kolonialwirtschaftlicher Bedeutung, denn allzu wertvoll sind die Inseln mit ihren paar zehntausend Einwohnern in dieser Hinsicht nicht für uns. Dagegen kommt ihnen sehr große Bedeutung im Spiele der Kräfte der Pazifikstaaten zu, denn sie bilden eine Brücke zwischen Ostasien und Australien und auch ein vorgeschobenes Bollwerk gegen Amerika.

Ganz offen erklärt Japan, daß es die Inseln für die Landesverteidigung brauche. England und Amerika aber erblicken in der Aneignung eine Bedrohung ihrer Interessen und werden dazu nicht schweigen können. Deutschland hat gewiß kein Interesse daran, in fernöstliche Auseinandersetzungen verwickelt zu werden, die es wenig angeht und sogar mit seinen Bemühungen um friedlichen Wiederaufbau seiner Weltstellung kollidieren könnte. Aber die rivalisierenden Interessen der Pazifikstaaten werden ihm vielleicht zustatten kommen, wenn es seine Ansprüche auf jene Kolonien oder wenigstens auf eine entsprechende Entschädigung und Genugtuung geltend macht.

Sommerurlaubs-Karten vom 1. 5. bis 31. 10.

(T.legraphische Meldung.)

Berlin, 28. März. Sommerurlaubskarten der Reichsbahn mit 20prozentiger Ermäßigung werden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober ausgegeben. Um auch Urlaubsreisen von kürzerer Dauer diese Ermäßigung zugute kommen zu lassen, kann von Sommerurlaubskarten schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von 7 Tagen hat. Für die Sommerurlaubskarten, die eine Geltungsdauer von 2 Monaten haben, ist die Mindestentfernung auf 200 Kilometer festgelegt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 27. und 28. März 1933 in Berlin. Er nahm davon Kenntnis, **daß die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen RM vergeben und in der Ausführung begriffen sind. Die Einstellung von 70 000 Arbeitern in den Bahnunterhaltungsdienst** und die Verwendung von **weiteren 20 000 Arbeitern bei Oberbauunternehmern** wurde vom Verwaltungsrat begrüßt, da die Reichsbahn dadurch zur Entlastung des Arbeitsmarktes beiträgt. Der Verwaltungsrat beschäftigte sich eingehend mit dem Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagen. Nachdem die Reichsbahn die Anfuhr und Abfuhr von Gütern mit in ihren Aufgabenkreis und den der angeschlossenen Spediteure gestellt hat, muß sie dazu übergehen, den Kraftwagen mehr als bisher in ihren gemeinwirtschaftlichen Betrieb einzugliedern. Der Verwaltungsrat ermächtigte den Generaldirektor, die dazu notwendigen Schritte zu ergreifen, insbesondere durch Beschaffung von Lastkraftwagen den Verkehr zum Nutzen der Verfrachter auszugestalten. Im Ferngüterverkehr soll im Benehmen mit den beteiligten Ressorts der Reichsregierung eine baldige Regelung gesucht werden.

Kabinettssitzung am Mittwoch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. März. Reichskanzler Hitler und Reichsarbeitsminister Seldte treffen in Berlin im Laufe des Mittwochvormittags ein, sodaß nunmehr feststeht, daß die Kabinettssitzung um 12 Uhr beginnt. Auf der Tagesordnung stehen die bereits gemeldeten Punkte. Außer ihnen wird aber sicher auch die Gleichschaltung in Ländern und Gemeinden, ferner die Gewerkschaftsfrage besprochen werden, mit der sich auch der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts beschäftigt hat. Im übrigen ist von Interesse, daß jetzt auch der Reichsbankpräsident regelmäßig zu den Kabinettssitzungen eingeladen wird. Seine Teilnahme ist bei der Mittwoch-Kabinettssitzung umso wichtiger, als auch die Etatsverlängerung auf der Tagesordnung steht, also ein Thema, mit dem Finanz- und Kreditfragen naturgemäß zusammenhängen.

Prüfung der öffentlichen Betriebe vor dem Reichsrat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. März. Der Reichsrat ist zu seiner nächsten Vollsitzung für kommenden Donnerstag in das Dienstgebäude des Reichsministeriums des Innern einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die Uebersicht über die den Gemeinden als Ersatz der Kosten der Reichstagswahl vom 5. März 1933 zu zahlenden Sätze. Weiter steht auf der Reichsratstagesordnung ein sehr bedeutsamer Entwurf einer Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der Oeffentlichen Hand. Die Verordnung ist erlassen worden mit dem Ziel, durch eine sorgfältige Prüfung der Betriebe der Öffentlichen Hand **Sauberkeit und Rentabilität in diesen Betrieben zu gewährleisten.** Die Durchführungsverordnung bestimmt, daß in diesem Sinne der Prüfung zu unterliegen haben alle Wirtschaftsbetriebe der Oeffentlichen Hand und der Träger der Sozialversicherung. Dagegen sollen die Betriebe der Religionsgesellschaften durch dese Verordnung nicht berührt werden. Die Prüfung soll vorgenommen werden durch Bilanzprüfer, die identisch sein werden mit den öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfern.

Verbot der Sowjet-Einfuhr in England?

Die englische Regierung hat sich mit der Frage eines Verbots der Einfuhr aus der Sowjetunion noch nicht befaßt. Ein entsprechender Beschluß des Kabinetts dürfte, selbst bei einer Verschärfung des Konflikts mit Moskau, wegen der Verhaftungen englischer Staatsbürger, nicht vor dem 17. April d. J., d. h. nicht vor dem Ablauf des russisch-englischen Handelsvertrages, zu erwarten sein. In Londoner politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang betont, daß die britische Regierung nicht zögern würde, „alle notwendigen Schritte" auf diesem Gebiet zu ergreifen, falls keine befriedigende Regelung des Zwischenfalls erreicht werden sollte.

Das Verbot der sozialdemokratischen Presse in Preußen ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

*

Bad Harzburg hat den Reichskanzler und die Reichsminister Hugenberg und Seldte gebeten, das Ehrenbürgerrecht anzunehmen.

*

Sämtliche im Gebiete Polens bestehenden Gruppen der nationaldemokratischen Organisation **„Das Lager des größeren Polen"** wurde aufgelöst.

*

Der Augsburger Weihbischof Dr. Reth ist an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.



Der neue Pressechef der Stadt Berlin.

Zum Leiter der Presseabteilung der Stadt Berlin hat Oberbürgermeister Dr. Sahm im Einvernehmen mit dem Staatskommissar Dr. Lippert den langjährigen Schriftleiter des „Angriff", Dagobert Dürr, ernannt.









Neue Oberpräsidenten in Preußen.

Von links: der bisherige Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Freiherr von Lüninck, (Rheinprovinz), der Polizeipräsident i. R. Lutze (Hannover), der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Lohse (Schleswig-Holstein) und der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Brückner (Niederschlesien).

Handel • Gewerbe • Industrie

Die polnische Kohlenmagistrale

Seit dem 1. März ist die **neue polnische Kohlenbahn** von Ostoberschlesien nach Gdingen im Betriebe. Bei den Festlichkeiten, die zur Eröffnung dieser Bahn veranstaltet wurden, ist immer wieder die große Bedeutung der neuen Bahn hervorgehoben worden. Es handelt sich in der Tat um die wichtigste Eisenbahnlinie, die im Gebiete des polnischen Staates bisher gebaut worden ist, denn sie stellt das

Rückgrat der Westgebiete Polens von den Kohlenrevieren bis zur Ostsee

dar. Die Bahn verläuft ziemlich genau von Süd nach Nord, wodurch **der Weg von Kattowitz bis Gdingen**, der unter Benutzung der bisher vorhandenen Eisenbahnlinien über 670 km betrug, **auf 552 km verkürzt** wird.

Einen Anfang für die Kohlenmagistrale bedeutete bereits der Bau der Bahn von Stahlhammer (Kalety), Kreis Tarnowitz, über Wielun nach Podzamcze an der früheren polnischen Grenze, als Umgehungsbahn zur Vermeidung des Kreuzburger Korridors. Die „Kohlenmagistrale" zweigt von der Linie Stahlhammer—Podzamcze bei Neu-Herby ab, um von da auf ganz neuer Trasse bis Hohensalza weiterzugehen. Die Bahn Kalisch—Lodz wird bei Zdunska Wola geschnitten, die Bahn Wreschen—Kutno bei Kolo. In Hohensalza kommt die neue Bahn an die alte Linie von Posen nach Danzig heran. Bromberg wird durch eine Abzweigung von Groß Neudorf nach Maximilianowo umgangen. Weiter nördlich sind Knotenpunkte der neuen Bahn Czersk und Berent (Koscierzyna). Das Endstück der Bahn läuft dicht an der Grenze des Freistaates Danzig, aber diesen vermeidend, bis Gdingen.

Die ersten Bauarbeiten an der Kohlenmagistrale wurden im Jahre 1925, und zwar an dem Teile nördlich von Bromberg, begonnen. **Die Umgehung von Danzig wurde also als der erste und wichtigste Zweck der neuen Bahn angesehen.** Später folgte der südliche Abschnitt, und zuletzt wurde das Mittelstück von Zdunska Wola nach Hohensalza fertiggestellt. In früheren Jahren hatte u. a. der damalige Polnische Handelsminister Kiedron, der spätere Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, sich lebhaft für den Bau der Bahn wie auch für den Hafenbau in Gdingen eingesetzt. Der Bahnbau erschien besonders dringlich seit dem englischen Bergarbeiterstreik von 1926, durch den der polnischen Kohle die überseeischen Märkte geöffnet worden waren. Das vorhandene Eisenbahnnetz war natürlich nicht auf einen derartig starken Kohlenverkehr von Ostoberschlesien nach der Ostseeküste eingerichtet, sodaß die Kohlenzüge große Umwege machen mußten und zugleich der übrige Verkehr auf den durchfahrenden Strecken darunter litt. So entstand der Wunsch nach möglichst baldiger Fertigstellung der Abkürzungslinie.

Die Fertigstellung der Bahn, deren Gesamtkosten für den eingleisigen Ausbau auf 270 Millionen Zloty veranschlagt wurden, hat jedoch länger gedauert, als man ursprünglich dachte. Denn die Betriebseröffnung war ursprünglich schon für 1930 in Aussicht genommen. Als es dem polnischen Staate immer schwieriger wurde, die Mittel für den Weiterbau der Bahn aufzubringen, kam vor zwei Jahren der Vertrag mit der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft zustande, nach welchem die Bahngesellschaft den Bau zu Ende führen und den Betrieb auf ihr pachtweise übernehmen sollte. Die Mittel sollten durch Anleihen aufgebracht werden, für die wiederum der polnische Staat die Garantie der Rückzahlung und Verzinsung übernahm. Die voraussichtliche Gesamtsumme dieser Anleihen für den zweigleisigen Ausbau der Bahn und die Beschaffung des täglichen Betriebsmaterials wurde auf 1100 Millionen französische Franken festgesetzt. In Wirklichkeit konnte jedoch vor zwei Jahren nur ein Anleihebetrag von 400 Millionen Franken beschafft werden. Im Jahre 1932 lag der französische Geldmarkt bereits so ungünstig, daß die Auflegung weiterer Anleihen auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Man begnügte sich infolgedessen mit der **Fertigstellung der eingleisigen Bahnlinie.** Aber auch diese ist bisher noch unvollkommen. Insbesondere bleibt an dem Ausbau der Stationen und ihrer technischen Einrichtungen noch manches zu tun, auch ist die Zahl der Stationen an dem kongreßpolnischen Teile der Strecke gering, wodurch wiederum die Ausweichmöglichkeiten und die Schnelligkeit des Verkehrs beeinträchtigt werden. Bisher verkehren, falls die Angaben der polnischen Presse zutreffend sind, auf dem südlichen Abschnitt der Linie bis Zdunska Wola zwölf Güterzugpaare täglich, auf dem mittleren Abschnitt bis Hohensalza zehn Güterzugpaare und auf dem nördlichen Abschnitt bis Gdingen sieben Güterzugpaare am Tage. Der Personenverkehr ist einstweilen unbedeutend, denn es verkehren auf jedem der drei Abschnitte der Linie nur zwei Personenzugpaare. Für den Sommer soll die Einlegung eines Schnellzuges in Aussicht genommen sein. Den Betrieb hat die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft noch nicht übernommen. Dieser wird vielmehr von der Polnischen Staatsbahnverwaltung für Rechnung der Gesellschaft geführt.

Man setzt in Polen auf die neue Bahnlinie große Hoffnungen auch über den eigentlichen Zweck hinaus, für den sie gebaut ist. Es besteht die Absicht, **den Güterverkehr der Tschechoslowakei und wenn möglich auch Oesterreichs, soweit er bisher durch Deutschland zum Meere ging oder vom Meere kam, von der alten Linie ab und durch Polen zu lenken. Ein gewisser Anfang ist damit schon gemacht, indem Erze für die tschechoslowakischen Hütten und Baumwolle für die Spinnereien über Gdingen eingeführt,** andererseits Zellulose und Halbfabrikate der Holzindustrie aus der Tschechoslowakei über Gdingen nach Amerika ausgeführt wurden. Die tschechische Schuhfabrik Bata bezieht ebenfalls auf diesem Wege einen Teil der Rohstoffe und lenkt gewisse Mengen ihrer Ausfuhr über Gdingen. Die Einrichtung einer Freihafenzone in Gdingen soll diesen Güteraustausch mit der Tschechoslowakei noch weiter fördern. In weiterem Sinne sehen polnische Wirtschaftspolitiker in der Kohlenmagistrale ein Glied des internationalen Verkehrs zwischen der Ostsee auf der einen, der Adria und dem Schwarzen Meere auf der anderen Seite. Diese Zukunftshoffnungen mögen reichlich hochgespannt erscheinen. Es kann jedoch kein Zweifel darüber bestehen, daß Polen den Versuch machen wird, schon aus Prestigegründen, selbst unter Opfern, einen möglichst großen internationalen Verkehr auf die neue Süd-Nord-Linie zu ziehen.

Oetker-Oliva hat die Produktion wieder aufgenommen

Wir haben seinerzeit über die Schwierigkeiten berichtet, welchen die bekannte Backpulver- und Nahrungsmittelfabrik Oetker in Danzig-Oliva bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate nach Polen begegnete. Die Fabrik hat, da Transporte nach Polen nicht mehr zugelassen wurden, den Betrieb schließen müssen und zahlreiche Arbeiter entlassen. Nun sind diese Schwierigkeiten behoben, sodaß die Fabrikation wieder aufgenommen werden konnte.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 28. März. Die Vorbereitungen für den Ultimo veranlaßte auch die Kulisse zu neuen Glattstellungen, sodaß die Kurse im Einklang mit dem schwächeren Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse ziemlich einheitlich weitere Rückgänge um 1 bis 3 Prozent erfuhren. Die gestern noch bevorzugten Werte und Spezialpapiere, wie Reichsbankanteile, Tarifaktien, Berl. Karlsr. Industrie-Werke, Süddeutsche Zucker, Dt. Erdöl, Harpener, Mannesmann, Rheinstahl, Stolberger Zink, Kali-Aktien, Goldschmidt, Conti-Gummi, Gesfürel, Lahmayer, Schuckert und Siemens verloren noch darüber hinaus bis zu 6½ Prozent. Bei mehreren dieser Werte erschienen dabei die nicht gern gesehenen Minus-Minus-Zeichen. Die erste Notiz für Bayer. Motoren mußte bei einem Angebot von 30 Mille sogar ausgesetzt werden, im freien Verkehr wurde ein Plus 7 Prozent unter gestern mit 127 Prozent getätigt. Tietz erschienen ebenfalls mit Minus-Minus-Zeichen und kamen 3⅛ Prozent unter gestern zur Notiz. Für Junghans war eine Taxe von 26 Prozent zu hören. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten Dortmunder Union und Eintracht Braunkohle, die je ein Prozent gewannen. Auch Schubert & Salzer eröffneten bemerkenswert widerstandsfähig. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz schwächer, wobei sicherlich bei den Deutschen Anleihen noch Ware aus dem per Ultimo dieses Monats laufenden Prämiengeschäften herauskam. Bei den Kassarenten scheint das Angebot dagegen geringer zu sein. Reichsbahnvorzugsaktien unterschritten erstmalig wieder die Parigrenze. Die variabel gehandelten Industrieobligationen büßten bis zu 1 Prozent ein. Von Ausländern zeichneten sich Anatolische Renten durch Festigkeit aus. Am Geldmarkt zog der Satz für Tagesgeld weiter auf 4⅝ Prozent an der unteren Grenze an. Das Wechselangebot hat sich eher noch vergrößert.

Auch im Verlaufe lagen die Aktienmärkte kaum erholt. Verschiedentlich gaben die Kurse sogar noch erneut bis zu 1 Prozent nach. Julius Berger verloren 2½ Prozent und Deutsche Atlanten 2 Prozent gegen den Anfang. Am Kassamarkt fanden auch überwiegend Realisationen statt. Als besonders schwach sind Zement-Werte zu nennen, während Brauerei-Aktien überwiegend fester lagen. In der zweiten Börsenstunde machte die Abwärtsbewegung der Kurse bei geringer Unternehmungslust der Kulisse Fortschritte. Es fanden weitere Prämienabgaben statt. Eine ganze Reihe von Papieren verlor nochmals gegen den Anfang bis zu 4 Prozent. Die Börse schloß fast überall zu den niedrigsten Tageskursen.

Frankfurter Spätbörse

Gehalten

Frankfurt a. M., 28. März. Aku 38, AEG. 33¼, I. G. Farben 132¼, Lahmeyer 131½, Rütgerswerke 51, Schuckert 100, Siemens & Halske 127, Reichsbahn-Vorzug 99¾, Hapag 21½, Norddeutscher Llyod 22, Ablösungsanleihe, Neubesitz 13,40, Altbesitz 77⅜, Reichsbank 148½, Buderus 56¾, Stahlverein 34½.

Ist der Dollar jetzt gesichert?

In einer Darstellung der amerikanischen Bankenkrisis kommt die Berliner Handelsgesellschaft zu dem Ergebnis, daß der Dollar jetzt durch die Maßnahmen der amerikanischen Regierung gesichert sei. Die Bank betont, daß selbst vorübergehende Schwankungen im Wert des Dollars als Folge der Abkehr vom reinen Goldstandard die Feststellung nicht beeinträchtigen können, daß für die Sicherheit der amerikanischen Währung schon deshalb neue Beurteilungsgrundlagen geschaffen worden sind, weil die kreditpolitischen Maßnahmen der Regierung geeignet erscheinen, die Stellung des Dollars durch Inangriffnahme des letzten Abschnitts der Wirschafts- und Kapitalmarktsbereinigung im Innern zu untermauern. Was sich jetzt vollzieht, ist eine unerbittliche Klärung der Kreditfundamente des Landes. Die schlechten, Schuldverhältnisse haben die gut gebliebenen dauernd verdorben. Ihre Trennung muß geeignet sein, das Vertrauen in den doch überwiegend noch sicheren Sektor des Kreditwesens zu erhöhen und in diesem baldige Ansätze einer Besserung der Lage aufkommen zu lassen. Man nimmt an, daß von den 43 Milliarden Bankdepositen nicht viel mehr als 10 Prozent als gefährdet anzusehen sind. Am Kriegsende betrugen die gesamten Depositen etwa 17 Milliarden Dollar, d. h. es würden gegenüber diesem Zeitpunkt, der im Zeichen großen Geld- und Kapitalbedarfs stand, weitgehende Reserven für die Durchführung künftiger Wirtschaftsaufgaben zur Verfügung stehen. Jetzt werden in den Vereinigten Staaten die Umrisse einer lückenlosen internen Schuldenbereinigung erkennbar. — Im Gegensatz zu anderen Urteilen glaubt die Berliner Handelsgesellschaft nicht an baldige wesentliche Preisbesserungen an den Warenmärkten.

Schiffsverkehr auf der Oder

Durch Ausbleiben jeglicher Niederschläge und bei dem geringen Zufluß von Schmelzwasser infolge vorübergehenden Frostwetters ist der Oderwasserstand stetig zurückgegangen. Am 17. März mußte die Tauchtiefe von „vollschiffig" auf 1,50 m eingeschränkt werden. Am 24. März war eine weitere Herabsetzung der Tauchtiefe für die Mitteloder auf 1,38 m notwendig, und ab heute beträgt diese nur noch 1,08 m. Da in den höheren Lagen des Gebirges noch genügend Schneemengen vorhanden sind, dürfte bei dem zur Zeit bestehenden milden Wetter, welches auch in den höheren Lagen des Gebirges herrscht, damit zu rechnen sein, daß die daselbst noch liegenden Schneemengen zum Abfluß und somit auch dem Oderwasserstand zugute kommen werden. Seit Aufkommen des Kleinwassers ist in Breslau die Ableichterung der tief beladenen Kähne seitens der Reedereien voll im Gange. Zur Zeit liegen im Talrang 75 Fahrzeuge oberhalb Breslau—Ransern versommert. Ratibor am 27. 3.: 1,24 Meter; Dyhernfurth am 27. 3.: 1,28 Meter. Kahnraumbestand in Cosel-Hafen: etwa 230 Fahrzeuge, davon etwa 200 leer.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 28. März 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	124—127
"	März	—
"	Mai	—
"	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23,25—27,00
Tendenz: kaum behauptet	
Roggenmehl	20,70—22,70
Tendenz: kaum behauptet	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15,00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,60
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

28. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	196
	72 kg	192
	70 kg	189
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		120
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: lustlos		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26 1/4—26 3/4
Roggenmehl	21—21 1/2
Auszugmehl	32 1/4—32 3/4
Tendenz: ruhig	

*

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	28. 3.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	28 1/8—28 1/4
3 Monate	28 3/8—28 1/2
Settl. Preis	28 1/4
Elektrolyt	32 1/2—33
Best selected	30 3/4—32
Elektrowirebars	33
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	150 1/8—150 1/4
3 Monate	150 7/8—151
Settl. Preis	150 1/4
Banka	156 1/4
Straits	156
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 1/2
inoffiziell. Preis	10 7/16—10 9/16

	28. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 11/16
inoffiziell. Preis	10 5/8—10 11/16
ausl. Settl. Preis	10 1/2
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 9/16
inoffiziell. Preis	14 5/8 B
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 9/16
inoffiziell. Preis	14 1/2—14 9/16
gew., Settl. Preis	14 5/8
Gold	120/9 1/2
Silber	17 1/2
Silber-Lieferung	17 9/16
Zinn-Ostenpreis	156 1/4

Berliner Schlachtviehmarkt

28. März 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	29—31
2. ältere	—
fleischige	27—28
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—25
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—23
fleischige	17—20
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	27—29
fleischige	21—25

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42—47
mittl. Mast- u. Saugkälb.	32—43
geringe Kälber	20—28
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	35—36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—34
gut genährte Schafe	26—27
fleischiges Schafvieh	30—32
gering genährt. Schafv.	20—28
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	36—37
" 200—240 "	35—36
" 160—200 "	33—35
fleisch. 120—160 "	31—32
" unt. 120 "	—
Sauen	32—34

Auftrieb					
Rinder	1335	z. Schlachth. dir.	74	z. Schlachth. dir	460
darunter		Auslandsrinder	214	Auslandsschafe	—
		Kälber	2892	Schweine	13369
Ochsen	242	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Bullen	392	Auslandskälber	116	seitletzt. Viehm.	2917
Kühe u. Färsen	691	Schafe	3190	Auslandsschw.	58

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern ziemlich glatt, gute Kälber knapp, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 28. März. Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen, besonders in Rindern, genügend beschickt. Bei Schweinen waren in Anbetracht der vorstehenden Osterfeiertage leichte Schweine vorwiegend vertreten, die auch sehr gefragt waren. Bei Rindern und Kälbern, die auch qualitativ gut vertreten waren, war die Nachfrage etwas schwächer. Trotzdem wurde der Markt, da ein Teil des Auftriebes nach auswärts ging, restlos geräumt. **Auftrieb:** 172 Rinder (davon 15 Ochsen, 42 Bullen, 91 Kühe, 15 Färsen, 9 Fresser), 109 Kälber, 438 Schweine. **Verlauf:** Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine mittel. **Ueberstand:** —. **Preise:** Ochsen a1 23—25, a2 18—21, b2 19—21, Bullen a 22—25, b 19—21, c 12—15, Kühe a 20—23, b 16—19, c 12—14, d 6—10, Färsen b 19—21, Kälber a 27—33, b 22—26, c 15—20, Schweine b 31—33, c 29—31, d 26—28, Sauen 26—28.

Berlin, 28. März. Kupfer 39¼ B., 38¼ G. Blei 15 B., 14 G. Zink 20½ B., 19½ G.

London, 28. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 47½.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. März. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 990 t 18,00, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11.50—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 51—53, Roggenkleie 9—9,50, Weizenkleie 9.50—10,50, grobe Weizenkleie 10.50—11.50, Raps 45—46, Rübsen 42—47, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 75—105, weißer Klee 65—95 Schwedischer Klee 85—105, Sommerwicken 12.50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11,75—12,75, blaue Lupine 7,50—8,50, gelbe Lupine 9—10, Speisekartoffeln 2,10—2,40, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 3. Geld	28. 3. Brief	27. 3. Geld	27. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,482	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,34	14,38
New York 1 Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,98	169,32	168,93	169,27
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,43	58,55	58,43	58,55
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,87	82,03
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,245	5,255
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	63,94	64,06	63,99	64.11
Lissabon 100 Escudo	13,05	13,07	13,06	13,08
Oslo 100 Kr.	73,38	73,52	73,43	73.57
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	75,17	75,33	75,42	75,58
Schweiz 100 Frc.	80,85	81,01	80,80	80,96
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35.34	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	75,87	76,03	75,92	76,08
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Złoty	46,95	47,15	46,95	47,15

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. März. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 28. März

1934	95 1/4		
1935	89 1/4	1937	78 1/2
1936	83	1938	75 1/2

Warschauer Börse

Bank Polski	**76,25—76,50**
Cukier	**17,00**
Starachowice	**10,00**

Dollar privat 8,88, New York 8,92, New York Kabel 8,927, Belgien 124,50, Danzig 174,38, Holland 359,85, London 30,52—30,53, Paris 35,07, Schweiz 172,25, Italien 45,90, Deutsche Mark 212,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 105,50—105,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 41,75—42,00—41,90, Eisenbahnanleihe 5% 38,25—38,00, Dollaranleihe 6% 56,00, Dollaranleihe 4% 55,00—55,25—55,15. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.